Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1 3/8 Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2 1/6 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 353. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 1. August 1874.

Der Papst und sein Recht.

XIV.

Der Papstcultus übertrifft an Unwahrheit alle heidnische Menschenvergötterung, weil er einer Religion, die in der Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit bestehen und die Selbstverleugnung zu ihrem Ziele haben sollte, aus Selbstsucht künstlich aufgepropft wurde. An äußeren Erfolgen hat es ihm so wenig gefehlt, als den asiatischen Despotien und dem Römerreich, aber der ganze Gewinn ging in die Brüche durch den Verlust an innerer Sittlichkeit, welcher im 14. und 15. Jahrhundert den zweiten Banquerout der Selbstvergötterung herbeiführte, dem ersten so ähnlich wie ein Ei dem andern. Die Römer sollten mit ihren Erinnerungen an Nero, Diocletian und Julian vorsichtiger sein. Es glaubt ihnen ja doch Niemand, als höchstens die armen Seelen, die sich ihnen überliefert haben, daß in einer christlichen Gesetzgebung, welche guten Sinn und gemeinnützige Kenntnisse zu verbreiten, Ordnung und Frieden unter den Bürgern zu erhalten und deshalb auch den volksfremden, menschenverderblichen Uebermuth der Priesterschaft an die Pflichten gegen Staat und Vaterland zu binden beabsichtigt, wiedergekehrt sei der Wahnwitz und die völligste Mordsucht der Cäsaren, denen die ersten Christen zum Opfer fielen, weil sie der Lehre und dem Vorbilde des Heilandes den Vorzug gaben vor der sittenlosen und glaubenslosen Entartung des Heidenthums. Desto schwerer fällt dieser Vorwurf auf das Papstthum selbst zurück. So lange es im Geiste und der Nothwendigkeit seiner Zeit wurzelte, getragen vom kindlichen Glauben an seinen göttlichen Beruf und selbst erfüllt vom Eifer für seine Culturaufgabe, da war es groß und gut und wirkte Großes und Gutes, wie sein Vorbild, das jüdische Hohenpriesterthum, freilich nicht durch seine eigene Kraft und Vernunft, sondern vermöge des Christenthums, welches aus dieser ihm so fremden Form herausschimmerte und in ihr allein damals zur Geltung kam: aber gleich den Pharisäern und Schriftgelehrten gerieth das Papstthum in entsetzlichen Verfall, und ward ein Fluch der Menschheit, der jüdisches und römisches Verderben zugleich verbreitete, als es seiner allein berechtigten Grundlage sich entäußernd und der Kulturentwikelung sich entgegenstemmend, sich als Selbstzweck hinstellte, unter der bewußten Lüge angemaßter Göttlichkeit die gemeinste Menschlichkeit verbarg und mit dem Theaterprunke äußerer Herrlichkeit die innere gottverlassene Hohlheit zudeckend alles Wissen, Glauben und Vernunft mit seinen Schwindeleien verhöhnte, Recht und Religion zugleich mit dem unersättlichen Schwamme seiner Fleischeslust aufsaugen wollte. Die Anlage dazu war schon in seinem Ursprunge gegeben. Es war von Anfang an zuviel Menschenwerk und Menschenziel dabei, ein unreines Gefäß, in welchem der süße Wein des Christenthums bald kamig wurde. Nur als zeitweiliges Werkzeug kirchlich-politischer Zwecke ward es von der göttlichen Vernunft der Weltgeschichte zur Ueberleitung der alten Kultur in das Christenthum gebracht. In den Wirbeln der Völkerwanderung, in den wüsten Zuständen der letzten Karolinger war die römische Kirche der Hort der Bildung, des Rechtes, der Sittlichkeit; in den Kreuzzügen erhob sie das rauhe Ritterwesen zu idealer Begeisterung und brachte die wirkungsvolle Berührung des Abendlandes mit dem Morgenlande hervor. Römische Sendboten, von einem Punkte aus geleitet und mit glaubensvollem Gehorsam ausgerüstet, führten die Völker dem Christenthum zu. Die heiter prächtige Schönheit und plastische Kraft des Gottesdienstes, ausgestattet mit allem Sinnenreiz, in der bunten Fülle des göttlichen Hofstaates den Olymp wiederholend und vermöge des Priesterthums zur Erde herabholend ergriff das Volksgemüth, an sinnliche Auffassung und priesterliche Vermittelung vom Heidenthum her gewöhnt, noch jugendlich in breiter Unmittelbarkeit sich ergehend und von keines Gedankens Blässe angekränkelt, mit unendlichen Empfindungen und hob die Seele im Schwunge der Nervenerregung zu unbegrenzten himmlischen Höhen empor. Daraus entzündete sich die Dichtkunst und der Schönheitssinn des Mittelalters, entstanden Parcival und das befreite Jerusalem, die Gestalten Raphaels, Michel Angelos, Leonardo da Vincis, die großartigen Erscheinungen der gothischen Baukunst, der köstliche Klang der kirchlichen Musik. Aber während alle diese Pracht und Herrlichkeit der Bildung und Kunst auf die Höhe des augusteischen Zeitalters zurückstrebte, öffnete sich abermals der Abgrund, der dieses verschlungen hatte. Es war übersehen, daß die Päpste selbst sündige Menschen blieben, denen nichts leichter zu Kopfe steigt, als unbeschränkte Herrschaft. Im Janus steht: „alle absolute Gewalt verdirbt den Menschen, namentlich die geistliche über das Gewissen, welche die Leidenschaft der Herrschbegier als Sorge für das Heil Anderer beschönigt.“ Der Hochmuth, Gott gleich zu sein, machte den Engel des Lichtes zum Fürsten der Hölle. Das Papstthum sollte die Heiden zu Christen machen, aber es hatte vielmehr aus dem Christenthume ein Heidenthum mit christlichem Aufputz gemacht. Heidnische Philosophie, Kunst und Wissenschaft verdrängte den Glauben an die Erlösung durch ein tolles Wechselspiel von Unglauben und Aberglauben. Darwin und Vogt mögen sich trösten: die Lehre, daß zwischen den Seelen der Menschen und Thiere kein Unterschied sei, ward aus Plinius in der Umgebung Leos X. bewiesen, desselben Papstes, der dem Cardinal Bembo seine Schätze mit den Worten zeigte: „siehe, wie viel uns diese Fabel von Christo eingebracht hat.“ Damals war es päpstlicher Hofton, dem Christenthum zu widersprechen und nur noch scherzhaft davon zu reden. Dafür brannte man vor Platos Bilde die ewige Lampe, nahm seine Werke zu Predigttexten, opferten die Römer bei ausbrechender Seuche ganz in alter heidnischer Weise einen Stier, ward Wettersegen, Zauberei und Dämonenglaube als Quelle von Macht und Geld geflissentlich verbreitet. Auf christliches Verhalten zu Gott und Menschen kam es weiter nicht an. Die Päpste hatten vor lauter Politik, Rechtshändeln, feierlichen Aufzügen und Lustbarkeit nicht Zeit, sich um die Religion zu kümmern und sie verstanden auch wenig genug von Theologie. Die Rechtswissenschaft zur geschickten Vertheidigung aller Ansprüche galt als Königin der Gelehrsamkeit. Unter den Cardinälen kamen 20 Juristen auf einen Theologen. Dante sagt: „nur die Decretalen studirt man, die Evangelien und die Kirchenväter versäumt man.“ Darüber verfiel die hochgerühmte römische Rechtgläubigkeit nicht nur den Ketzereien der Pelagianer und Montanisten über die Ehe, der Manichäer über den Abendmahlskelch, dem gnostischen Pantheismus, sondern nahm aus den Makkabäischen Apokryphen und dem Plato das Fegefeuer und häufte eine Menschensatzung auf die andere, bis unter Formelkram und Dogmen auf die offene, einfache und in aller Tiefe auch den Armen, Kindern und Unwissenden verständliche Wahrheit des Christenthums in eine sectenmäßige Geheimlehre verwandelt, an die Stelle der innerlichen Erhebung des Herzens und Gemüthes zu Gott ein leerer Werkdienst und ein Geplärr ohne Sinn und Verstand getreten war. Von Gewissensschrecken und der Angst der Sünde ist keine Rede mehr. Die Jesuiten berufen sich auf den Spruch: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Und freilich ist es sehr bequem, namentlich für die Mächtigen und Reichen, mit Wallfahrten, Stiftungen und Ablaßkram das göttliche Mahnen des Gewissens-los zu werden. Aber es heißt auch: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“ Als das Maß voll war, wurde im Gottesgericht der Weltgeschichte dem Papstthum sein Urtel gesprochen nach dem Maßstabe des Evangeliums: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Der Vatican will freilich von der Geschichte nur wissen, was ihm günstig ist; aber es ging ihm doch wie meine Fru de Ilsebill will nich so as ick wol will. Alles konnte sie werden, Graf, König, Kaiser, sogar Papst, aber als sie Gott selbst werden wollte, kam sie in das wohlbekannte kleine Gehäuse zurück. Was die Päpste noch gut machen wollten, das verdarb die Curie nach Art der asiatischen Hofschranzen und römischen Freigelassenen. Wer ihr zuwider regieren wollte, der ward bei Seite gebracht. So ward Rom die große Lasterschule, vor der sich Luther ekelte. Der ruhende Punkt, in welchem jeder Streit ein Ende haben sollte, ward der Grund alles Unfriedens, so daß der fromme Hadrian IV. klagte: „er sehe nicht ein, wie ein Papst selig werden könne.“ Scheusale wie Johann XII. und Alexander VI., Raufbolde wie Julius II., der Genußmensch Leo X. trugen die dreifache Krone, trieben mit den Gaben und Zuchtmitteln der Kirche ein freventliches Spiel. „Verflucht sei“, ward das dritte Wort dessen, der den Heiland zu vertreten behauptete. Das geistige und leibliche Mark der Völker ward ausgesogen, um die römische Weltherrschaft und ihre ungeheure Ueppigkeit zu erhalten. Toller haben es Nero und Diocletian, Caligula und Heliogabalus nicht getrieben, als diejenigen, die das Reich Gottes auf Erden darstellen wollen und über Christenverfolgung schreien. Sie waren es gerade, welche Blutzeugen der Wahrheit wider sich aufriefen und dann abermals die mit Inquisition und Scheiterhaufen ärger dagegen wütheten, als die wilden Thiere der Cäsaren. Sie, die jetzt über Glaubens- und Gewissenszwang klagen, legten alle Quellen des Glaubens und Wissens unter priesterlichen Verschluß und hetzten beide Geisteskräfte gegen einander, um aus der Verwirrung als Herren über beide hervorzugehen; sie verbanden pharisäische Gleißnerei und cäsarische Tyrannei mit den weltumfassenden Ansprüchen des Christenthums zu jenem furchtbaren Glaubenszwange, der das Gleichnißwort des Erlösers: „Nöthige sie einzutreten“, zum Todesurtheil der Besten und ganzer Völker machte:

> Der Papst zum zweiten Male an's Kreuz den Heiland schlug
> Und seine Lehren fälschte zu lauter Lug und Trug;
> In Haß verkehrt die Liebe und ihren sanften Ruf,
> Den Namen des Erlösers zum Völkermordschrei schuf.

Da machte sich die Sünde wider den Geist offenbar. Zeugniß häufte sich auf Zeugniß, von den Waldensern und Albigensern, Arnold von Brecia und Savonarola, Wiklef, Huß und Hieronymus bis zu Luther, dessen gewaltige Kraft in's Werk setzte, was die großen Versammlungen von Pisa, Constanz, Basel vergeblich versucht hatten. Das liederliche Unwesen der Curie ward so handgreiflich, daß das Sprüchwort entstand: „Der sicherste Weg zur Hölle ist der Priesterstand.“ Von Leo X. sagten selbst die Römer: „Wie ein Fuchs hast du dich eingeschlichen, wie ein Löwe hast du regiert, wie ein Hund bist du dahingefahren.“ Die Kirchenspaltungen des 14. und 15. Jahrhunderts mit ihrem doppelten und dreifachen Papstthum und den gegenseitigen Verfluchungen machten das ganze Gewese lächerlich. Vernunft und Sittlichkeit empörten sich dagegen mit den Pfeilen des Spottes, den Keulenschlägen des Zornes. „Gottes Freund, der Pfaffen Feind,“ war der Wahlspruch der Besten. In den Geschichten des Pfaffen Amis verlachte der Volkswitz, in den Briefen der Dunkelmänner geißelte Hutten das pfäffische Gebahren. Alt ist die katholische Legende vom heiligen Martin, der den als Heiland verstellten Teufel am Punkt der Tiara erkannte, cfr. Chamissos Gedichte, S. 315. Der Geistesgenosse und Vorläufer Luthers, der stets mit diesem zusammen genannt werden sollte, ist Walther von der Vogelweide, der fromme Hohenstaufensänger. Er klagt bereits:

> unchristlicher Dinge ist all dise Kristenheit so vol;

und:

> Swelch herze sich bî disen Zîten nicht verkêret,
> Sît daz der babest selbe dort den ungelouben mêret,
> da wont ein saelic Geist und Gotes minne bi.

Er schilt den Mißbrauch des Ablasses, das schlimme Beispiel der Geistlichen und des Papstes selbst, der die Gläubigen zur Habsucht, zu Lug und Trug verleite. Luther aber griff die Sache mit der Bibel in der Hand beim rechten Ende an. Seine Schrift von 1521: „Passionat Christi und Antichristi“, mit den Holzschnitten des ältern Kranach ist bei Hoffmann in Leipzig neu herausgegeben und durch den Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst vermehrt. Die Versreihe der Bildüberschriften lautet:

> Christus floh das irdisch Rich,
> Nun zeucht's der Papst mit Gewalt an sich.
> Christo eine Dornenkrone man bereyt,
> Von Gold der Papst drei Kronen treyt (trägt).
> Der Herre ihre Füß den Jüngern wusch,
> Dem Papst seine Füß man küssen muß.
> Selbst Zins und Zoll der Herr hat geben,
> Des will ganz frei der Papst jetzt leben.
> Christus in Demuth wohnet bei den Armen,
> Des schampt sich der Papst, das ist zum Erbarmen.
> Oft Christum das Kreuz zur Erden truckt,
> Hie laßt sich tragen der Papst geschmuckt.

Hermann Kletke.

> Ein Jeder baut sich eine Welt
> Und schmückt sie froh und sonnig aus,
> Der träumt ein luftig Sommerzelt,
> Der wölbt sich hoch ein steinern Haus.
>
> Und ob ein stolzer Bau zerfiel,
> Was thut's, gleich steht ein andrer da,
> Es bleibt ein ruhlos Wellenspiel,
> Das Ziel gleich fern, das Ziel gleich nah.
>
> Ich aber träum' ein kühnes Schiff,
> Das fest und rasch die See durchfliegt
> Und der verborgnen Felsen Riff
> Gleichwie den offnen Sturm besiegt.
>
> Ein Schiff, an dem die wüste Macht
> Des Meer's vertost, das Eis zerschellt,
> Ein Schiff, das frei durch Sturm und Nacht
> Die Bahn sich bricht im Kampf der Welt.

Und der Traum des Dichters ist in Erfüllung gegangen, schöner und erhabener vielleicht, als er heute vor fünfundzwanzig Jahren ihn geträumt haben mag!

Denn heute sind es fünfundzwanzig Jahre, daß Hermann Kletke als Mitredacteur in die Berliner „Vossische Zeitung“ eintrat, der er gegenwärtig als Chefredacteur vorsteht. Wer da weiß, was es heißt, fünfundzwanzig Jahre hindurch das Getriebe eines solchen Blattes zu leiten, der allein wird die Bedeutung des heutigen Tages ermessen und würdigen können. Aber wie Viele wissen das?

Kaum mag es noch einen Zweig menschlicher Berufsthätigkeit geben, dessen inneres Wesen dem Auge des Publikums so fern und fremd wäre, wie die Journalistik. Man kennt oft die Männer kaum dem Namen nach, deren Zeitung man Jahrzehnte hindurch gelesen hat. Aber sicher macht sich Niemand eine richtige Vorstellung von dem Berufe des Leiters eines so großen und umfangreichen Blattes, wie die „Tante Voß“ es ist, einem Berufe, der so aufreibend und mühevoll wie wenig andere und in dem sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum erreicht zu haben, ein Fest im wahrsten Sinne des Wortes ist.

Zumal wenn man es in dem frohen Bewußtsein feiern kann, wie Hermann Kletke, in dem Bewußtsein, fünfundzwanzig Jahre hindurch ohne Unterbrechung für Cultur und Humanität, für Volkswohl und Volksfreiheit in guten wie in schlimmen Tagen gekämpft und gearbeitet zu haben. Ein solches Bewußtsein erhebt und erfreut in dem Rückblicke auf das Errungene, Geschaffte und giebt Muth und Ausdauer für das Tagewerk der Zukunft.

Aber Kletke ist mehr noch als ein deutscher Journalist in des Wortes ehrenvollster Bedeutung. Inmitten des wogenden Getriebes der Tagespolitik und wie kein Anderer am sausenden Webstuhl der Zeit sitzend, ist er ein Dichter geblieben mit feinem, sinnigen, beschaulichem Gemüthe, mit anmuthiger poetischer Begabung. Es dürfte schwer zu entscheiden sein, auf welchem Gebiete er Bedeutenderes geschaffen, ob als Lyriker oder als Märchenerzähler, aber das ist schon entschieden, daß er auf jedem Bedeutendes, Schönes, Liebliches gedichtet hat.

Und neben Kletke, dem Journalisten, dem Dichter, steht Kletke der Mensch, der liebenswürdige, hilfbereite, edle und geistvolle Mann mit dem idealen Sinne und der aufrichtigen Begeisterung für alles Große und Schöne, für Recht und Freiheit, für Poesie und Kunst!

Und dieser Hermann Kletke ist ein Sohn unserer Stadt, in der er am 14. März des Jahres 1813 geboren ward, und die ihn heute mit Freude und Stolz den Ihrigen nennt. Denn in Breslau hat Kletke die Keime seines Wissens und seiner Poesie empfangen; er ist ein echter schlesischer Dichter und reiht sich würdig und ebenbürtig den Besten unseres Parnasses an, der so viele Liederblüthen voll Duft und Anmuth getrieben hat.

Indem ich meinen Lesern Hermann Kletke als Dichter schildern oder besser in seinen Gedichten vorführen möchte, gerathe ich in nicht geringe Verlegenheit. Die Auswahl thut weh und wenn ich glaube, ein besonders innig gefühltes und anmuthig geformtes Gedicht gefunden zu haben, so tritt mir sofort ein anderes entgegen, das mir ungleich schöner und lieblicher erscheint. Es bleibt nichts anderes übrig, als die ganzen Gedichte, die erst in letztem Jahre in Berlin in Gesammtausgabe erschienen sind, meinen Lesern zu empfehlen. Da werden sie auf der ersten Seite schon die treffendste Charakteristik der Poesie Kletke's finden — sein eigenes Bild. Vielleicht nie treffen Mirza Schaffy's Worte: „Auf jedem Gesichte steht seine Geschichte“ so sehr zu als bei Hermann Kletke. Es geht ein Hauch von Wehmuth, von Milde und Resignation durch diese Züge, wie durch seine Gedichte; beide zeigen uns den in der Schule des Lebens gereiften Mann, dessen Lebensschiff „frei durch Sturm und Nacht die Bahn sich bricht im Kampf der Welt.“

Nur eines, ein ganz kleines Gedichtchen möchte ich mir erlauben, hier vorzuführen. Ich finde es, indem ich das Buch gerade aufschlage, und es scheint mir so recht unseren Dichter in seinem eigensten Weben und Schaffen zu schildern. Es schildert auch die Gefühle, denen wir hier Ausdruck geben möchten, daß dem vortrefflichen Manne, dem hochbegabten Dichter noch lange die Sonne des Glückes und des Friedens scheinen und daß sie sein Lebenswerk mit ihren herrlichsten Strahlen umglänzen möge!

Daß dies aber kein poetischer Traum, kein holdes Erinnern, sondern volle, lebenskräftige Wirklichkeit werde, das ist gewiß der Wunsch Aller, die Kletke kennen und die Hoffnung theilen, daß die milde Resignation und Wehmuth seines Lebens in Heiterkeit, in Frohsinn und Glückesfülle sich wandle, und daß „die Lust der gold'nen Tage“ ihm auch ferner lächle, wie er es in jenem schönen Gedichte ersehnt:

> Es weht mich an so feucht und leise,
> Der Nebel birgt mir See und Boot —
> So, Herz, ist deine Pilgerreise,
> Und dein Begleiter ist der Tod!
>
> Denn immer ruft es: Scheide, scheide!
> Und immer winkt ein frisches Grab,
> Und immer zieht mit neuem Leide
> Es thränenvoll den Blick hinab.
>
> Mein war die Lust der gold'nen Tage,
> Der Blüthe Hauch, der Blume Pracht —
> Doch nein, mein sind sie noch; ich trage
> Ihr holdes Traumbild durch die Nacht.
>
> Ich sammle liebend jede Blume,
> Ich reihe träumend Bild an Bild —
> Was blieb uns je zum Eigenthume,
> Als ein Erinnern lieb und mild?

G. K.

Christus hat selbst seine Schafflein geweydt —
In Wollust lebt dieser und Ueppigkeit.
In Armuth und Leyd ward Christus geboren,
Zu Krieg und Hoffarth der Papst erkoren.
Sanftmüthig der Herr kam geritten,
Der Papst in Hoffarth und stolzen Sitten.
Christus kein Eygens noch Golds bedurft,
Alle Land der Papst sich unterwurft.
Christus nichts hielt auf äußerliche Berden,
Hat ganz umgekehrt der Papst auf Erden.
Die Wucherer Christus ußtreibt vom Tempel sein —
Mit Bullen, Bannbriefen zwingt sie der Papst wied' hinein.
Christus aufsteigt aus dieser Welt,
In Abgrund hinab der Papst fällt.

Auf den beiden ersten Bildern links schlägt der Heiland die Königskrone aus und nimmt die Dornenkrone an. Darunter stehen die Sprüche: „Da Jesus innen ward, daß sie kommen würden und ihnen zum König machen, ist er abermal ufin Berg geflohen, er allein. Joh. 6 (V. 15). Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18 (V. 36). Die Könige der Welt hirschen ihr und die Gewalt haben, werden gnädige Herrn genannt, ihr aber nicht also, sondern der da größer ist unter euch, sollt sich niedern, als der weniger. Lucä 22 (V. 25). Die Söldner haben geflochten eine Kronen von Dörnen und auf sein Haupt gedruckt, darnach mit einem Purpurkleid haben sie ihn bekleidet. Joh. 19 (V. 2). Rechts verwehrt der Papst mit vorgezogenen Ketten, Geschützen und Geharnischten dem Kaiser den Eintritt in das Reich und läßt sich die dreifache Krone aufsetzen. Darunter heißt es: 1) Aus Obirkeit, die wir sonder Zweifel zum Kaiserthumb haben, und aus unsrer Gewalt, seind vir des Kaiserthums, so sich das verledigt, ein rechter Erbe ꝛc. pastoralis ad fin. de sent. et re jud. Summa Summarum, nichts anderes ist des Papstes geistlichem Rechte zu finden, dann daß es seinen Abgott und Antichrist ubir alle Kaiser, König und Fürsten erhabet; als Petrus vorgesagt hat: Es werden kommen unverschampte Bischoff, die die weltlich Herrschaft werden vorachten. 2. Petr. 2 (V. 10). 2. „Der Kaiser Constantimus hat uns die kaiserliche Krone, Gezierde, allen andern Geschmuck, inmassen wie ihn der Kaiser trägt, Purpurkleid, alle andern Kleider und Scepter zu tragen und zu brauchen geben. Constantinus 116 Dis. Solche Lügen haben sie, ihre Tyrannei zu erhalten, erdicht, wider alle Historien und Kundschaft, dann es ist nit brauchlich gewesen den romischen Kaisern eine solche Krone zu tragen." Im letzten Bilde links wird der Heiland nach Ap. G. 1, (9—11); Lucä 1 (V. 33). Joh. 12 (V. 26) von Engeln zum Himmel erhoben, während rechts der Papst unter den Fratzen der Hölle köpflings in die Tiefe stürzt, unter Berufung auf Offenbarung 16; II. Thessalonicher 2, V. 8.

So ward das Reich Gottes auf Erden gemessen und gerichtet durch das Reich, welches nicht von dieser Welt ist. Und damit der Geist der Lüge, der sich immer wieder aus der Tiefe aufbäumt, nicht nochmals der Menschheit Herr werden könne, gab ihr Gott zu Hütern den Staat und die Wissenschaft.

Breslau, 31. Juli.

Es ist erklärlich, wenn die Wortführer der ultramontanen Partei nicht müde werden, von dem „vollständigen Fiasco der Maigesetze" zu reden. Sie haben derartige tactische Kniffe nöthig, um die bethörte Menge warm zu halten. Ganz unerklärlich aber ist es, wenn auch ein hervorragendes Organ der Fortschrittspartei, wenn die Berliner „Volkszeitung", bei welcher doch eine mala fides nicht vorausgesetzt werden kann, in diese Behauptung Tag für Tag immer entschiedener einstimmt und sich dabei in eine trostlose Sackgasse verrannt hat. So erklärte sie in einer ihrer letzten Nummern gegenüber der gesammten liberalen Presse, „es wäre noch nie humaner gekämpft worden, wie von den Carlisten". Gegenüber solchen Urtheilen bemerkt die „N. L. C." sehr richtig:

„Der „Volkszeitung" sollte doch erinnerlich sein, daß bei der Berathung der Maigesetze grade von liberaler Seite oft und laut genug vor der Ansicht gewarnt worden ist, daß ein mit der römischen Hierarchie aufgenommener Kampf in kurzer Frist zu Ende zu führen sein werde. Namentlich in den Debatten über die neuesten Kirchengesetze ward von der Regierung wie von den Rednern der Mehrheit unumwunden zugestanden, daß auf positive Erfolge in naher Zukunft noch nicht zu rechnen sei. Trotzdem ist auf den Bänken der Liberalen, und wir denken doch, daß es wenigstens in der Fortschrittspartei noch einzelne Männer giebt, deren Liberalismus auch vor den Augen der „Volksztg." noch Gnade findet — kein einziges Wort laut geworden, das unter so bewandten Umständen zur Umkehr auf dem eingeschlagenen Wege ermahnt hätte. Und nun soll, kaum ein Vierteljahr, nachdem diese Gesetze votirt sind, kaum sechs Wochen, nachdem mit ihrer Anwendung der Anfang gemacht worden ist, die ganze Maigesetzgebung sich durchaus als verfehlt und verwerflich erwiesen haben? Dies Urtheil ist zum mindesten etwas voreilig und von Bescheidenheit ungefähr das grade Gegentheil".

Eine bedeutungsvolle Nachricht, deren Bestätigung jedoch noch abzuwarten sein dürfte, wird der Wiener „Presse" aus Fulda telegraphirt: „Bestem Vernehmen nach circuliren unter den preußischen Bischöfen Vorschläge über eventuelle Anordnungen an den Diöcesan-Clerus anläßlich des Kissinger Attentates."

Sobald die deutsche Reichsregierung eine Maßregel trifft, die der allgemeinsten Zustimmung des deutschen Volkes in allen gesund gebliebenen Kreisen gewiß sein darf, kann man auch mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß die „Kreuzztg." daran wenigstens etwas zu mäkeln finden wird. Wir sind daher auch nicht im Mindesten überrascht, wenn dieselbe den gestern auch von uns mitgetheilten Artikel der „Prov.-Correspondenz" über die carlistischen Greuelthaten nach ihrer Weise beanstandet. Das vielgeliebte Muckerorgan sagt nämlich, nachdem es den betreffenden Artikel gleichfalls mitgetheilt hat, darüber wörtlich:

„Der obige Artikel, wie das ganze Verhalten, das die officiöse Presse neuerdings den spanischen Wirren gegenüber beobachtet hat, bedarf noch einer weiteren Aufklärung. Wir verstehen die Betrübniß jedes Menschenfreundes über die zunehmenden Gräuel des Bürgerkrieges — aber Angesichts des feierlichst proclamirten Nichtinterventionsprinzips, Angesichts der Desavouirung des Capitäns Werner können wir nicht annehmen, daß die deutsche Reichsregierung plötzlich, unter Verwerfung der bisherigen Grundsätze, das Gegentheil als Richtschnur nehmen werde. Wir verstehen auch und billigen es, wenn man deutscherseits den Carlisten zu Gemüthe führt, die deutsche Nationalität und das evangelische Bekenntniß seien keine ausreichenden Gründe, um einen Gefangenen, den man ohne Schwierigkeit bis zu genauerer Feststellung seiner Schuld oder Nichtschuld hätte verwahren können, zu erschießen. Und wenn hierauf, so wie überhaupt auf den Schutz von deutschen Reichsangehörigen die Action abzielte, dann könnte man nur einverstanden sein.

„Die officiösen Blätter erweitern aber das Ganze derart, daß sie den Anschein erwecken, als solle ein Feldzug wider den Ultramontanismus, wie im Innern, so auch auswärts — hier Kullmann, dort Don Carlos — unternommen werden und eine Intervention in die spanischen Angelegenheiten mit dem Ziele erfolgen, Don Carlos nicht den Sieg über die Republik davontragen zu lassen."

„Wir können und mögen, wie gesagt vorläufig nicht glauben, daß jene Organe die Absichten und Zielpunkte unserer auswärtigen Politik hierin correct wiedergeben. Sie hat es bisher — und das war ihre Stärke — vortrefflich verstanden, alle auftauchenden Fragen concret zu behandeln und die Gegner zu isoliren; sie wird sich hoffentlich auch ferner davor hüten, die Fehler, die leider im Innern gemacht sind und den brennenden geistigen Kampf so sehr verschärft und verallgemeinert haben, auch auf das auswärtige Gebiet zu übertragen."

So die „N. Pr. Ztg." Wir sind derselben indeß das Zeugniß schuldig, daß sie mit ihrer Auffassung auch dieser Angelegenheit keineswegs allein steht, sondern daß solche Musterblätter, wie das „Bairische Vaterland", ihr in der Verdächtigung der von der Reichsregierung getroffenen Maßregeln treulich zur Seite stehen. Das letztgenannte Blatt bespricht nämlich die Nachricht, daß ein deutsches Geschwader nach der spanischen Küste gesandt werden solle, in einem Artikel, der mit den Sätzen anfängt:

„Was will der Preuß wieder?" Allem Anscheine nach will er auf's Neue irgendwo neue Händel anfangen. Es riecht ganz bedeutend nach Pulver! Aber wie so denn? wo? mit wem soll's denn schon wieder losgehen? Wer hat denn schon wieder „den deutschen Mann" „beleidigt?" Wer war so unglücklich, den Zorn des Mannes mit dem gestreiften Daumen zu erregen? Wer hat überflüssige Milliarden und — Pendulen?" —

In diesem Tone geht es fort. Es lohnt sich nicht, diese Schimpfereien in extenso mitzutheilen. Wohl aber ist der folgende Passus des Artikels bemerkenswerth:

„Es begreift sich somit ganz leicht, warum die Liberalen aller Länder, zumal aber die deutschen Liberalen und ihre Lehrmeister, die — Reptilien, wüthend sind über die fast wunderbaren Erfolge der Carlisten in Spanien. Sie wissen, daß der Sieg des katholischen Princips, der Sieg des Rechtes und der wahren, der christlichen Freiheit in Spanien mit Grund dasselbe in nicht ferner Zeit auch in Frankreich für sie befürchten läßt. König Karl VII. auf dem Throne Spaniens bedeutet die Errichtung der legitimen Monarchie auch in Frankreich, den Zusammensturz des revolutionären Thrones Victor Emanuel's in Italien, die Zurückberufung Franz II. nach Neapel, die Wiederherstellung sogar auch der weltlichen Macht des Papstes und Aenderung oder Beseitigung manches dessen, was lediglich durch Gottes Zulassung und der Menschen Thorheit zu Stande gekommen ist. Daher die Berserkerwuth über die siegenden Carlisten, deren vollständiger Triumph in nicht ferner Zeit eine Thatsache sein wird."

Diese Sprache, bemerkt die Berliner „Post" sehr richtig, stimmt so genau mit einigen der französischen legitimistischen Blätter überein, daß man daraus erkennt, wie eine gemeinsame Parole ausgegeben worden ist.

In **Oesterreich** herrscht gegenwärtig auf politischem Gebiete völlige Stille. Einiges Interesse erregen nur die Vorgänge in Karlowitz. Das königliche Rescript, welches der Wahl Stojkovics' zum Patriarchen die Genehmigung versagt und den Congreß zur Vornahme einer Neuwahl auffordert, ist anstandslos verlesen worden. Ob sich der Congreß aber so gefügig zeigen wird, eine der Regierung angenehme Persönlichkeit auf den Patriarchenstuhl zu erheben, bleibt abzuwarten. Wie man übrigens dem „Ung. Ll." schreibt, gedenkt die Regierung dem Feinde goldene Brücken zu bauen. Diesem Blatt zufolge wird sie denjenigen Candidaten zur Bestätigung vorschlagen, der aus der bevorstehenden Neuwahl als der Candidat der Majorität hervorgegangen ist.

Aus **Italien** haben wir vor Allem die freilich bis jetzt anderweitig nicht verbürgte, vom „Fanfalla" indeß als „authentisch" bezeichnete Nachricht mitzutheilen, daß Kaiser Franz Josef den König von Italien im Herbste besuchen werde. Die Zusammenkunft soll in Florenz stattfinden. — Die „Gazetta von Mondovi" berichtet unterm 22. d.: „Als der König Victor Emanuel von der Jagd in Valdiori nach Turin zurückkehrte, feuerten vier mit Flinten bewaffnete Individuen in der Nähe von Cuneo auf die königliche Equipage. Zwei Kugeln durchlöcherten den Wagen, in welchem der König saß, der Letztere blieb aber unversehrt. Als der König nach Cuneo gekommen war, benachrichtigte er die Behörde von dem Vorgefallenen, und bald wurden zwei der Attentäter ergriffen, die als Franzosen erkannt wurden."

Einige Zeitungen, welche diese Nachricht weiter verbreiteten, verwiesen sie in das Reich der Märchen. Die Florentiner „Natione" sagt aber: „Wir erwähnen dieses abscheulichen Gerüchtes und wir sehen, daß es erfunden ist, zumal die angesehensten oberitalienischen Zeitungen Stillschweigen darüber beobachten; wir können aber nicht umhin, zu bemerken, daß dieser Tage glaubwürdige Nachrichten über ein beabsichtigtes Attentat auf das Leben des Königs, das während seines Aufenthaltes in Valdiore ausgeführt werden sollte, eingelaufen sind und daß der Mordversuch von der clericalen Partei im Einverständniß mit französischen Anhängern der „Internationale" geplant worden sei."

Süditalienischen Blättern zufolge geht die rothe — so weit es sich überblicken läßt, nicht die schwarze — „Internationale" mit dem Plane um, die gegenwärtige traurige Lage, welche in Italien durch die Theuerung der Lebensmittel entstanden ist, für ihre Sache auszubeuten und in Calabrien oder auf Sicilien einen Putsch zu versuchen. Auch in Rom wurden schon durch mehrere Tage hinter einander aufrührerische Plakate angeschlagen, in denen man die Römer zur Revolution gegen den Thron und zur Errichtung einer Republik aufforderte. In Rom selbst bleiben, wie besonders die „Deutsche Ztg." aervorhebt, diese revolutionären Aufforderungen wirkungslos, hingegen fürchtet man, daß sich die süditalienische Bevölkerung, besonders die von Sicilien, nicht so ruhig verhalten werde. Daher hat die Regierung schleunigst Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jeden Versuch zur Ruhestörung gleich im Keime zu ersticken.

Die **französischen** Zeitungen schleichen über den 29. Juli leise hinweg; nur die République Française" hat den trotzigen Muth „das glorreiche Datum selbst jetzt zu begrüßen, wo man Alles thut, um es aus unserer Geschichte auszustreichen." Ueber die Elendigkeit und Hohlheit der National-Versammlung macht dasselbe Blatt die boshafte Bemerkung: „So alt die

---

Der Venusdurchgang am 9. December 1874.

Das wichtigste astronomische Ereigniß des 19. Jahrhunderts steht bevor! Am Morgen des 9. December 1874 werden die Bewohner des östlichen und südlichen Asien, sowie der indischen Inselflur und Australien — vorausgesetzt, daß der Beobachter gutes Wetter und ein kleines Fernrohr zur Hand hat — die Venus als schwarzen Punkt am östlichen Rande in die Sonnenscheibe eintreten, dieselbe in ungefähr 4½ Stunden durchlaufen und dann am westlichen Rande wieder austreten sehen, mit andern Worten, für den größten Theil des östlichen Continents wird ein Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe oder ein sogenannter Venusdurchgang sichtbar sein.

Zur Beobachtung dieses überaus wichtigen Phänomens, welches 1769 zum letzten Male eintrat und in astronomischen Fachkreisen daher mit größter Spannung erwartet wird, senden alle gebildeten Nationen mehrere Expeditionen aus und hat speciell das Deutsche Reich zur Errichtung von fünf Beobachtungsstationen gegen 200,000 Thaler bewilligt. Gar mancher Zeitungsleser mag bei der Nachricht dieser Bewilligung unmuthig den Kopf geschüttelt und sich gefragt haben, wozu denn eigentlich so viel Geld ausgegeben wird und welchen Gewinn die Nation aus diesem Capital, das doch sonst, gut angelegt, seine 10,000 Thaler Zinsen tragen könnte, ziehen wird.

Diese Frage wollen wir in Folgendem zu beantworten suchen und bitten nur den geehrten Leser, es der Mühe werth zu halten, uns für einige Augenblicke in die planetarischen Räume unseres Sonnensystems zu folgen.

Zuvor aber noch einige nothwendige Worte über Messen und Wägen. Bekanntlich bedienen sich verschiedene Berufsklassen, je nach dem Gegenstande ihrer Thätigkeit, auch verschiedener Maßstäbe und Gewichte; so messen wir im gewöhnlichen Leben kleinere Entfernungen und Längen mit dem Meter, der Bergmann rechnet nach Klaftern, der Seemann nach Knoten u. s. w. Dem Astronomen nun, der es mit den beinahe unermeßlichen Dimensionen des Weltraumes zu thun hat, sind offenbar alle diese Maßeinheiten zu klein, er muß sich nach einer andern umsehen und findet dieselbe, gleichsam von der Natur selbst gegeben, in der mittleren Entfernung der Erde von der Sonne, insofern es sich um Messungen in unserem Sonnensystem handelt. Indem er nun diese Entfernung gleich 1 setzt, gelingt es mit Hilfe des bekannten 3. Gesetzes unseres berühmten Landsmannes Kepler, nach welchem die Cuben der mittleren Entfernungen der verschiedenen Planeten von der Sonne sich wie die Quadrate der Umlaufszeiten derselben verhalten, die Entfernungen der übrigen Planeten von der Sonne und von einander zu berechnen. Die Umlaufszeiten der Planeten um die Sonne sind aber sehr genau bestimmbar und seit den ältesten Zeiten bekannt; führt man daher die kleinen Rechnungen aus, so findet man z. B. für Venus die mittlere Entfernung von der Sonne gleich $^7/_{10}$, d. h. Venus steht der Sonne um $^3/_{10}$ der angenommenen Maßeinheit näher als die Erde.

Wie aber bei der Einführung eines neuen Maßsystems die erste und wichtigste Aufgabe ist, dasselbe auf die alten zu reduciren, d. h. die neue Einheit (Meter) in den bisher gebrauchten (Fuß) auszudrücken, so auch hier.

Wir wollen also wissen, wie viel z. B. in Meilen ausgedrückt die Sonne von uns entfernt ist.

Dieses Problem aber ist es, welches seit über 2000 Jahren die Astronomen beschäftigt und in diesem Jahre einer hoffentlich möglichst exacten Lösung entgegen geht.

Je nach dem Stande der Wissenschaft ist man auf sehr verschiedenen Wegen an die Lösung dieser Aufgabe herangetreten. Der erste, welcher auf Grund theoretisch richtiger Anschauungen die Entfernung der Sonne oder vielmehr das Verhältniß der Sonnen- und Monddistanz von der Erde zu ermitteln suchte, war der griechische Astronom Aristarch von Samos, der um 260 v. Chr. in Alexandrien lebte. Er bediente sich dabei folgender Ueberlegung.

Da der Mond sein Licht von der Sonne empfängt und eine Kugel ist, so wird er für uns halberleuchtet (erstes oder letztes Viertel) sein, wenn in dem Dreiecke, welches Sonne, Mond und Erde bilden, der Winkel am Monde ein rechter ist — und umgekehrt. Gelingt es daher in dem Momente, wo erstes oder letztes Viertel statt hat, den Winkel zu messen, welchen die Richtungen von der Erde nach Sonne und Mond bilden, so kann man aus demselben leicht das gesuchte Verhältniß der Sonnen- und Monddistanz von der Erde berechnen. Aristarch fand so, daß die Sonne ungefähr 19mal weiter von uns entfernt ist, als unser treuer Begleiter, der Mond, während nach unserer jetzigen Kenntniß diese Verhältnißzahl auf 400 zu erhöhen ist. Der Grund dieser so großen Abweichung von der Wahrheit liegt hauptsächlich in der Schwierigkeit, den Moment genau zu fixiren, wo der Mond halb erleuchtet ist; schon ein flüchtiger Anblick desselben lehrt ja, wie zerrissen und unregelmäßig die Lichtgrenze verläuft.

Die Schwierigkeiten der Methode sind also derartig, daß wir selbst heute nach 2000 Jahren keine wesentlich besseren Resultate mit ihr erzielen würden.

Aristarch's würdiger Nachfolger, Hipparch, versuchte ebenfalls jenes Problem zu lösen und gelangte durch eine Reihe höchst ingeniöser Combinationen zu dem Resultate, daß die Entfernung der Erde von der Sonne ungefähr 1200 Erdhalbmesser betrage, während wir heute diese Distanz 20mal größer annehmen.

Waren so die alten Astronomen noch weit von der Wahrheit entfernt, so waren doch immerhin ihre Resultate geeignet, den Blick in den Weltraum zu erweitern und Belege für die damals unglaubliche Größe unseres Sonnensystems zu geben. Wie nun überhaupt die Astronomie sammt allen andern Wissenschaften nach dem Untergange der alexandrinischen Schule in Verfall gerieth, so wurde auch die Lösung dieses Problems nicht weiter gefördert; die Hipparch'sche Bestimmung der Sonnenentfernung erhielt sich bis zu Tycho de Brahe als richtig; 17 Jahrhunderte später hatten also die größten Astronomen so gut wie nichts zu verbessern!

Nach dem Wiedererwachen der Astronomie im 14. Jahrhundert und ihrer weiteren Entwickelung war man aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine genaue Bestimmung der Entfernung von Himmelskörpern aus einem einzigen Standpunkte nicht möglich sei, daß dagegen solche erhalten werden dürfte, wenn man von zwei möglichst entfernten Punkten der Erde nach demselben Gestirne visirte. Diese sogenannte „Parallaxenmethode" wendet auch im Kleinen der Feldmesser an.

Will der Geometer den Abstand eines entfernten Punktes bestimmen, ohne die gradlinige Strecke bis zu demselben wegen zwischen liegenden Hindernissen, wie Fluß, Teich u. s. w., direct messen zu können, so geschieht dies bekanntlich in der Weise, daß er sich eine feste Standlinie absteckt, dieselbe genau mit der Meßkette mißt und nun an jedem der beiden Endpunkte die Winkel bestimmt, welchen die Richtungen zu dem entfernten Gegenstande mit der Standlinie bilden. Eine kleine Rechnung ergiebt dann leicht die gesuchte Entfernung.

Ganz ebenso wird die Messung der Entfernung der Himmelskörper vollzogen. Man sucht geeignete Endpunkte einer Standlinie auf, z. B. zwei Sternwarten, mißt ihren Abstand und visirt nun möglichst gleichzeitig von beiden Orten aus nach dem im Raum gelegenen Himmelskörper.

Man könnte diese Methode also auch auf die Sonne anwenden; allein da dieselbe eine so ungeheure Entfernung hat, so ist die auf der Erdoberfläche gewählte Standlinie, auch wenn der eine Beobachter auf dem Südpole, der andere am Nordpole sich befände, viel zu klein, um einen meßbaren Winkel an der Sonne, die sogenannte Parallaxe zu finden.

Dagegen hat sie bei dem 400mal näheren Monde gute Dienste geleistet.

Nun haben wir aber schon oben gesehen, daß es nur der Kenntniß der Entfernung irgend eines Planeten bedarf, um mittelst des 3. Kepler'schen Gesetzes den Abstand der Sonne von der Erde zu berechnen.

Gelingt es also die Entfernung eines der Planeten Mars, Merkur oder Venus, die uns viel näher kommen als die Sonne, zu bestimmen, so ist das ganze Problem endgiltig gelöst.

Diese Methode brachten die französischen Astronomen Richer, der in Cayenne beobachtete und Cassini in Paris, 1672 zum ersten Male in Anwendung und fanden die „Horizontalparallaxe" der Sonne zu 9½ Secunde, d. h. die Visirrichtungen eines Beobachters auf der Erdoberfläche und eines andern im Erdmittelpunkte gedachten schließen an der Sonne einen Winkel der angegebenen Größe ein. Bei der Kleinheit dieses Winkels wird man es begreiflich finden, welchen Schwierigkeiten die exacte Lösung des Problems unterworfen ist. Der Parallaxe von 9½" entspricht übrigens eine Entfernung von ca. 18¼ Millionen Meilen!

Die aber bei Weitem wichtigste Methode, die Sonnenentfernung zu bestimmen, wurde bald darauf von dem berühmten englischen Astronomen Halley — demselben, der aus Breslaus Geburts- und Todten-Registern wichtige statistische Resultate zog — angegeben, nämlich die Vorübergänge der Venus vor der Sonnenscheibe dazu zu benützen.

National-Versammlung ist, hat sie doch noch Lust, eine Verfassung zu erzeugen. Doch damit ihr dies gelinge, müßte ein größeres Wunder als jenes geschehen, welches Sarah's Unfruchtbarkeit ein Ende machte. Aber die National-Versammlung hat nicht einmal mehr einen Abraham." Auch das „Journal des Debats" nennt die Hoffnungen derer kindisch, die da vermuthen, die National-Versammlung werde nach einigen Monaten Ruhe gestärkt zurückkehren und die Verfassung zu Stande bringen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. Juli. [Der sechste Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei.] Unter den Beschlüssen, welche am 19.—21. Juli der zu Coburg tagende sechste Congreß der socialdemokratischen Arbeiterpartei gefaßt hat, sind für alle politischen Parteien diejenigen von Wichtigkeit, welche sich auf die Reichstagswahlen und die Stellung jener Partei zum Reichstag selbst beziehen. Auf den Bericht Liebknecht's „über die politische Stellung der socialdemokratischen Partei" wurde mit allen gegen drei Stimmen eine Resolution angenommen, wonach die Versammlung erklärt: die socialdemokratische Arbeiterpartei verharre gegenüber den jetzigen politischen Gestaltungen Deutschlands in ihrer durch die Parteiprincipien gebotenen Stellung und betheilige sich an den Reichstagswahlen und durch ihre Vertreter an den Reichstagsverhandlungen wesentlich nur zu agitatorischen Zwecken. Gegen diese sehr vorsichtig, im ersten Theile sogar dunkel gehaltene Resolution scheint kein Redner aufgetreten zu sein; der „Volksstaat" berichtet nur, daß nach Liebknecht, dessen Rede mit großer Begeisterung aufgenommen worden, noch der Reichstagsabgeordnete Motteler über die Thätigkeit des letzten Reichstages gesprochen habe. Liebknecht hatte nachzuweisen gesucht, daß die Partei (welche gegen das deutsche Reich nur, weil es ein Klassenstaat sei, feindlich auftrete), um die Klassenherrschaft abzuschaffen, zunächst die Geister revolutioniren, die Forderungen der Partei zu Forderungen der großen Masse des Volkes machen müsse; vermittelst des Reichstages könne man keine Umgestaltung erwirken, da das allgemeine Stimmrecht, dessen Ausübung durch Unterdrückung der Presse und der Versammlungen gehindert werde, bedeutungslos und der Reichstag selbst zufolge der Verfassung, die als eine despotische Centralisation mit demokratischen Formen zu bezeichnen, machtlos und nur ein Zierrath der Regierung sei. Danach seien die Wahlen nur als Agitationsmittel zu betrachten und die Reichstagsabgeordneten dürften nicht glauben, legislatorisch wirken zu können und müßten sich hüten, im Volke den Glauben an die Bedeutung des Reichstages zu erregen. — Wenn die Herren Socialdemokraten bei den nächsten Wahlen den Wählern mit dieser pessimistischen Anschauung in betreff des Reichstages gegenübertreten, so ist zu wünschen, daß bis dahin die liberalen Parteien recht viel nützliche Gesetze aufweisen können, welche der Reichstag in der jetzigen Legislaturperiode zu Stande gebracht hat; dann dürfte es den Herren Liebknecht und Genossen schwer werden, den Vorzug socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter den Wählern nachzuweisen. — Ueber die Aufstellung der Candidaturen zu den Reichstagswahlen wurde auf Antrag der Crimmitzschauer Mitglieder ein Beschluß gefaßt, der einer jeden politischen Partei dringend zu empfehlen ist: man dürfe nämlich den Parteicandidaten nur in einem Bezirke, wo entschiedene Aussicht ist, ihn durchzubringen, nicht in mehreren derartigen Bezirken zugleich aufstellen; außerdem müßten sich die Wahlcomite's vor Aufstellung der Candidaten im Voraus deren bedingungslose Zusage der Annahme einer eventuell auf sie fallenden Wahl sichern. Anlaß zu diesem letzteren Beschlusse gaben die „bekannten Vorgänge im Leipziger Landkreise. Dort wurde in engerer Wahl nach hartem Wahlkampfe der Candidat der socialdemokratischen Arbeiterpartei, Dr. Johann Jacobi in Königsberg, gewählt, — um dann abzulehnen; bei der Nachwahl fiel der socialdemokratische Candidat W. Bracke aus Braunschweig durch und man kann es der Partei nicht verdenken, wenn sie Sicherungsmaßregeln trifft, damit bei künftigen Wahlen nicht auf solche Weise ein schwer errungener Wahlkreis wieder verloren geht. Danach werden wir also Johann Jacobi nicht mehr auf der Candidatenliste einer Partei sehen, bis zu welcher ihm so viele seiner treuesten Anhänger bisher nicht folgen mochten. — Ueber den Modus einer künftigen Einigung „der beiden deutschen Arbeiterfractionen" werden nach einer auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Geib angenommenen Resolution zum nächsten Congresse „seitens des Ausschusses und der der Partei angehörigen Reichstagsmitglieder Vorschläge erwartet." Hiernach wird aller Wahrscheinlichkeit nach das künftige Verhältniß der beiden Fractionen zu einander davon abhängen, ob es den Reichstagsabgeordneten Bebel und Liebknecht künftig gelingen werde, die Aversion zu überwinden, welche sie gegen Herrn Hasselmann, den alten Partisan des Herrn v. Schweizer zur Zeit, wo derselbe mit Ehren-Wagner Hand in Hand ging, stets gehegt und öffentlich bekundet haben.

D.R.C. [Ueber die Verhandlungen, welche am 22. und 23. d. Mts. zwischen den Delegirten des Handelsstandes und den Vertretern des Reichseisenbahnamtes im Sitzungszimmer des letzteren stattgefunden haben], erfahren wir Folgendes. Nach Eröffnung der Verhandlung durch den Präsidenten Scheele erklärt zunächst der Herr Senator Dr. Witte aus Rostock, daß in einer Vorberathung der zu der Conferenz eingeladenen Delegirten die nach dem Wortlaute des Einladungsschreibens des Reichseisenbahnamts als zutreffend anzusehende Ansicht zu Tage getreten sei, daß das Reichseisenbahnamt die Delegirten des Handelsstandes nur über die Tarifvorschriften und über die Festsetzung der Specialtarife zu hören beabsichtige: daß dagegen eine Erörterung des Systems selbst in der Conferenz ausgeschlossen sein solle. Das System sei aber nicht allein für den gesammten Handelsstand, sondern auch für die große Anzahl der Eisenbahnverwaltungen so neu, daß es für dringend wünschenswerth erachtet werden müsse, die Einführung der beabsichtigten Tarifreform einstweilen noch zu vertagen, um dem Handelsstande Gelegenheit zu geben, sich über das System zu informiren und über etwaige Abänderungsvorschläge sich schlüssig zu machen. Die Delegirten hätten daher in einer Vorberathung beschlossen: die einstweilige Vertagung der Tarifreform und zugleich die möglichst beschleunigte Einholung der gutachtlichen Aeußerungen von Vertretern von Handel, Industrie und Landwirthschaft über das einzuführende Tarifsystem zu beantragen, eben so für die wirthschaftlichen Interessen, der Nation hervorragend wichtige Frage in Uebereinstimmung mit den Hauptsächlichsten betheiligten Factoren und damit zugleich in einer voraussichtlich dauernd befriedigenden Weise zu lösen. Herr Präsident Scheele erwiderte darauf, daß die Frage über das Tarifsystem seit mehreren Jahren, sowohl in den Berichten der Handelskammern, als in Fachschriften, speciell aber in Folge einer Aufforderung des preuß. Handelsministers erschöpfend erörtert sei, so daß etwaige nach nochmaliger Berathung der Frage Seitens des Handelsstandes zustellende Anträge voraussichtlich nur eine Wiederholung dessen sein würden, was in den eingegangenen Dankschriften bereits ausgesprochen sei. Nichtsdestoweniger werde das Reichseisenbahnamt gern bereit sein, etwaige, aus dem Schooße des Handelsstandes gestellten Abänderungsanträge zur Kenntniß des Bundesraths zu bringen. Nachdem noch von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen war eine Vertagung der Einführung der Tarifreform eintreten, einstweilen aber das Provisorium der Zuschlagstarife bestehen zu lassen, damit dem Publicum Gelegenheit gegeben werde, sich über die finanzielle Bedeutung des Systemwechsels unterrichten zu können, erklärte Herr Präsident Scheele, daß nach den seinerseits gemachten Wahrnehmungen das Publikum den größten Werth darauf lege, daß das jetzige Provisorium so bald als möglich durch definitive Institutionen beseitigt werde. Die darauf folgende Berathung über die von dem Reichseisenbahnamt entworfenen Tarifvorschriften führten zu folgenden Beschlüssen: 1) Es wird als wünschenswerth angesehen, daß von der speciellen Aufzählung der sperrigen Artikel im Tarife Abstand genommen, dagegen eine Bestimmung etwa folgenden Inhalts in die Tarifvorschriften aufgenommen werde: Sperrige Güter unterliegen, falls vom Versender nicht vorgezogen wird die Fracht für eine Wagenladung von 5000 resp. 10,000 Kilogramm zu zahlen, der 1½fachen Eil- bezw. Normalfracht. Als sperrig sind diejenigen Güter anzusehen, deren Gewicht nach Feststellung der Versand-Güterexpedition weniger als 3 Centner pro Cubikmeter beträgt. — Im Anschluß hieran wurde noch die Erwartung ausgesprochen, daß in den Tarifen ausdrücklich bestimmt werde: „Gebrauchte Fastagen und Emballagen gehören nicht zu den als sperrig zu betrachtenden Gütern. Als Ergänzung der Tarifvorschriften für Wagenladungsklassen A und B wurde die Festsetzung eines gewissen Minimums des cubischen Inhalts der Waaren für erforderlich gehalten und vorgeschlagen, Bestimmungen dahin zu treffen, daß, falls der Cubikinhalt der gestellten Wagen dieses Minimum nicht erreiche, für dieselben die Zahlung der Fracht nur nach Verhältniß verlangt werden könne. — Der den Delegirten vorgelegte Specialtarif wurde ebenfalls einer längern Berathung unterzogen und verschiedene Abänderungsvorschläge gestellt, auf deren Einzelheiten wir jedoch hier nicht näher eingehen können. Schließlich erklärte die Versammlung sich mit 6 gegen 4 Stimmen dafür, daß es einzelnen Eisenbahnverwaltungen nicht gestattet sein dürfe, einzelne Artikel entweder definitiv oder nur auf Zeit aus der einen in die andere Klasse zu versetzen, solche Versetzungen vielmehr nur mit Genehmigung der Reichsorgane und nur gleich mäßig für sämmtliche Bahnen erfolgen könne.

[Das Programm der Enquête über die Erweiterung des gesetzlichen Schutzes der in den Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen.] Das von dem Reichskanzler-Amt entworfene Programm der durch Beschluß des Bundesrathes vom 31. Januar 1874 angeordneten Erhebungen zur Erörterung der Frage über die Erweiterung des gesetzlichen Schutzes der in Fabriken beschäftigten Frauen und Minderjährigen lautet nach dem „Staatsan." im Auszuge:

I. Verhältnisse der Arbeiterinnen.

A. Allgemeine Ermittelungen. Soweit die Ergebnisse dieser Ermittelungen für sämmtliche Arbeiterinnen eines Industriezweiges nicht gleichmäßig sind, ist annähernd die Zahl der Arbeiterinnen anzugeben, für welche jedes der verschiedenen Ergebnisse zutrifft.

Die statistischen Erhebungen sind auf die in der Beilage I. aufgeführten Industriezweige zu beschränken. Für jeden unter einer besonderen Nummer aufgeführten Industriezweig bedarf es einer gesonderten Zusammenstellung. Verschiedenheiten, welche innerhalb der unter einer Nummer befindlichen Arbeitszweige bestehen, sind am Schluß der einzelnen Zusammenstellungen hervorzuheben. Liegen die Verhältnisse in den durch Buchstaben bezeichneten Industriezweigen gleich, so können die Zusammenstellungen für jede dieser Gruppen zusammengefaßt werden.

Die Erhebungen beziehen sich zunächst auf die Zahl der Arbeiterinnen über 16 Jahre, deren Arbeitszeit und Arbeitslohn. (Diese sind nach den mitgetheilten Formularen zusammenzustellen.) Im Uebrigen sind sie zusammenzufassen in Antworten auf nachfolgende Fragen:

1) Sonntag- und Nachtarbeit.

1) Fällt ein Theil der regelmäßigen Arbeitszeit auf die Nacht, und auf welche Stunden, auf den Sonntag und auf welche Stunden?

2) Ist den regelmäßig beschäftigten Arbeiterinnen freigestellt oder zur Pflicht gemacht, Theil zu nehmen an der Nachtarbeit, an der Sonntagsarbeit? Wenn in den gedachten Beziehungen regelmäßig während bestimmter (besonders lebhafter oder stiller) Geschäftszeiten Besonderheiten vorkommen, so sind diese und die Dauer, für welche sie eintreten, ebenfalls anzugeben. Als Nachtzeit sind die Stunden von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens anzusehen.

2) Arbeitsräume.

3) Sind die Räume der Arbeiterinnen gesondert von denjenigen der Arbeiter?

4) Sind für die Räume der Arbeiterinnen weibliche Aufseher bestellt?

5) Sind die Arbeiterinnen, soweit sie mit den Arbeitern gemeinsame Räume haben, thätig in regelmäßiger Vereinigung mit Arbeitern, sei es an bestimmten Maschinen oder an bestimmten Arbeitsstücken?

3) Arbeitserleichterungen.

6) Bestehen zu Gunsten der Arbeiterinnen besondere Veranstaltungen, namentlich: An- und Auskleideräume, Wasch- und Baderäume, Schlafanstalten, Logirhäuser, Koch- und Speise-Anstalten, Anstalten zum Unterricht in Handarbeiten, zur Uebung in häuslichen Arbeiten?

7) Bestehen zu Gunsten der verheiratheten Arbeiterinnen — unbedingt oder unter besonderen Verhältnissen (vor und nach der Niederkunft, bei Krankheitsfällen in der Familie) — besondere Erleichterungen, namentlich rücksichtlich des Beginnes oder Schlusses der Arbeitszeit, der Arbeitspausen, der Fürsorge für die Kinder (Bewahr- und Spielanstalten)?

B. Erörterung besonderer Mißstände. Bei Erörterung der in einzelnen Industriezweigen wahrgenommenen Mißstände sind jedesmal auch folgende Fragen zu berücksichtigen:

a. Sind die Mißstände überall, wo der Industriezweig besteht, oder nur an gewissen Orten bemerkt? werden sie in anderen Industriezweigen oder außerhalb der Fabrikindustrie überhaupt nicht oder nicht in dem Grade wahrgenommen?

b. Seit wann sind in dem Industriezweig weibliche Arbeitskräfte in einigem Umfang beschäftigt, und ist ihre Verwendung im Zu- oder Abnehmen begriffen? Seit wann sind bezüglich ihrer Mißstände wahrgenommen, ist eine Steigerung zu bemerken, oder zu besorgen? Bei der Erörterung sind die Industriezweige, um deren Verhältnisse es sich handelt, immer bestimmt zu bezeichnen.

1) Gesundheitsverhältnisse.

8) Sind unter den Arbeiterinnen bestimmte gesundheitsschädliche Einwirkungen der Arbeit bemerkbar geworden? Worin haben dieselben ihren Grund?

9) Bringt die Arbeit für die Arbeiterinnen eigenthümliche Gefahren mit sich, und zwar in Folge der maschinellen Einrichtungen (Räder, Treibriemen)? des in den Arbeitsräumen stattfindenden Niederschlags von Staub und Fabrikationsabfällen?

Um einigermaßen ein Verständniß dieser Methode zu gewinnen, bitte ich den geehrten Leser sich die Bahn der glänzenden Venus — die gerade jetzt als Abendstern sichtbar ist — etwas näher mit mir anzusehen.

Bekanntlich laufen alle Planeten — 8 große: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun und die bis jetzt entdeckten 137 kleinen zwischen Mars und Jupiter — in der angegebenen Reihenfolge und in gleicher Richtung, aber natürlich mit verschiedener Geschwindigkeit um das Herz des ganzen Systems, die Sonne; denn während wir in einem sogenannten Jahre diese Reise vollenden, braucht Neptun, der letzte bis jetzt bekannte Planet, 164 Erdenjahre dazu — für einen Neptunsbewohner nur ein „Jahr"!

Bei den beiden Planeten Merkur und Venus, welche der Sonne näher als die Erde stehen, kann es vorkommen, daß sie zwischen Erde und Sonne durchgehen. Wenn daher diese Planetenbahnen mit der der Erde in einer und derselben Ebene lägen, so müßte dann jedesmal Merkur oder Venus scheinbar über die Sonnenscheibe laufen, also uns, denen alsdann ihre Schattenseite zugekehrt ist, als kleine schwarze Scheibe auf der glänzenden Sonnenoberfläche im Fernrohr erscheinen. In Wirklichkeit aber liegen die Bahnen der Planeten nicht in einer Ebene des Raumes, sondern sind, um allerdings kleine, Winkel gegen einander geneigt. Die Bahn der Venus bildet mit der Erdbahn, der sogenannten Ekliptik, einen Winkel von 3½ Grad. In Folge dessen findet also nicht jedesmal, wenn Venus zwischen Sonne und Erde durchgeht, ein Vorübergang der Venus vor der Sonne statt, sondern nur dann, wenn sich dieselben zu dieser Zeit gerade in der Nähe der Durchschnittslinie ihrer Bahnebenen befinden. Daher sind Venusvorübergänge äußerst seltene Phaenomene, die sich durchschnittlich 16 bis 17 Mal im Jahrtausend darbieten. So waren die beiden letzten Durchgänge 1761 Juni 5, 1769 Juni 3. Der diesjährige findet am 9. December bürgerlichen Datums und der nächste am 6. Decbr. 1882 statt. Wer nun den diesjährigen und 8 Jahre später eintretenden Durchgang nicht sieht, hat es überhaupt verpaßt, denn den nächsten werden erst unsre Enkel-Enkelkinder am 9. Juni 2004 beobachten können.

Der Merkur bietet ganz ähnliche Merkurdurchgänge dar, die sich viel häufiger wiederholen — der letzte war am 4. Novbr. 1868, der nächste wird am 6. Mai 1878 eintreten — aber wegen der größeren Entfernung des Merkur für unsern Zweck nicht geeignet sind.

Ich erwähne noch, daß ein Merkur- oder Venusdurchgang mit bloßem Auge nicht beobachtet werden kann; vor Erfindung des Fernrohrs war es also unmöglich, dergleichen zu sehen.

Halley's Methode, diese Venusdurchgänge zur Bestimmung der Sonnenparallaxe zu benützen, beruht nun auf folgenden Erwägungen.

Denken wir uns zwei Beobachter an zwei verschiedenen Stationen, z. B. den einen in Peking, den andern in Sydney in Australien, so wird für jeden derselben bei einem Venusdurchgange dieser Planet scheinbar eine Sehne an der Sonnenoberfläche durchlaufen; wenn man nun genau die Zeitmomente des Ein- und Austrittes der Venus in und aus der Sonnenscheibe beobachtet, so kann man aus der verflossenen Zeit die Dauer des Durchganges für jeden Beobachter berechnen und hieraus mit Hilfe höheren Calcüls und des schon mehrfach erwähnten 3. Kepler'schen Gesetzes die Sonnenparallaxe selbst ermitteln.

Halley, welcher 1716 diese Methode in Vorschlag brachte, konnte sie selbst nicht mehr praktisch verwerthen, denn er starb schon 1742, 19 Jahre vor dem darauf folgenden Durchgange in 1761. Die überlebenden Astronomen waren dagegen aufs eifrigste bemüht, dieses nun so wichtig gewordene Ereigniß möglichst auszunützen und begaben sich theilweise nach jenen Gegenden der Erde, welche die besten Beobachtungsstationen darboten. Indessen blieb die erhaltene Genauigkeit der Resultate weit hinter den Erwartungen und utopischen Hoffnungen Halley's zurück. Das Phänomen stellte sich in Wirklichkeit doch nicht so einfach dar, als man es sich theoretisch vorgestellt hatte. Namentlich war von verschiedenen Beobachtern die Venus bei der ersten innern Berührung mit der Sonne nicht als runde, schwarze Scheibe, sondern oval, an der dem Sonnenrande zugekehrten Seite verzerrt, ja auch birnförmig gesehen worden, so daß es ungemein schwierig und der Willkür des Beobachters überlassen war, die Momente der Berührung zu fixiren.

Man mußte sich mit dem Resultate genügen, daß die Entfernung der Sonne zwischen 18 und 21 Millionen Meilen schwanke, und erwartete mit um so größerer Spannung den nächsten Durchgang von 1769. Diesmal war die Betheiligung noch größer; alle gebildeten Nationen sandten Expeditionen aus, so daß im Ganzen 149 vollständige Beobachtungen vorliegen. Aus der gründlichen Discussion von Encke, dem frühern Director der Berliner Sternwarte, welche derselbe den Beobachtungen dieser beiden Durchgänge zu Theil werden ließ, ergab sich nach manchen Berichtigungen — so hatte der Wiener Jesuit Hell seine schlecht ausgefallenen Beobachtungen gefälscht, um sie mit den andern in Uebereinstimmung zu bringen — für die Sonnenparallaxe der Werth von 8,59 Secunden, entsprechend einer Entfernung von 20,682,000 Meilen.

Dieser Encke'sche Werth für die Sonnenentfernung galt viele Jahrzehnte als einer der best bestimmten Constanten in der Astronomie, bis sich vor etwa 10 Jahren aus andern Indicien ergab, daß die Entfernung der Erde von der Sonne kleiner sein müßte. Zur endgültigen Entscheidung dieser Frage werden nun die Venusdurchgänge von 1874 und 1882 führen.

Da man eingesehen hat, daß nur Contactbeobachtungen im Sinne Halley's nicht ausreichen, um zuverlässige Resultate zu erhalten, wird man diesmal auch andre Methoden in Anwendung bringen und namentlich die Photographie, die ja schon viele Dienste der Himmelskunde geleistet hat. Wenn auf verschieden gelegenen Stationen in genau bestimmten Momenten photographische Aufnahmen des Phänomens gemacht werden, braucht man dieselben erst in der Heimath nachher auszumessen und in Rechnung zu ziehen, wobei man mit völliger Ruhe und Gleichmäßigkeit arbeiten kann.

Der Venusdurchgang von 1874 wird in seinem ganzen Verlaufe wahrgenommen werden im östlichen und südlichen Asien, den Inseln des großen Oceans sammt Australien; nur der Eintritt des Planeten in die Sonnenscheibe wird sichtbar sein in Kamtschatka und dem nördlichen Theile des großen Oceans; nur der Austritt im westlichen Asien, östlichen Rußland, Polen, Ungarn und einem großen Theile von Ostafrika.

Um wenigstens einen kleinen Theil des Phänomens zu sehen, rathe ich dem geehrten Leser — wenn er nicht weiter gehen will — nach Lemberg zu fahren, wo er, natürlich gutes Wetter vorausgesetzt, am 9. December früh 8 Uhr 8 Minuten den Austritt aus der 22 Minuten vorher aufgegangenen Sonne beobachten kann.

Deutschland wird 1874 folgende 5 Beobachtungsstationen besetzen: 1) die Kergueleninseln im südlichen stillen Ocean, 2) die Aucklandsinseln, südsüdwestlich von Neuseeland, 3) Tschifu im östlichen China, 4) Ispahan in Persien, und 5) die Insel Mauritius, östlich von Südafrika.

Ebenso senden England, Frankreich, Rußland, Nordamerika, Italien und sogar Australien je mehrere Expeditionen aus, so daß von Seiten der Wissenschaft alles gethan ist, um das Phänomen mit möglichstem Vortheile zu benutzen.

Hoffen wir, daß auch die äußern Umstände günstig sind und es nicht einem Beobachter gehe wie dem Franzosen Legentil, der 1761 durch den Krieg zwischen England und Frankreich verhindert wurde, zu beobachten, sich daher entschloß, bis zum nächsten Durchgange 1769 in Ostindien zu bleiben, und auch da wieder nichts sah, denn im entscheidenden Augenblicke verhüllte eine Wolke an dem sonst klaren Himmel die Sonne!

G. H.

[A quatre heure.] Eine pikante kleine Geschichte wird aus Großwardein berichtet. Zwei junge Burschen erblickten einen Kanarienvogel auf einem Baume. Einer der Knaben kletterte auf den Baum, der Vogel flog aber nicht fort. Der Junge ergriff ihn deßhalb, er war starr und leblos. Am Halse des Vögelchens war nämlich ein feiner rother Seidenfaden befestigt, der war an einem Zweige des Baumes hängen geblieben und der Vogel, der sich nicht losmachen konnte, erstickte bei seinem Befreiungsversuche. Das ist aber noch nicht alles. Am Ende des rothen Fadens hing ein kleines, feines, duftiges Briefchen — und das enthielt die Worte: „A quatre heure, mon cher!" (Um vier Uhr, Geliebter!)

[Die gesammten Naturwissenschaften.] Für das Verständniß weiterer Kreise und auf wissenschaftlicher Grundlage bearbeitet von Dippel, Gottlieb, Gurlt, Koppe, Mädler, Masius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quanstadt, Reclam, Reis, Romberg, Zech. Eingeleitet von Herm. Masius. Dritte, neubearbeitete und bereicherte Auflage. In drei Bänden. Essen. Druck und Verlag von G. D. Bädeker.

Von diesem, in unserem Blatte schon wiederholt erwähnten Werke ist soeben der erste Band vollendet worden. Während in den früher bereits besprochenen Lieferungen die Mechanik und die reine Physik einschl. der Meteorologie abgehandelt war, beschäftigt sich der übrige Theil des ersten Bandes mit der Naturwissenschaft in Anwendung auf Technologie (die Dampfmaschine, das Dampfschiff, die Locomotive von C. L. Moll in Riga; die elektrische Telegraphie, die Galvanoplastik und Photographie von Dr. Nauck in Riga), und auch dieser Theil reiht sich sowohl in Bezug auf die Behandlung des Stoffs, wie in der durch zahlreiche und klare Holzschnitte bereicherten Ausstattung in würdigster Weise den früheren Lieferungen an. Wir können das Werk wegen seines belehrenden Inhalts und seiner anziehenden Form nur nachdrücklich dem gebildeten Publikum von neuem empfehlen.

10) Erweist sich der Gesundheitszustand der Arbeiterfamilien als besonders ungünstig namentlich durch kürzere Lebensdauer der Frauen, größere Sterblichkeit der Säuglinge? Verkümmerung der Kinder in der späteren Jugend, ungünstige Ergebnisse der Aushebung?

2) Sociale Verhältnisse.

11) Erscheinen die Sittlichkeitsverhältnisse unter der Arbeiterbevölkerung besonders ungünstig, namentlich durch Neigung zur Trunksucht unter den Frauen, durch unbesonnenes frühzeitiges Heirathen? durch Häufigkeit unehelicher Geburten?

12) Ist auf Seiten der Frauen eine Vernachlässigung des Familienlebens hervorgetreten, insbesondere durch Vernachlässigung der Pflege, der Erziehung der Kinder (mangelhafter Schulbesuch)? Unfähigkeit oder Unlust der Wirthschaft vorzustehen, Schuldenmachen?

3) Abhülfe vorhandener Mißstände.

13) Ist eine Abhülfe möglich ohne Beschränkung der Fabrikarbeit selbst, insbesondere: Ist sie zu erreichen durch Verbesserungen der Fabrikeinrichtungen, vor allem durch Trennung der Geschlechter bei der Arbeit? Einführung zweckmäßiger Arbeitskleidung? vollkommenere Abschließung der Maschinen (Räder, Treibriemen u. s. w.), wirksamere Ventilationseinrichtungen? Errichtung von Anstalten zu Gunsten der Arbeiterinnen (An- und Auskleideräume u. s. w. vergl. oben unt. A. 3)? Wird eine Abhülfe befördert durch Einwirkung auf die Lebensverhältnisse der Arbeiterfamilien außerhalb der Fabriken, namentlich durch Unterrichtsanstalten für weibliche Arbeiten? Einrichtungen zur Beaufsichtigung und Beschäftigung noch nicht schulpflichtiger Kinder?

14) Erscheinen zur Abhülfe Einschränkungen der Fabrikarbeit nöthig, und zwar: Bedarf es nur temporärer Beschränkungen bezüglich gewisser Tagesstunden oder bezüglich der Nacht- oder Sonntagsarbeit? bezüglich aller Arbeiterinnen, oder nur bezüglich gewisser Klassen, jugendliche — bis zu welchem Alter — verhairathete Arbeiterinnen)? Bedarf es eines gänzlichen Verbotes einer gewissen oder jedweder Art von Beschäftigung in dem Industriezweige? für alle Arbeiterinnen oder nur für gewisse Klassen?

4) Durchführbarkeit vorgeschlagener Maßregeln:

15) Würde die Durchführung der vorgeschlagenen Maßregeln die wirthschaftliche Lage der Arbeiterfamilien erheblich benachtheiligen, ist insbesondere anzunehmen, daß das den Familien nach Wegfall der Frauenarbeit verbleibende Einkommen noch eine genügende Subsistenz für sie gewähren würde? daß den Arbeiterinnen anderweit Gelegenheit zu einem den Lohnverlust ausgleichenden Verdienst geboten sein würde? daß die Nothwendigkeit eines Ersatzes für den Ausfall des Frauenlohns eine Erhöhung des Lohnes der Arbeiter nach sich ziehen würde?

16) Würde die Durchführung der vorgeschlagenen Maßregeln den Industrien erheblich schädigen, ist insbesondere anzunehmen, daß die den Frauen entzogenen Arbeiten für Männer geeignet und ausführbar sein würden? daß der Mehrbedarf an Arbeitern, im Falle einer Einschränkung der Frauenarbeit, unschwer und ohne Nachtheil für andere Erwerbszweige sich decken ließe? daß eine Einschränkung in der täglichen Arbeitszeit der Frauen den Betrieb empfindlich stören würde? daß die für den Betrieb erforderliche Arbeitskraft eine Vertheuerung erfahren würde, welche entweder überhaupt die Preise der Fabrikate in einer den Absatz hemmenden Weise erhöhen würde? oder wenigstens die Konkurrenz mit andern Orten, insbesondere des Auslandes, gefährden würde?

Die thatsächlichen Verhältnisse, auf welche sich in diesen Punkten die Urtheile gründen, sind darzulegen.

II. Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter.

Ueber die Zahl und den Lohn der jugendlichen Arbeiter ist für die in Beilage I. angegebenen Industriezweige die in Beilage II. angeschlossene Tabelle 4 aufzustellen.

1) Arbeitszeit.

Arbeiter zwischen 12 und 14 Jahren sollen höchstens 6 Stunden, Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren höchstens 10 Stunden beschäftigt sein.

18) Ist anzunehmen, daß diese Bestimmungen vielfach noch nicht zur Ausführung gelangt sind oder zeitweise nicht beachtetet werden?

19) Würden sich gesetzliche Bestimmungen empfehlen, welche eine schärfere Kontrolo ermöglichen, namentlich für Arbeiter unter 14 Jahren: Bestimmungen, wonach die nämlichen Kinder nur vor oder nur nach der Mittagpause (oder einer gewissen Tagesstunde) beschäftigt werden dürften? für Arbeiter unter 16 Jahren: Bestimmungen wonach die Arbeitgeber gehalten wären, Anfang und Ende der Arbeitszeit und der Pausen in der Fabrik anzuschlagen oder der Behörde anzuzeigen?

20) Würden derartige Bestimmungen erlassen werden können, ohne die Dispositionen für den Fabrikbetrieb in empfindlicher Weise zu hemmen?

2) Arbeitspausen.

Jugendlichen Arbeitern ist nach der Absicht des Gesetzes nicht gestattet, in den Arbeitspausen aus freien Stücken fortzuarbeiten. —

21) Ist anzunehmen, daß dieser Absicht — aus freiem Willen des Arbeiters, auf Drängen der Eltern, im Einverständniß mit dem Arbeitgeber — häufig entgegen gehandelt wird?

22) Welche Einrichtungen sind zu empfehelen, um derartige Umgehungen des Gesetzes zu verhüten?

23) Würde es sich rechfertigen, den Arbeitgeber unbedingt, auch wenn sein Einverständniß nicht nachweisbar, für Umgehungen der bezeichneten Art verantwortlich zu machen?

3) Verschärfung des Gesetzes.

24) Ist eine Verschärfung der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter im Interesse der letzteren anzurathen, und zwar für Arbeiter unter 16 Jahren durch eine Verkürzung der gesetzlichen Arbeitszeit? durch ein Verbot der Beschäftigung in gewissen Industriezweigen oder mit gewissen Arbeiten darin? für einige weitere Arltersklassen durch Einführung einer gesetzlichen Arbeitszeit? durch Einschränkung oder Verbot der Nacht- oder Sonntagarbeit?

25) Würden die in Vorschlag zu bringenden Maßregeln den Nahrungsstand der Arbeiterfamilien beeinträchtigen, indem namentlich ohne Ersatz für den ausfallenden Verdienst das Einkommen unter das Bedürfniß hinabgedrückt würde? den jugendlichen Arbeitern Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst anderweit mangeln würde?

26) Würden die in Vorschlag zu bringenden Maßregeln die Betriebsverhältnisse des Industriezweiges erschüttern, indem namentlich die von den jüngeren Arbeitern versehenen Arbeiten zur Wahrnehmung durch ältere Leute sich nicht eignen würden? die Ausbildung der Arbeiter und dadurch die Erhaltung eines Stammes tüchtiger Arbeiter erschwert würde? die Heranziehung älterer Arbeiter eine Vertheuerung der Arbeiten und eine durch die Concurrenzverhältnisse ausgeschlossene Preissteigerung der Fabrikate nach sich ziehen würde.

4) Controle des Gesetzes.

27) Ist anzunehmen, daß die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter überhaupt noch vielfach nicht zur Durchführung gelangt sind oder doch zeitweise unbeachtet bleiben.?

28) Sind die ordentlichen Aufsichtsbehörden geeignet und in der Lage, eine schärfere Controle darüber mit Erfolg zu führen?

29) Wenn die Anstellung besonderer Aufsichtsbeamten an ihrer Statt (Fabrik-Inspectoren) als Bedürfniß erscheint, unter welchen Voraussetzungen (Art oder Umfang des Industriebetriebes einer Gegend) würde sie gesetzlich vorzuschreiben sein? mit welcher Competenz wären die Beamten zu versehen, insbesondere nur für die Controle der Bestimmungen über die jugendlichen Arbeiter? oder für die Controle der gesammten Bestimmungen der Fabrikgesetzgebung. Soweit besondere Aufsichtsbeamte bereits angestellt sind, sind die in Betreff derselben erlassenen Vorschriften und Anweisungen beizuzügen.

Beilage I.

A. I. Eisenstein- und andere Erzbergwerke, Steinkohlengruben, Braunkohlengruben. II. Eisen-, Zink-, Blei-, Kupfer-, Arsenikhütten.

B. III. Ziegeleien. IV. Fabriken für Thon- und Irdenwaaren, für Porzellan und Glas.

C. V. Fabriken für Zündwaaren.

D. VI. Fabriken für Kurz-, Knopf- und Spielwaaren, für Stahlfedern, für Nähnadeln, für Stecknadeln.

E. VII. Fabriken für Seidengarn, Streich- und Kammgarn, Flachsgarn, Baumwollengarn, Zwirn und Nähgarn. VIII. Fabriken für Seiden- und Sammetzeuge, für Stoffe aus Streichgarn (einschließlich Tuch-) und Kammgarn (einschließlich Teppiche, Shwals, Plüsche), aus Flachs- und Baumwollengarn. IX. Bleichereien, Garn- und Stückfärbereien, Appreturanstalten, Druckereien für Gewebe jeder Art. X. Watten- und Kunstwollfabriken. XI. Fabriken für Tüll, Bobbinets, Spitzen, Stickereien, Strick- und Posamentierwaaren.

F. XII. Fabriken für Papierstoff, Papier, Pappe, Buntpapier, Tapeten, Kartonagen, Papierwäsche. XIII. Strohhut- und andere Strohwaaren-Fabriken.

G. XIV. Fabriken für Rauch-, Kau-, Schnupftabak, Cigarren und Cigarretten. XV. Chokoladen- und Cichorienfabriken. XVI. Rübenzucker-Fabriken.

Königsberg, 26. Juli. [Ultramontaner Exceß.] Die „K. H. Ztg." berichtet; In Peterswalde bei Guttstadt war im Januar c. der katholische Caplan Buchholz als dortiger Pfarramtsverweser widerrechtlich angestellt worden. Unter den dort wohnhaften Kirchenangesessenen hieß es alsbald, der Landrath des Heilsberger Kreises werde in Folge dessen nach Peterswalde kommen, um die dortige Kirche zu versiegeln; auch war verabredet worden, daß, sobald der Landrath im Anzuge sein würde, der Gemeinde das durch Läuten der Kirchenglocken angezeigt werden sollte. Am 17. Januar c. fuhr in der That der Landrath nach Peterswalde, jedoch nur, um bei Buchholz die Kirchenbücher in Beschlag zu nehmen. So wie er in Sicht war, ertönten die Kirchenglocken und im Nu war die ganze Gemeinde auf den Beinen, welche sich an der Kirche sammelte und die Absicht kund that, dem Landrath gewaltsamen Widerstand entgegenzusetzen, sobald er die Versiegelung der Kirche hätte vornehmen wollen, deren Thüren von der Gemeinde ausgehoben worden waren. Das amtliche Vorhaben des Landraths mißlang, da Caplan Buchholz die Herausgabe der Kirchenbücher verweigerte, solche auch bei der demnächst veranlaßten Haussuchung nicht vorgefunden werden konnten. Der Beamte verließ alsbald den Ort, nachdem er an die Kirche ein amtliches Placat hatte anheften lassen, durch welches jede von dem Caplan Buchholz vorgenommene Amtshandlung, Taufen, Trauungen, als gesetzlich ungiltig erklärt wurden. Dieses Placat war alsbald von der Kirche verschwunden. Gegen den Kirchenvorsteher B., der das Läuten der Glocken angeordnet, und den Bauerssohn N., der solches ausgeführt hatte, wurde von dem dortigen Polizeianwalt Anklage wegen groben Unfugs erhoben. Der Polizeirichter des Heilsberger Kreisgerichts jedoch sprach die Angeklagten frei, das ostpreußische Tribunal aber verurtheilte auf den gegen das erste Urtheil eingelegten Recurs die beiden Angeklagten, in Rücksicht auf die Schwere der Uebertretung, einen Jeden zu 25 Thlr. Geld event. 3 Wochen Haft.

Flensburg, 28. Juli. [Auflösung.] Im Jahre 1872 wurde der hiesige Arbeiterverein auf Grund eines gerichtlichen Erkenntnisses geschlossen, hauptsächlich weil derselbe im Widerspruche mit dem Vereinsgesetze mit dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein in Berlin in Verbindung getreten war. Es hatte sich seitdem ein neuer sogenannter Arbeiterwahlverein gebildet, welcher, wenn auch fleißig überwacht, bisher unbeanstandet fortgedauert hatte. Nachdem nun neuerdings in Berlin so energisch gegen den allgemeinen deutschen Arbeiterverein eingeschritten ist, hat auch die hiesige Polizeibehörde sich veranlaßt gesehen, den neugestifteten Verein wiederum zu schließen. Gegen die Ordner und Leiter dieses Vereins ist denn auch vor dem hiesigen Polizeigerichte Anklage erhoben und sind dieselben abermals wegen unerlaubter Verbindung mit dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein in Strafe genommen, wogegen die Schließung des Vereins nicht bestätigt ist. Da sowohl die Anklagebehörde als auch die Angeklagten gegen das Urtheil des Polizeigerichts Berufung eingelegt haben, wird die Schließung des hiesigen Vereins noch in höherer Instanz zur Entscheidung kommen.

Vom Niederrhein, 23. Juli. [Verbot.] Man meldet der „Germ.": Das königl. Commissariat der Bergisch-Märkischen Eisenbahn hat allen Bahnhofs-Restaurateuren auf der linksrheinischen Strecke ein Circular zugehen lassen, worin diejenigen ultramontanen Blätter aufgezählt werden, welche in den Wartesälen nicht mehr aufgelegt werden dürfen.

Wiesbaden, 28. Juli. [Das Programm des nächsten Protestantentages,] welcher wohl einer der besuchtesten, wichtigsten und belebtesten werden dürfte und deshalb auch auf 3 Tage ausgedehnt ist, steht nun so weit fest, daß der 28. September ausschließlich den wichtigen Verhandlungen der Ausschüsse gewidmet ist; am 29. und 30. werden in der großen Hauptkirche, wie von dem Kirchenvorstand, die Geistlichen eingeschlossen, bereitwillig gestattet wurde, die zwei Festpredigten von Decan Zittel von Karlsruhe und Diakonus Döring von Breslau gehalten werden. Darauf folgen die Verhandlungen über die sociale Frage, welche von dem bekannten Nationalökonomen Prof. Dr. Böhmert in Zürich, und über die Abnahme des theologischen Studiums und den drohenden Mangel an Geistlichen, welche von dem Privatdocenten und Redacteur der „Prot. Kirchenzeitung", Dr. Paul W. Schmidt in Berlin eingeleitet werden. In der Delegirtenversammlung des 28. wird die Organisation der Vereinsgliederung und der Vereinspresse wie die Wahl des Vorortes einen erheblichen Theil der Verhandlungen in Anspruch nehmen, zumal die Einzelvereine jetzt schon allerlei Anträge berathen, und um sie daselbst durch ihre Delegirten vertreten zu lassen.

Offenburg, 29. Juli. [Vom Journalistentage] wird noch der Wiener „Presse" berichtet: Heute ging ein Zug mit den Theilnehmern am Journalistentage nach Sommerau durch die wunderbare Gegend des Schwarzwaldes, die dem Semmering ähnelt. Im Hornberger Schlosse wurde ein kleines Mahl eingenommen, sodann ging die Fahrt nach Sommerau. Die Berge widerhallten von Böllerschüssen, der Bahnhof von Sommerau war beflaggt. In Friberg fand das Diner statt. Der Zug wurde von der Stadtdeputation von Friberg mit einer Ansprache empfangen, worauf Lecher („Presse") dankend antwortete. Die Gesellschaft zog durch den mit Fahnen reich geschmückten Ort. Im Gasthof „zum Löwen" war das Gastmahl. Hammeran toastirte auf die Germania, Kletke (Vossische Ztg.") auf die Bürgerschaft von Friberg, von Baden-Baden und auf das Land Baden; Lecher („Presse") auf die badischen Eisenbahnen und speciell auf die Schwarzwaldbahn. Seitens der anwesenden Damen fand eine Ovation für Kletke statt. Frau Simon mit dem Schriftstellernamen Vely (Stuttgart) hielt eine kurze Ansprache, Frau Richter (Hamburg) überreichte einen Lorbeerkranz mit weißen Schleifen. Kletke dankte mit zu Thränen gerührter Stimme. Die Rückfahrt des größeren Theiles der Gesellschaft wurde nach 6 Uhr angetreten. Den Zug begleitete der die Honneurs machende badische Ministerialrath Poppen.

Fulda, 28. Juli. [Berichtigung.] Wir berichteten vor einigen Tagen, daß in der Druckerei der „Fuld. Ztg." Circulare hergestellt worden seien, in denen zur Leistung von Beiträgen für Don Carlos aufgefordert werde. Das genannte Blatt nimmt nun auch von dieser Meldung Notiz, behauptet aber mit weislicher Uebergehung der Circulare, „daß in Fulda noch kein Groschen für diesen Zweck gesammelt worden sei, so sehr es auch zu wünschen sei, daß den Sympathien für den Prätendenten durch Liebesgaben Ausdruck verliehen werde." Das „Fr. J." bemerkt hierzu: Wir haben nicht behauptet, daß die Sammlungen schon begonnen hätten, sondern nur, daß sie erst noch beginnen sollten, zu welchem Zwecke eben die Circulare, die doch zweifelsohne nicht von den Liberalen ausgehen oder nur bedruckte Maculatur sein sollen, hergestellt worden sind. Das mit der auffallendsten jesuitischen reservatio mentalis gegebene Dementi ist also eine völlige Bestätigung unserer ersten Mittheilung, und es liegt sonach die Thatsache vor, daß deutsche Pfaffen für die Mörder unserer Landsleute betteln gehen.

Burgsteinfurt, 26. Juli. [Der Milderungsgrund beim Urtheil gegen die hochadeligen Damen.] Wie man sich erzählt, sollen in dem berüchtigten Prozesse der münsterschen Adelsdamen die Richter bei Abmessung der Strafe ausdrücklich als Milderungsgrund angenommen haben, „daß die Angeklagten durch ihr unpassendes Benehmen vor Gericht einen so auffallenden Mangel an Anstand und Bildung an den Tag gelegt hätten, daß der Grund dieser beklagenswerthen Erscheinung wohl nur in einer gänzlich verwahrlosten, den Angeklagten selbst nicht in vollem Maße zuzurechnenden Erziehung gefunden werden könne." Diese Motivirung der gefällten Entscheidung wird gewiß Allen, deren Anstands- und Rechtsgefühl durch die Verhandlung sich verletzt fühlen mußte, zur höchsten Befriedigung gereichen und ihnen eine gewisse Genugthuung gewähren. Wie tief muß ein Stand gesunken sein, dessen „vornehmste" Repräsentanten theils wegen Unzurechnungsfähigkeit von der Verantwortung ihrer Handlungen freigesprochen, theils von dem Strafrichter zur Begründung einer milderen Strafe für Gesetzübertretung als vollständig verwahrlost in ihrer Erziehung erklärt werden müssen!

Metz, 28. Juli. [Besuch des Kaisers.] Der „Karlsr. Z." schreibt man: Die „Spen. Ztg." berichtet auf „Grund guter Information", daß der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen dem Reichslande kommenden Herbst einen Besuch abstatten und dabei auch unsere Stadt berühren werde. Wir haben uns Mühe gegeben, über den Grund oder Ungrund dieser Mittheilung Nachforschungen anzustellen, und können als Resultat derselben mittheilen, daß hierorts an competenter Stelle von einem solchen Besuche lediglich noch nichts bekannt ist. Thatsache ist übrigens, daß im Laufe dieses Sommers im Gebäude des hiesigen Bezirks-Präsidiums Räumlichkeiten hergestellt wurden, welche zur Aufnahme hoher Gäste bestimmt sind.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. [Lieferungen für das Heer.] Wie das „N. W. Frbl." hört, hat der Kriegsminister Baron Koller ein Circularschreiben an die österreichischen Handels- und Gewerbekammern gerichtet, in welchem dieselben eingeladen werden, über den Modus der Vertheilung der Lieferungen für das Heer unter mehrere Consortien ihr Gutachten abzugeben und bei dieser Vertheilung dem Ministerium rathend zur Seite zu stehen.

[Internationale Sanitäts-Conferenz.] Mit der heutigen 18. Sitzung schloß die Conferenz ihre Berathungen. Der feierliche Schluß ist für den 1. August Vormittags festgesetzt. Der Gegenstand der Tagesordnung war die Discussion über das gelbe Fieber. Die Conferenz constatirte, daß diese Krankheit wie die Cholera auch durch den menschlichen Verkehr verbreitet werde, daß daher die internationale Seuchencommission auch die Aufgabe habe, die Forschung nach deren Entstehung und Ursachen zu veranlassen. Wie die Cholera, so soll auch das gelbe Fieber durch bestimmte Maßregeln, entweder durch Revisions- oder Quarantainesystem, im Falle eines starken Vordringens bekämpft werden.

Es bleibt den einzelnen Staaten freigestellt, sich in dieser Beziehung für das eine oder das andere System zu entscheiden. Als die geeigneten Objecte für das Studium des gelben Fiebers wurden jene Schiffe erklärt, welche mit Gelbfieberplätzen im Verkehre stehen. Ebenso wie bei der Cholera, soll auch das Fortschreiten des gelben Fiebers nach Ort und Zeit genau sichergestellt werden. Hiermit war die Versammlung am Ende ihrer Arbeiten angelangt.

[Das Verbot des Freimaurerordens] ist dem „N. Frbl." zufolge für Oesterreich aufgehoben worden.

[Die Familie Rothschild] erhielt vorgestern und gestern massenhafte Condolenzausdrücke von Nah und Fern und aus allen Kreisen der Gesellschaft. Der Kaiser ließ durch seinen Adjutanten der Familie Rothschild sein Bedauern ausdrücken, der deutsche Kaiser, der Kaiser von Rußland und der König von Italien durch ihre hiesigen Gesandten. Graf Andrassy, Fürst Bismarck und Graf Beust sandten Condolenztelegramme.

[Der Graf von Chambord] hat in Wien ein Haus (Theresianumstraße Nr. 9) um den Preis von 115,000 Fl. gekauft und gedenkt dasselbe als zeitweiliges Absteigequartier zu benutzen.

Prag, 29. Juli. [Arbeiter-Vereine. — Für Don Carlos.] Die Untersuchung gegen die Prager Arbeitervereine wurde eingestellt, weil die Verbindung mit auswärtigen Agitatoren nicht nachweisbar war, dagegen wurde der Pilsener Arbeiterverein aufgelöst. — In der feudalen Versammlung, welche Sonntag hier stattfand, wurden Sammlungen für Don Carlos eingeleitet und eine Adresse an denselben unterschrieben.

Pest, 28. Juli. [Rochefort.] Die in Pest erscheinende „Magyar Politika" erhält, angeblich aus Wien, die Mittheilung, Rochefort habe sich an einen Wiener Schriftsteller um Auskunft gewendet, ob er nach den österreichischen Gesetzen ausgeliefert würde, falls er den projectirten Besuch eines österreichischen Bades wagen sollte. Nachdem die Antwort sehr ungünstig lautete, habe sich derselbe Schriftsteller an mehrere Deputirte nach Pest gewendet, ob die Ausweisung auch in Ungarn stattfinde, wenn Rochefort einen magyarischen Curort besuchen wollte. Die zu Rathe gezogenen magyarischen Rechtsgelehrten haben ihr Gutachten dahin abgegeben, daß der Auslieferungsvertrag vom Jahre 1855 für die jenseitige Reichshälfte nicht bindend sei, daß das Asylrecht in Ungarn stets hochgehalten wurde und daß Rochefort somit ganz unbehelligt eine Kur in Ungarn unternehmen könne. Es sei daher mehr als wahrscheinlich, daß Rochefort wegen seiner Blutarmuth Szliacs oder Balaton-Füred und daß Jourde, der Finanzminister der Commune, wegen seines Gichtleidens Pistyan oder Mehadia besuchen werde. Für diesen Fall rüsten die Radicalen des ungarischen Parlaments zu einem Massenbesuche der beiden Flüchtlinge. Es ist nun abzuwarten, ob die ganze Mittheilung nicht etwa irgend einen patientenbedürftigen Badearzt oder einen von der todten Saison gepackten Reporter zum Verfasser hat.

Italien.

Rom, 26. Juli. [Parlamentarisches und Ministerielles. — Die Zustände in Sicilien. — Diplomatisches.] Daß das Ministerium mit der gegenwärtigen Kammer nicht weitergehen, diese vom Ministerium Minghetti nicht länger hören will, ist, so schreibt man der „K. Ztg.", vor dem Auseinandergehen so oft gesagt, daß Niemand an eine Transaction im Ernste noch denken sollte. Dennoch giebt es Leute, die daran glauben, weil sie die Scheu des Minister-Präsidenten vor jeder Wahlbewegung und den sie gewöhnlich begleitenden aufregenden Umständen kennen. Eine Versöhnung ist aber nicht möglich, denn die politischen Grundsätze, die hier miteinander streiten, negiren sich gegenseitig; wer kann die zu gemeinsamem Werke noch einmal vereinigen? Wenn deßungeachtet das Decret, daß diese Kammer auflösen soll, noch immer auf sich warten läßt, so deutet das durchaus nicht auf eine eingetretene Unentschlossenheit, sondern ist die Folge des richtigen ministeriellen Tacts; das Cabinet will bei dem möglichen Eintritt von Eventualitäten nicht ohne Kammer sein, und wird deshalb die neuen legislativen Wahlen nicht vor Mitte October beginnen lassen. Sie werden bis Mitte November dauern, so daß wir wohl erst im December die neue Session auf Montecitorio offen sehen werden. — Die Reise des Ministers des Innern nach Sicilien, vor Kurzem noch ganz nahe, erschien später einigen Collegen als ein verdachterregendes Mittel, über die inneren Zustände der Insel Auskunft zu erhalten. Sie wird aber nun um so schneller zur Ausführung kommen, je mehr Aufmerksamkeit ein von den palermitaner Zeitungen veröffentlichtes Schreiben des Principe di Belmonte (er sitzt in der Deputirtenkammer auf der Linken) an Herrn Cantelli erregt. „Welchen Eindruck wird es Ihnen machen, wenn Sie gegen Abend und die ganze Nacht hindurch Stadt und Umgegend Palermos von kleinen Patrouillen Versaglieri und regulärer Truppen mit Sicherheitswachen und Carabinieri durchsuchen sehen? Es ist, ehrenwerther Herr Cantelli, nicht zulässig, daß reguläres Militair Polizeidienste versieht. Die gegenwärtigen Umstände fordern es, ich begreife das nur allzu sehr, glaube aber auch, daß der Minister des Innern zu energischeren Maßregeln greifen muß." Die Consorten antworten: „Die Regierung beweist mit ihrem Verfahren, daß der innere Friede der Insel ihr mehr am Herzen liegt als der mancher andern Provinz." Principe di Belmonte bedauert, Herr Cantelli nicht persönlich andeuten zu können, was zur Friedung der feindseligen Stimmung auf der Insel überhaupt beitragen könnte, weil er Italien eben jetzt verlassen muß. Ein rechter Patriot hätte doch einen Weg zum Minister gefunden. Man braucht übrigens nicht lange herumgereist zu sein, um sich sattsam zu überzeugen, daß der Widerwille der Sicilianer im Allgemeinen gegen die Regierung immer gründlicher wird. Wie früher, sehen heute nur Wenige die Insel als einen integrirenden Theil der apen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ninischen Halbinsel an, vielmehr als ein ganz und gar selbstständiges, mit der italienischen Regierung nur äußerlich verbundenes Land. Manches ist zwar während der letzten Jahre in der Beziehung besser geworden; der politische Particularismus, wenn er festgehalten wird, das sieht man ein, frommt doch nichts. Das Wollen der innern und äußern Einigung mit dem Festlande haben die verständigen Sicilianer wohl, aber zum Vollziehen fehlt es ihnen an politischer Bildung und an Muth. — Den vorgestern hier angekommenen neuen Vertreter der spanischen Republik beim Papste, Herrn Juan Alvarez Lorenzana, will der Letztere nur als officiösen Geschäftsträger annehmen. Man wird sich wohl auch damit in Madrid begnügen und den Papst handeln lassen wie die „übrigen Souveraine."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Juli. [Aus der Nationalversammlung. — Verschiedenes.] Die heutige Debatte beginnt unter schlimmen Auspicien für die Anhänger der Auflösung. Die republikanischen Parteien haben gestern wieder schlechte Disciplin bewiesen, und die gestern stattgehabte Wahl der Commission für den Malartre'schen Ferien-Antrag, wobei nur 4 Bureaus von 15 einen Vertheidiger der Auflösung ernannten, hat den Gegnern aufs Neue volle Zuversicht gegeben. Das interessanteste Begebniß des Tages fand eben bei dieser Wahl, gelegentlich der Discussion, welche der Abstimmung vorausging, im 5. Bureau statt. Dasselbe gab einen Vorgeschmack von den Unterhaltungen, womit die Monarchisten ihre Ferienmuße auszufüllen gedenken. In diesem Bureau waren mehrere der legitimistischen Häuptlinge und der Minister des Innern Chaband-Latour anwesend. Brisson richtete an den Letzteren die Frage, ob die Legitimisten das Recht hätten, die Intriguen des vorigen Jahres zu erneuern und an der Wiederherstellung des Königthums zu arbeiten. Chabaud-Latour antwortete ausweichend, die Regierung werde das Gesetz vom 20. November, welches Mac Mahon auf 7 Jahre die Gewalt ertheilt, aufrecht erhalten. Auch diese Antwort war den Royalisten noch nicht bescheiden genug. De la Rochefoucauld protestirte mit der Bemerkung, seine Freunde dächten nicht daran, das Gesetz zu verletzen; aber sie hielten daran fest, daß das Gesetz ihnen nicht verbiete, die Rückkehr der Monarchie vorzubereiten. Der Minister erwiderte abermals ausweichend, daß allerdings der Dreißiger-Commission das Recht zustehe, Veränderungen in der Staatsform vorzunehmen. Hier nun erhoben die Republikaner heftigen Widerspruch. Wenn also, fragten Brisson und Peyrat, die Monarchisten während der Ferien ihre Kreuz- und Quer-Reisen, ihre Fusionsunterhandlungen und Manöver wieder beginnen, so wird die Regierung ruhig zusehen? Der Minister erklärte, er habe seinen Bemerkungen nichts hinzuzufügen. Worauf Brisson: Ich möchte wissen, was die Regierung sagen würde, wenn die Republikaner in den Ferien mit Wort oder Schrift dahin arbeiteten, Herrn Thiers oder Herrn Grévy zum Präsidenten der Republik zu machen? Werden die Republikaner anders als die Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten behandelt werden? Der Minister antwortete abermals, er habe nichts weiter zu bemerken, und damit war der Zwischenfall erledigt. — Die Commission für den Ferien-Antrag ist gestern noch im Laufe des Nachmittags zusammengetreten und hat beschlossen, die Verkürzung der Ferien bis zum 30. November zu beantragen. Nur vier Mitglieder wie gesagt (Cochery, de Rumilly, Picard und Dufaure) wollten keine Ferien, sondern die Auflösung. Auf der anderen Seite hielt nur Malartre dafür, die künftige Session nach Beginn des neuen Jahres anfangen zu lassen. Er that dies aus rührender Fürsorge für den Pariser Handel, den man gerade zum Jahresschluß nicht erschrecken dürfe. Aber ob die Versammlung am 30. Nov. oder am 5. Jan. zusammentritt, so wird sich jedenfalls der Pariser Handel für ein trauriges Jahresende bei ihr zu bedanken haben. Zum Berichterstatter hat die Commission Herrn Paris gewählt und wahrscheinlich morgen wird die Niederlegung des Berichts und die Discussion erfolgen. — In der gestrigen öffentlichen Sitzung geschah nicht viel von Bedeutung. Max Richard verlas seinen Bericht über deu Raoul Duval'schen Antrag, worin, wie man weiß, die Auflösung empfohlen wird. Max Richard drückte sich jedoch weit weniger energisch aus, als Tags vorher sein Meinungsgenosse Humbert gethan hatte; ja er äußerte zum Schluß die schüchterne Hoffnung, die Versammlung werde nicht auseinandergehen, ohne die constitutionellen Gesetze gemacht zu haben. Dann hörte die Versammlung noch einen Bericht Jules Ferry's über die Generalrathswahlen. Die Regierung will dieselben bekanntlich erst im Oktober, nach dem neuen Wahlgesetz, vornehmen lassen, nach dem Bericht aber wäre es gerathen, sie im September und auf Grundlage der bisherigen Wahllisten vorzunehmen. Hier steht also wieder ein Conflict, wenn auch von vergleichsweise geringer Tragweite in Aussicht. Im Uebrigen räumte die Kammer mit einem Theile des Kriegsbudgets auf. Die Bänke waren leer. Heute dürften die Deputirten wieder größeren Eifer zeigen; aber in den Reihen des linken Centrums fürchten die Republikaner einige Desertionen. Sie sind namentlich aufgebracht auf Wolowski, der sich nicht von einer Badereise nach Carlsbad hat abhalten lassen. Es steht freilich sehr dahin, ob Wolowski für die Auflösung stimmen würde. Die Herabsetzung der Feriendauer hat mehr als einen Republikaner vom linken Centrum wankend gemacht; auch die Bonapartisten, welche in letzter Woche für die Dringlichkeit des Auflösungsantrages stimmten, scheinen nichts weniger als entschlossen, diesmal für die Auflösung zu stimmen. So steht es, wie gesagt, schlecht um dieselbe. — Das neue Preßgesetz ist wieder auf die lange Bank geschoben; es wird vor den Ferien nicht mehr zur Verhandlung kommen, und die Journale bleiben also dem Reglement des Belagerungszustandes ausgesetzt. — Aus Mans kommt die Nachricht, daß der dortige Bischof, Herr Fillion, plötzlich gestorben ist. — Gestern hat die Preisjury endgültig über die Pläne zu der neuen Kirche auf dem Montmartre (zum h. Herzen Jesu) entschieden. Es waren wie man weiß 78 Pläne eingereicht worden. Der erste Preis ist Herrn Abadie, der zweite Preis den HH. Davioud und Semeire zugefallen. — Jules Favre verheirathet sich nochmals, trotz seiner 65 Jahre. Das Aufgebot ist im VIII. Arrondissemeut angeschlagen. Seine Braut ist ein Fräulein Velten, Vorsteherin eines evangelischen Erziehungshauses in Versailles. — Der Vicekönig von Egypten hat nun definitiv seine Ankunft in Vichy auf den 31. d. M. ansagen lassen.

* **Paris**, 29. Juli. [Berichtigung.] Die „Nat.-Z." (und die „Bresl. Ztg." nach dieser) hatte kürzlich einem anderen Blatte eine Notiz entnommen, nach welcher in den hiesigen officiellen Debits Schwefelholzbüchsen mit dem Porträt des Kaisers Wilhelm und mit einer beleidigenden Unterschrift verkauft würden. Das „Journal des Debats", welches diese Notiz dem „empfindlichen" Pariser Correspondenten der „N. Z." zuschreibt, berichtigt dieselbe dahin, daß allerdings derartige Büchsen von einem „simple particulier" in den Handel gebracht und mit dem gesetzlichen Stempel versehen worden seien, daß derselbe aber diese „mauvaise plaisanterie" habe theuer bezahlen müssen, denn seine Waare sei confiscirt worden und er selbst werde gerichtlich verfolgt. Hiernach hat also in diesem Falle die französische Polizei ihre Pflicht gethan.

Großbritannien.

London, 28. Juli. [Ausstellung.] Bekanntlich soll die Reihe internationaler Ausstellungen, welche mehrere Jahre hindurch in South Kensington stattfanden, mit nächstem Herbste zum Abschlusse gelangen. Wie verlautet, wird sich das indische Amt der östlichen Galerien bemächtigen, um dorthin das indische Museum zu verpflanzen, welches sich einstweilen mit dem höchsten Stockwerke des indischen Amtes am St. James Park begnügen muß. Der jährliche Miethpreis ist auf 2500 Lstr. festgesetzt. Viele für die Kenntniß Indiens wichtige Gegenstände, welche bisher des begrenzten Raumes wegen verborgen blieben, werden in dem neuen Museum dem Publikum zugänglich werden. Die Westseite des Ausstellungsgebäudes ist dem Colonialamte für ähnliche Zwecke zur Verfügung gestellt, während in den Südgalerien wahrscheinlich das Patent-Museum Platz finden wird.

[Mormonen.] Unter den Passagieren, welche am 14. d. sich von Newyork nach England einschifften, befinden sich zwei bekannte Mormonen der Salzseestadt, J. H. Smith, Sohn des Präsidenten G. M. Smith, und David Mackenzie, der Secretär Brigham Young's. Beide gedenken England mit den Segnungen des Mormonismus zu beglücken. Zum Hauptquartier für die mormonische Auswanderung ist Liverpool ausersehen. Smith wird vorzugsweise England missionarisch bearbeiten, während Mackenzie, von Geburt ein Schotte, jenseit des Trent operiren soll.

[Unglücksfall.] Nahe bei der Stelle, wo im vorigen Jahre der Northfleet in den Grund gebohrt ward, ereignete sich heute um 1½ Uhr ein ähnliches Unglück. Der Dampfer Milbanke, der mit Zink beladen auf der Fahrt von Cartagena nach Sunderland war, stieß vor Dungeneß im Canal mit dem Dampfer Hankow zusammen und verlor 14 Mann, einschließlich Capitän und Ober-Steuermann, in den Wellen; 16 wurden gerettet und befinden sich auf dem Wege nach London.

[Mitchell.] Der bekannte Fenier „General" John Mitchell, welcher am Sonnabend von Newyork in Irland angekommen ist, will sich vorläufig jeder Betheiligung an politischen Angelegenheiten enthalten; doch gedenkt er mit der Zeit wieder als Parlaments-Candidat aufzutreten. Es heißt sogar, daß J. Martin, eines der Mitglieder für Meath, freiwillig von seinem Sitze zurücktreten wolle, um Mitchell rasch zu einer Wählerschaft zu verhelfen. In Dublin, wo Mitchell am Mittwoch anlangen wird, hat der Amnestieverein Alles aufgeboten, ihm einen glänzenden Empfang zu bereiten; ein ungeheurer Fackelzug mit großem Banket in der Rotunda und andere Festlichkeiten stehen in Aussicht.

Niederlande.

Rotterdam, 27. Juli. [Die Ausstellung der Reliquien in Mastricht] ist in der besten Ordnung und ohne die geringste Störung abgelaufen. Volle vierzehn Tage war die Hauptstadt Limburgs im Festschmuck, aus allen Häusern flatterte die holländische Tricolore, besonders aber war die St. Servatiuskirche, in der sich die Reliquien befinden, auf alle erdenkliche Weise decorirt. Der weitaus größte Theil der Pilgrime, welche in Processionen in die Stadt einrückten, gehörte dem kleineren Bauernstande an, und dabei bildete das weibliche Geschlecht wieder die überwiegende Mehrzahl; nur sehr wenige Mastrichter Bürger, die den besseren Ständen angehörten, nahmen an den Processionen Theil. Dagegen war die Zahl der Fremden, welche die von der Eisenbahn-Direction ermäßigten Fahrpreise zu einer Vergnügungsfahrt und zur Besichtigung des an sich schon interessanten Mastrichts benutzen wollten, eine wahrhaft enorme. Den gläubigen Besuchern war Gelegenheit gegeben, einen beliebigen Gegenstand mit dem Manipel des heil. Franz von Sales in Berührung zu bringen; zugleich konnte man für wenige Cents in den Besitz der „heil. Länge" kommen, die aus einem Stück Baumwollenzeug bestand, auf welches ein Siegel gedrückt war; es ist dies die Länge des Kreuzes, und nach der Versicherung derer, die es ausboten, hat es die Eigenschaft, um den kranken Körpertheil gewunden, die Schmerzen zu lindern und Wunden zu heilen. Eine Ehrenwache zu Pferde nebst einer Unmasse von Geistlichen befand sich am Bahnhofe, um den Bischof von Roermond, Msgr. Paredis, der ebenfalls mit großem geistlichen Gefolge ankam, zu erwarten. Dieser Zug begab sich nun, den Bischof in die Mitte nehmend, unter halblautem Beten in lateinischer Sprache zuerst nach der St. Martinskirche, mit einem „wunderthätigen" schwarzen Christusbild, und dann nach der Liebfrauenkirche, welche im Besitz eines ebenso begnadeten Marienbildes ist; schließlich begab sich der Zug in die Hauptkirche, wo der Bischof selbst das Hochamt celebrirte. Unter dem Läuten der Glocken, mit einer gut besetzten Musikbande an der Spitze, zog dann der jetzt nur aus Geistlichen bestehende Zug unter Absingen eines Kirchenliedes mit seinem Reliquienschatz durch das Hauptportal aus der Kirche, wobei der Bischof den Bischofsstab des heil. Servatius trug. Die Reliquien wurden dann wieder in ihre ursprünglichen Bergungsplätze zurückgebracht. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Juli. [Tagesbericht.]

[Candidaten der Theologie.] Nachdem in vergangener Woche die schriftliche Prüfung der Candidaten der Theologie stattgefunden hatte, wurde am Montag und Dinstag die mündliche Prüfung abgehalten. Es haben sich dem „Schl. Kirchenbl." zufolge 20 Candidaten der Prüfung unterzogen; 17 gehören der Breslauer, 3 der Olmützer Diöcese an. Sämmtliche Candidaten wurden approbirt.

=ββ= [Zur Gewerbesteuer.] Durch die Novelle zum Gewerbesteuer-Gesetz hört vom 1. Januar 1875 ab die Klasse der Bäcker, Fleischer und Brauer auf selbstständige Steuergesellschaften zu bilden; sie werden vielmehr fortab den Handelsklassen (Lit. A. I., A. II. und B.) zugetheilt. Selbstverständlich haben diese Gewerbetreibenden ein Recht, sich an der Wahl der Einschätzungs-Deputation zu betheiligen, was natürlich im eigenen Interesse liegt.

— [Beischlag zur Grundsteuer.] In Gemäßheit der Bestimmungen betreffend die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer stellt der Finanzminister den für das Jahr 1875 zu erhebenden Beischlag zu der von den grundsteuerpflichtigen Liegenschaften zu entrichtenden Grundsteuer behufs Deckung der durch die Untervertheilung der Grundsteuer in den 6 östlichen Provinzen des Staates entstandenen, bez. noch entstehenden Kosten für den Regierungsbezirk Breslau auf 4 Mark für je einhundert MarkGrund steuer fest.

— [Classensteuer-Veranlagung im Landkreise Breslau pro 1875.] Die Wahl der Mitglieder für die Einschätzungscommission in den Gutsbezirken erfolgt, da den Einwohnern im Gutsbezirk ein communalles Stimmrecht mangelt, durch den Gutsvorsteher, jedoch so, daß in dieser Einschätzungscommission alle Klassen der Gutseinwohner vorschriftsmäßig vertreten sind. Demmächst hat der Gutsvorsteher (resp. Gemeindevorstand) die Commission einzuberufen, mittelst Handschlages an Eidesstatt auf Verschwiegenheit zu verpflichten und die Einschätzung unter seinem Vorsitz und auf seine aus der Einkommensnachweisung mitzutheilende aber nicht maßgebende Vorschläge vornehmen zu lassen. Die Gemeindevorstände, Gutsvorsteher und Gerichtsschreiber haben in den Revisionsterminen persönlich zu erscheinen. Für die Gutsvorsteher erscheint das persönliche Erscheinen um so mehr geboten, als einerseits höhererseits eine strenge Controle, der von ihnen nunmehr zum ersten Male anzufertigenden Listen angeordnet ist, andererseits dadurch das Revisionsgeschäft wesentlich erleichtert wird.

— [Anlegung der Urlisten von den zu Geschworenen wählbaren Personen.] Die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises werden seitens des Breslauer Landrathsamtes aufgefordert, die Anlage der neuen Geschworenenlisten pro 1875 bis zum 5. September zu beenden. Da wiederholt von Seiten der Gerichtsbehörden darüber Beschwerde geführt worden, daß Personen zu dem Amt eines Geschworenen designirt worden, welche die gesetzliche Qualification nicht besitzen, wobei sehr wesentliche Verstöße vorgekommen, so wird den mit der Anlage beauftragten Guts- und Gemeindevorständen die größte Sorgfalt bei der Aufstellung der Urlisten zur Pflicht gemacht.

[Gewährung von nachträglichen Vergütigungen für Kriegsleistungen.] Die Königliche Regierung fordert wiederholt alle diejenigen Gemeinden auf, welche aus Anlaß des französischen Krieges Ansprüche auf Entschädigung für Kriegsleistungen haben, diese Ansprüche innerhalb einer Präclusivfrist von 6 Monaten bei dem zuständigen Landrath anzumelden.

Im Breslauer Landkreise dürften die desfallsigen Liquidationen bereits honorirt sein und weitere Forderungen nicht mehr bestehen.

— [Festungsstuben-Gefangenanstalten.] Unter den Festungsstuben-Gefangenanstalten, die am 1. October c. eingehen, befindet sich auch die schlesische Anstalt in Kosel. Vom 1. October an wird eine Festungshaft in Schlesien in den Festungsstuben-Gefangenanstalten zu Glatz und Glogau verbüßt werden.

— p. [Allgemeine Arbeiterversammlungen.] In das ständige Local des hiesigen Zweigvereins des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" (Hasenclever) Wehner- und Kleine Groschengassen-Ecke bei Herrn Scholz, hat für morgen (Sonnabend), Abends 8 Uhr, und für künftigen Montag um dieselbe Zeit der bekannte Socialdemokrat Reinders allgemeine Arbeiterversammlungen einberufen. Für morgen steht auf der Tagesordnung: „Die Vorgänge im hiesigen Vorschußverein, oder Selbst- und Staatshilfe" (Referent: G. Klein aus Elberfeld), für Montag: „Die französische Revolution von 1789," also ein eminent politisches Thema, (Referent: R. Schumacher, welcher bekanntlich einst die Schneidergesellen und Müllergehilfen durch Strikes glücklich machen wollte). Auf den Placaten, welche zu diesen Versammlungen einladen, ist unten folgende Bemerkung zu lesen: „Wer bestimmt nachweist, daß Jemand dieses Placat abreist, erhält 1 Thlr. Belohnung." Unter der Firma „Allgemeine Arbeiterversammlung" scheinen jetzt die hiesigen socialdemokratischen Führer ihre politische „Weisheit" an die hiesigen Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" absetzen zu wollen; es ist ihnen nach den neuesten anderweitigen Vorgängen wahrscheinlich nicht recht geheuer, unter ihrem wahren Namen derartige politische Themata öffentlich anzukündigen.

[Ueber den großen Cometen von Coggia] theilen wir nachträglich noch mit, daß nach den neuesten Bahnbestimmungen eine Ellypse mit einer Periheldistanz von nahe ⅔ der Entfernung der Erde von der Sonne (13 Millionen g. Meilen) und einer Umlaufszeit von beiläufig 9000 Jahren die Beobachtungen gut darstellt. Eine genauere Bestimmung der Umlaufszeit wird aber erst mit Benützung der Beobachtungen von den Observatorien der südlichen Hemisphäre, wo der Comet noch bis Ende September sichtbar bleibt, möglich sein.

=ββ= [Beschädigung der Weidenwerder.] Von den Werder-Aufsehern werden vielfache Klagen laut, daß die Weidenwerder stark beschnitten werden. Da zur jetzigen Zeit die Weiden nicht beschnitten werden, ist nur anzunehmen, daß manche von den mit Fliegenruthen handelnden Leuten sich an diesen Ruthen vergreifen. Ungeachtet der hierfür vielfach stattgehabten Bestrafungen kann dieses Unwesen nicht beseitigt werden.

\+ [Fehlgeschossen.] Der hiesige Flügelvirtuose Georg Schönfeld hat aus Anlaß des Kissinger Attentats einen Polka componirt, welchen er Se. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck gewidmet und dem Letzteren eingesandt hat. Der jugendliche Componist hat diesem gefälligen Musikstück den Namen „Fehlgeschossen" beigelegt.

= [Kronprinzen-Liqueur.] Dem Kronprinzen wurde bei seiner letzten Anwesenheit in Breslau von dem Liqueur-Fabrikanten Herrn Louis Guttmann am Roßmarkt, ein blumenbekränztes Fäßchen eigens gebrannten „Kronprinzen-Liqueurs" mit folgenden Versen übersandt.

Wir sind beim Militair bekannt,
So mancher trinkt aus meiner Hand
Mit Gott für König und Vaterland.
Den besten Trank, den ich gebrannt,
Hab' Kronprinz Friedrich ich benannt,
Der feuert an in Fried' und Krieg,
Führt flammend hin von Sieg zu Sieg.
Dies Fäßchen send' zur Prob' ich hier,
Nimm's an und wohl bekomm' es dir!

Absender erhielt vom Kammerherrn von Norman ein Schreiben des Inhalts, daß Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz für die freundliche Aufmerksamkeit bestens Dank sagen läßt.

\+ [Strenge Disciplin.] Mehrere hiesige Familien waren dieser Tage in dem bei Breslau belegenen Lissa anwesend, wo sie auf ihren Spaziergängen nach Goldschmiede einen 12jährigen Knaben aus der dortigen Erziehungsanstalt antrafen, der ein schweres Stück Eisen nachschleppen mußte, welches an seinem rechten Fuße angekettet war. Auf Befragen nach der Ursache dieses Vorkommisses erfuhr man zur größten Verwunderung, daß der betreffende Knabe schon dreimal aus der dortigen Anstalt entsprungen war und daß man, um ihm das für künftige Fälle zu verleiden, zu diesem Verhinderungsmittel gegriffen hatte. Wir glauben, daß eine solche schwere Bestrafung schwerlich in der Absicht der Aufsichtsbehörde liege und daß diese hiervon gar keine Kenntniß haben dürfte.

\+ [Landfriedensbruch.] In einem Schanklokale auf der Gräbschner Verbindungsstraße waren gestern 8 Arbeiter anwesend, welche sich dem Genusse von Spirituosen hingaben und dann in der Trunkenheit unter einander Streit anfingen. Der Wirth, welcher Ruhe gebieten wollte, wurde nebst seiner Ehefrau von den Excedenten gemißhandelt. Der ganze Vorfall verfehlte nicht, eine große Menschenmenge herbeizulocken. Als der aufs gröblichste gemißhandelte Wirth nach der Polizeiwache schickte, um Hilfe herbeiholen zu lassen, versammelte sich eine Menge Arbeiter von den dortigen Neubauten, die ihren Kameraden beizustehen versuchten. Der Wirth wußte sich auf keine andere Weise zu helfen, als daß er die Tumultuanten im Zimmer einschloß. Der Hauptrådelsführer, Arbeiter Krautwald, zertrümmerte hierauf mit einem leeren Bierfasse die Stubenthür. Nur mit großer Mühe gelang es den herbeigeeilten Polizeimannschaften die Excedenten zu verhaften, die nunmehr ihrer schweren Bestrafung wegen Mißhandlung, Vermögensbeschädigung und Landfriedensbruch entgegensehen. Von der königlichen Staatsanwaltschaft ist bereits die Untersuchung eingeleitet worden.

\+ [Aufgefundene Leiche. — Unglücksfall.] In der Oder bei Maltsch, Kreis Neumarkt, wurde vorgestern von Schiffern der Leichnam einer unbekannten 14—16 Jahre alten männlichen Person aufgefunden. — Der beim Müllermeister in Carlowitz in Diensten stehende Knecht Wilhelm Hoffmann, welcher gestern mit einer Fuhre Ziegeln nach der Stadt gefahren kam, verunglückte an der Hundsfelder Thorbarriere dadurch, daß er mit dem rechten Fuße unter die Räder gerieth. Der schwer Verletzte mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

\+ [Polizeiliches.] Ein Herr ließ gestern in der Zerstreutheit im Hofe der Reich'schen Restauration, Weidendamm Nr. 8, seine goldene Ancre-Uhr mit kurzer goldener Kette im Werthe von 90 Thlrn. liegen und als er eine Viertelstunde später seinen Verlust bemerkte, war bereits die werthvolle Uhr von der Stelle, auf welche er sie hingelegt hatte, weggenommen und gestohlen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Diebe zwei polnische Männer, welche sich in dem dortigen Hofraume zu derselben Zeit aufgehalten hatten. — Ein Thierbändiger in der gegenwärtig hier anwesenden Kallenberg'schen Menagerie auf der Neuen Graupenstraße hatte sich gestern Abend um 11 Uhr auf eine Stufe vor der Menageriebude hingesetzt, auf welcher er vor Müdigkeit einschlummerte. Bei dieser Gelegenheit wurde demselben von einem Langfinger seine silberne Ancreuhr gestohlen. — In gleicher Weise erging es einem Tischlergesellen, der auf einer Promenadenbank an der Taschenbastion eingeschlafen war und dem hierbei eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und dem Fabrikzeichen P. T. Nr. 14,982 im Werthe von 8 Thlr. entwendet wurde. In der vorigen Nacht drangen Diebe nach gewaltsamer Beseitigung des Drathfenstergitters in den Keller eines Specereikaufmanns auf der Sonnenstraße Nr. 38 ein, in welchem die Verbrecher unter Anwendung von Brecheisen die nach dem Laden führende Thür zu öffnen versuchten. Glücklicherweise widerstand dieselbe allen Anstrengungen und mußten die Diebe unverrichteter Sache abziehen. Aus Rache über ihr mißglücktes Unternehmen zertrümmerten die Verbrecher 8 große Flaschen mit Cognac im Werthe von 12 Thlr. — Ein auf der Niedergasse Nr. 3 dienendes Mädchen gewährte in der verflossenen Nacht einer Bekannten ein Unterkommen, die ihr für diesen Liebesdienst ein paar goldene Ohrringe im Werthe von 6 Thlrn. entwendete. Das gestohlene Gut ist bereits in einem Rückkaufsgeschäft auf der Altbüßerstraße ermittelt worden, woselbst es die freche Diebin, auf die nunmehr gefahndet wird, versetzt hatte.

[Blitzschläge in Bäume.] Königsberger Blätter enthalten folgende Bitte um Nachrichten über vom Blitz getroffene Bäume:

Indem ich allen Denen auf's Beste danke, die meiner schon mehrfach ausgesprochenen Bitte, mir über vorkommende Blitzschläge auf Bäume zu berichten, freundlichst entsprochen haben, erlaube ich mir, auch in diesem Jahre noch einmal die Bitte zu wiederholen. Ich habe zwar durch die mir eingesandten Berichte ein schon recht werthvolles Material erhalten, aber es erscheint sehr wünschenswerth, daß die Beobachtungen über Blitzschläge auf Bäume noch dies Jahr in unserer Provinz fortgesetzt werden. Ich bitte daher alle Diejenigen, die Gelegenheit haben, Blitzschläge auf Bäume zu beobachten, mir in nicht frei gemachten Briefen folgende einfache Fragen zu beantworten:

1. Welcher Art gehört der getroffene Baum an? Bei Pappeln, Weiden, Birken, Ahorn, Eichen bitte ich recht sehr um ein halbes Dutzend gut ausgebildeter Blätter.

2. Wie hoch ist der getroffene Baum, wie dick 1 Meter über dem Boden?

3. Wo steht der getroffene Baum? Steht er an einem Wege, am Flußufer, auf einer Höhe, im Thal, im dichten Bestande, am Waldrande? Ist er kleiner als die umstehenden Bäume, oder überragt er dieselben? Die Herren Forstbeamten bitte ich recht sehr um Angabe des Schutzbezirks und Jagens.

4. Wann ist der Baum vom Blitz getroffen?

5. In welcher Weise ist er beschädigt?

6. Hat der Blitz den Baum entzündet? In letzter Zeit habe ich sichere Nachricht über einige vom Blitz entzündete Bäume erhalten. Alle waren hohl, und es scheinen bei uns nur hohle Bäume, die ein trockenes, zunderartiges, faules Holz haben, entzündet zu werden. Ich bitte, auf diese Punkte bei Entzündung besonders zu achten.

Alle Angaben über Blitzschläge in Bäume aus der Vergangenheit, wenn die gestellten Fragen auch nicht mehr vollständig nach allen Seiten beantwortet werden können, werden dennoch sehr willkommen sein, sobald die Angaben mit völliger Sicherheit gemacht werden können. In einzelnen Fällen bei besonders auffallenden Blitzschlägen, z. B. wenn eine Birke in daubenartige Stücke bei völliger Entrindung zerklüftet sein sollte, bitte ich recht sehr, mich sofort davon in Kenntniß zu setzen, damit ich persönlich im Stande bin, eine Untersuchung vorzunehmen.

Königsberg i. Pr., den 12. Juli 1874.

Robert Caspary,

Professor der Botanik und Director des königl. botanischen Gartens.

Görlitz, 30. Juli. [Waldbrände.] Reisende, welche heut mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier ankamen, erzählten, daß sie zwischen Halbau und Rauscha, in der Görlitzer Haide und den angrenzenden Forsten, an acht verschiedenen Stellen Waldbrände gesehen hätten. In der Nähe der Bahn hat ein schöner, 30—40 Jahre alter Bestand in hellen Flammen gestanden. (Niederschl. Ztg.)

Freistadt, 29. Juli. [Gemüthlich]. Die Schumachergesellen hatten sich am vorigen Sonntag in ihrem Herbergslokale zur allmonatlich stattfindenden sogenannten „Auflage" versammelt. Ein hier in Arbeit stehender Berliner Schuhmachergeselle führte mit Genehmigung des Altgesellen seinen angeblich künftigen Schwager, einen Schneidergesellen aus einem benachbarten Dorfe, ein und dieser betheiligte sich fortgesetzt in unangemessener Weise an den Verhandlungen. Es kam zu heftigem Wortwechsel und endlich zur ernsten Schlägerei, wobei der Berliner einem Gesellen, der grade nicht der schlimmste gewesen sein soll, ein Ohr theilweise — abgebissen hat. Die zur Ruhe mahnende Herbergsmutter F. wurde dabei niedergerissen und trug mehrere Verletzungen davon. Der schon mehrfach polizeilich rektificirte Raufbold, welcher auch mit dem Messer gedroht hatte, wird vorläufig polizeilich festgehalten. (Niederschl. Anz.)

Hirschberg, 30. Juli. [Ueberfahren.] Gestern gegen Abend wurde in Cunnersdorf der bereits hoch in den 70er Jahren stehende Inwohner Bormann von einem mit 400 Ziegeln beladenen Wagen überfahren und dabei derartig verletzt, daß sein Tod in vergangener Nacht eintrat. Der Verunglückte wollte aus Gefälligkeit bei der Beförderung des Wagens behilflich sein, war dabei aber, während das Ochsengespann rasch anzog, unter die Räder gerathen.

Liegnitz, 30 Juli. [Canalisation. — Garnison-Lazareth.] Die Canalisation des Hundsgrabens vom Breslauer Thor bis zur Barschall'schen Villa soll nach den vorliegenden Aird'schen Plänen dieses Jahr noch in Angriff genommen und auch vollendet werden. Durch Ausführung dieser Arbeiten wird einem dringend gefühlten Bedürfniß endlich Rechnung getragen. Die Canalisation des äußeren Stadtgrabens soll kommendes Jahr bewerkstelligt werden. — Der Bau des neuen Garnison-Lazareths an der äußeren Hainauerstraße scheint nunmehr ernstlich in Angriff genommen zu werden. Seit einigen Tagen ist man mit dem Graben eines Brunnens und mit Einzäunung beschäftigt. Dem Vernehmen nach sollen die Fundamente noch vor Eintritt des Winters fertig gestellt sein. (L. A.)

△ **Schweidnitz**, 30. Juli. [Zum Finanzetat. — Provinzial-Gewerbeschule.] Die Gestaltung der finanziellen Verhältnisse unserer Stadt-Commune in den nächsten Jahren nimmt ein allgemeines Interesse in Anspruch. Eine Verminderung der Einnahmen entsteht durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer im innern Stadtbezirk. Zunächst um diesen Ausfall zu decken, dann um die aus dem Reichs-Invalidenfonds aufgenommene Anleihe von 300,000 Thlr., welche nach und nach für gemeinnützige Zwecke zur Verwendung kommen, zu verzinsen und zu amortisiren, sind neue Einnahmequellen zu eröffnen. Der Einschlag in den städtischen Forsten wird für die nächsten 20 Jahre einen Mehrertrag von 5000 Thalern gewähren, die andere zur Deckung der Ausgaben nöthige Mehreinnahme wird, wenn nicht durch ein Staatsgesetz der Communen ein Theil der aus der Gebäudesteuer der Staatskasse zufließenden Revenuen bewilligt wird, lediglich durch einen Zuschlag zur Communalsteuer zu decken sein. Dazu kommt, daß die Ausgaben für das Schulwesen sich Jahr um Jahr bedeutend mehren. In der letzten Zeit sind fast alljährlich drei neue Classen in den Volksschulen eingerichtet und drei neue Lehrerstellen geschaffen worden. In gleicher Weise wird bei dem Zuzug der Bevölkerung, der bei der Entstehung neuer Fabriken nicht unerheblich ist, das Schulsystem in den folgenden Jahren sich erweitern. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß man behufs der Deckung der Mehrausgaben zu einem abermaligen Zuschlage der Communalsteuer schreiten wird. — Ueber das fernere Schicksal der hiesigen, nicht reorganisirten Provinzial-Gewerbeschule ist zur Zeit höheren Orts ein Beschluß noch nicht gefaßt worden; man hofft, daß die Anstalt als solche fortbestehen werde. Zur Zeit ist von den drei Lehrerstellen nur eine definitiv besetzt, zwei andere werden provisorisch verwaltet. Selbst im Directorium besteht seit länger als Jahresfrist ein Interimistikum, indem der Gewerbeschullehrer Ehlert die Directoratsgeschäfte verwaltet.

G. **Salzbrunn**, 30. Juli. [Angebliche Berichtigung.] Von dem hiesigen Brandmeister, Herrn Gertitschke geht uns folgende angebliche Berichtigung zu: „Nr. 349 der Breslauer Zeitung bringt unter Ω Landeshut die Nachricht, daß hier ein Haus in Folge von Petroleum-Entzündung total niedergebrannt sei. — Zur Steuer der Wahrheit müssen wir dies dahin berichtigen, daß wohl in dem Lagerkeller eines Kaufmannes eine nicht unbedeutende Quantität Spiritus und weitere Gebinde, in deren nächster Nähe sich Firniß, Leinöl und Terpentinöl befanden, über und über brannten, daß aber durch die augenblicklich herbeigeeilte Hilfe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr das Feuer gelöscht und weitere Gefahr bald beseitigt wurde."

⊙ **Beuthen**, O.-S., 30. Juli. [Zur Wasserfrage.] Wenn bei den in letzter Zeit in der Umgegend stattgehabten Bränden die notorische Wassernoth des hiesigen Bezirks in recht beklagenswerther Weise wieder zur öffentlichen Diskussion gelangt ist, so müssen wir es als einen anerkennenswerthen Fortschritt begrüßen, wenn die städtische Verwaltung dieser Wassernoth speciell für den Stadtkreis Beuthen abzuhelfen sucht. Es ist schon längst kein Geheimniß mehr, daß das Wasserhebewerk, welches nur mit einem Wasserschachte arbeitet, den Bedarf an Wasser nicht zu decken vermag und nicht allein in regenloser oder warmer Zeit oder wenn der Wasserschacht gereinigt wird, ist der Wassermangel für häusliche Wirthschaften und gewerbliche Anlagen schon recht empfindlich geworden. In Berücksichtigung dieses Uebelstandes ist der Magistrat in der letzten Stadtverordnetensammlung mit einem Projekt vor dieselbe getreten, das, wie bereits berichtet, die Zustimmung der Versammlung erhalten hat. Allerdings ist das Projekt auch nur auf ein mehrjähriges Provisorium berechnet, doch wird dadurch Zeit gewonnen eine durchgreifende Umgestaltung des Wasserhebewerks ohne Ueberstürzung vorzunehmen, andererseits darf wohl aber auch die Hoffnung nicht fallen gelassen werden, daß die hohen staatlichen Behörden die in Aussicht habende allgemeine Versorgung des Berg- und Hüttenbezirks Oberschlesiens mit Süßwasser energisch in Angriff nehmen möchten. Was das obige Provisorium anbetrifft, so hat der Magistrat mit dem Repräsentanten der Theresiengrube Herrn Bergrath und Generaldirector Scherbening in Lipine ein Abkommen getroffen, wonach das aus den oberen Schichten dieser Grube (aus dem Muschelkalk) quellende sogenannte süße Wasser abgefangen und gesammelt werden soll. Von der an der Tarnowitzer Chaussee hinter dem Wasserhebewerk belegenen Theresien- und benachbarten Centrum-Karsten-Grube, werden diese Wasser nach den jetzigen Sammelteichen und aus diesen durch eine Röhrentour nach dem auf dem Hofe des Wasserhebewerks neu zu erbauenden Reservoir geleitet werden. Allda soll das Wasser mittelst einer Dampfpumpe in das Hochreservoir resp. in die alte Wasserleitung übergehen. Da die Arbeiten unverzüglich in Angriff genommen werden, so rechnet man schon in zwei bis drei Monaten auf einen täglichen gleichmäßigen Wasserzufluß von vorläufig 60,000 und später 80,000 Kubikfuß. Die Kosten für die Anlage würden, wenn der Erfolg den Erwartungen entspricht, immerhin mäßige zu nennen sein und ca. 9000 Thlr. betragen, exclusive derjenigen 1000 Thlr., welche sich die Theresiengrube als jährliche Entschädigung für diese Wasserbesorgung ausbedungen hat. Bei einer Einwohnerschaft von 20,000 Seelen wird nun auch die Zufuhr von täglich 80,000 Kubikfuß Wasser sehr regelmäßig und unausgesetzt vor sich gehen müssen, wenn die Hauptverbrauchsfactoren, die öffentlichen Brunnen, die gewerblichen Anlagen, die häuslichen Wirthschaften und Privatwasserleitungen immer und zu jeder Zeit ausreichend mit Wasser versorgt sein sollen, doch würde schon den bisherigen Zuständen gegenüber durch die Ausführung des Projektes ein Vortheil geboten werden, zu dessen Vollkommenheit nur zu wünschen ist, daß das neu zu beschaffende Wasser auch in der Qualität hinter dem bisherigen wenigstens nicht zurückbleibt. Die Stadtverordnetenversammlung hat der für das Wasserhebewerk bestehenden besonderen Commission die Befugniß ertheilt, sie in allen hierauf bezüglichen Angelegenheiten bei dem Magistrat zu vertreten und mit demselben gemeinschaftlich die Sache zu fördern. Die Verhandlungen über vorstehendes Projekt sowie die Resultate über die anderen Vorlagen der Stadtverordnetensitzung vom 22. d. M. sind durch das Stadtblatt zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht werden. — Ob bei dem neu zu erbauenden Wasserreservoir die gleichzeitige Anlage eines städtischen Eiskellers sich empfehlen dürfte und ermöglichen ließe, darauf soll hiermit nur aufmerksam gemacht werden.

Beuthen, 31. Juli. [Stand der Cholera.] Wenngleich in neuerer Zeit in unserer Stadt auch noch hin und wieder einzelne Erkrankungen mit ähnlichen Erscheinungen wie bei der Cholera vorkommen, so zeigen dieselben keinen gefährlichen Charakter mehr, da bei den Erwachsenen sehr selten ein Todesfall eintritt. Vom 23. bis 26. d. M. wurden 3 derartige Erkrankte in das städtische Krankenhaus befördert. — Unter den jüngeren Kindern kommen jedoch häufige Erkrankungen und Todesfälle in Folge von Diarrhoe und Brechdurchfall vor. (Oberschl. Gr.-Ztg.)

Beuthen, 30. Juli. [Berichtigung.] Die „Oberschl. Grenz-Ztg." erklärt, daß von einer Schließung des katholischen Gesellen-Vereins hier nichts bekannt sei.

Cosel, 30. Juli. [Adresse. — Brückenkopf.] Auf die Adresse des Magistrats an den Fürsten Bismark ist unter dem 26. d. M. eine Antwort seitens des Staatssecretairs v. Bülow eingetroffen. — Der „Oberschl. Anz." schreibt: Als der Kgl. Landrath in Begleitung eines Kgl. Regierungs-Rathes und des Bürgermeisters den sogenannten Brückenkopf, Behufs Erwerbung für Gestütszwecke besichtigte, wurde ihm von der Kgl. Commandantur bedeutet, daß eine derartige Besichtigung ohne vorherige Einholung der Genehmigung hierzu nicht statthaft sei, und daß jeder auf Festungsterrain Betroffene künftig verhaftet werden würde. Wie wir erfahren hat das Kgl. Kriegsministerium auf eine desfalsige Anfrage des Kgl Landraths entschieden, daß nachdem Cosel als Festung aufgehoben ist, die für die Besichtigung der Festungswerke ergebenen Bestimmnngen, soweit sie aus militairischen Gründen erlassen wurden, als außer Kraft gesetzt anzusehen sind. Es kommen danach für das ehemalige Festungs-Terrain lediglich die Bestimmungen der Feldpolizei-Ordnung zur Anwendung.

Leobschütz, 30 Juli. [Herr Dr. Waldeyer,] Director des hiesigen Gymnasiums, ist der „Köln. Ztg." zufolge zum Director des Gymnasiums in Bonn designirt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. Juli. [Von der Börse.] Die Börse beschloß den Monat in wenig günstiger Stimmung. Unter dem Einflusse völliger Geschäftslosigkeit gingen die Course zurück und eine gegen Schluß eintretende Besserung hatte nur vorübergehenden Bestand. Internationale Speculationspapiere waren offerirt, die Umsätze kaum nennenswerth. Einheimische Werthe vollkommen geschäftslos. Creditactien 141¼—40¾ bez., Lombarden 79¾—79 bez., Franzosen 193—92½ bez. Schles. Bankverein 108⅝ bez. u. Gd., Laurahütte 135—134¼ bez.

Breslau, 31. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) spätere Termine behauptet, gek. 5000 Ctr., pr. Juli 56½ Thlr. bezahlt in einem Falle, Juli-August 54—¼ Thlr. bezahlt, September-October 53½ Thlr. bezahlt u. Gd., October-November 53½ Thlr. bezahlt, November-December 53¼ Thlr. Br., April-Mai 159 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Juli 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 63½ Thlr. Br., Juli-August 57¼ Thlr. bezahlt, September-October 54¼ Thlr. Br. u. Gd., October-November 54 Thlr. Br., November-December —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Juli 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 18⅚ Thlr. Br., pr. Juli 18 7/12 Thlr. Br., Juli-August 18 7/12 Thlr. Br., August-September 18 7/12 Thlr. Br., September-October 18 7/12 Thlr. bezahlt, October-November 18¾ Thlr. bezahlt, November-December 19 Thlr. Br., December-Januar und Januar-Februar 58 Mark Br., April-Mai 59 Mark Br., 58½ Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10000 Liter, loco 26⅙ Thlr. bezahlt, pr. Juli 26⅙ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 26⅙ Thlr. bezahlt und Br., August-September 25¾ Thlr. bezahlt und Gd., 25⅚ Thlr. Br., September-October 23⅚ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., October-November 22 Thlr. Br., November-December 21 Thlr. bezahlt, April-Mai —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. bez.

Regulirungspreise pr. Juli: Roggen 55½ Thlr., Weizen 85 Thlr., Gerste 71 Thlr., Hafer 63½ Thlr., Raps 85 Thlr., Rüböl 18⅔ Thlr., Spiritus 26¼ Thlr.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

[Breslauer Wechslerbank.] Das „Bresl. H.-Bl." schreibt: Die fertig gestellte Semestralbilanz der Breslauer Wechslerbank ergiebt unter Berücksichtigung des aus der nunmehr durchgeführten Capitalsreduction erzielten Gewinnes einen Gesammtreinertrag von über 300,000 Thaler. Davon entfallen auf den Nutzen aus dem Actienrückkauf reichlich 200,000 Thaler, während der Ueberrest aus dem laufenden Geschäfte resultirt. Die am 31. December 1873 vorhanden gewesene Unterbilanz von 290,000 Thaler ist nunmehr vollständig beseitigt und gleichzeitig die Erwartung berechtigt, daß die Breslauer Wechslerbank, deren Semestralabschluß mit großer Vorsicht aufgenommen worden ist, schon für das laufende Jahr 1874 ihren Actionären Dividende zu zahlen in der Lage sein wird.

[Dortmunder Union.] Ein Rheinisches Blatt hat gemeldet, daß die Dortmunder Union eine Dividende von 1½ pCt. zur Vertheilung bringen würde. Wie der „B. B. C." erfährt, ermöglichen die Resultate für das verflossene Geschäftsjahr allerdings möglicherweise die Vertheilung einer minimen Dividende. Da aber die Bilanz noch weder dem Verwaltungsrath vorgelegen hat, noch überhaupt fertig gestellt ist, die eventuell sich ergebenden Resultate aber zu sehr von den Grundsätzen abhängen, nach welchen die Bilancirung erfolgt, läßt sich noch nicht die mindeste thatsächliche Mittheilung in dieser Beziehung machen.

Homburg, 28. Juli. [Kurhaus-Gesellschaft (Homburg, Wiesbaden, Ems) in Liquidation.] In der gestrigen Generalversammlung wurde mit 84 gegen 7 Stimmen beschlossen, gegen die Kgl. Regierung, als Rechtsnachfolgerin der vormaligen landgräflich Hessischen Regierung, wegen Rückerstattung der s. Z. angelegten 800,000 fl. für Actien der Homburger Eisenbahn, bezw. wegen Verzinsung dieses Betrages bis 1896, gerichtliche Klage zu erheben. Man darf auf den Gang und Ausgang dieses Processes, bei welchem der klagenden Gesellschaft mehrere Facultäts-Gutachten unterstützend zur Seite stehen sollen, recht gespannt sein. Vielleicht knüpfen sich an diesen Proceß die Vermuthungen, welche vor einiger Zeit in Betreff eines Seitens der Regierung beabsichtigten Ankaufs der Homburger Eisenbahn verlauteten.

Posen, 30. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen fester. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 54½. Juli 54½ bez. u. G. Juli-August 54½ bez. u. G. August-September 53½ bez. u. B. September-October 53 bez. u. B. October-November 52 G. Frühjahr 53 B., 52½ G. — Spiritus flau. Gekündigt 15,000 Liter. Kündigungspreis 26¼. Juli 26¼ bez. u. B. August 26¼ bez. u. B. September 26 bez. u. B. October 23¾—23⅔ bez. u. G. November 21 7/12 bez. u. G. December 20 11/12 bez. u. G. Januar 20 11/12 bez. u. G. April-Mai 21⅚ G. Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 27. Juli. [Hopfenbericht.] Sonnabend Nachmittags gingen noch 30—40 Ballen zu festen Preisen ab, so daß der Verkehr jenes Tages 80—90 Ballen betrug. Das gestrige Geschäft war ebenfalls ziemlich animirt. Es wurden Prima Elsässer zu 50—56 fl., Prima Hallertauer und Württemberger zu 60—66 fl., do. sekunda zu 40—45 fl., einzelne Ballen Siegelgut in den 70ern bezahlt und im Laufe des Tages ca. 150 Ballen umgesetzt. — Das Geschäft am Markte war auch heute wieder ziemlich rege; für Brauerkundschaft sind Primasorten begehrt, aber nicht entsprechend vorhanden, Preise konnten deshalb leicht ihren gestrigen Stand behaupten. Es gingen ca. 50 Ballen aus dem Verkehr, welche meist aus Mittelsorten bestanden, in guten Elsässern zu 50—55 fl., in gepackten zu 44, 46—50 fl., in Württembergern 44, 48—54 fl., in geringeren Qualitäten bis zu 42 fl. herab bezahlt wurden. Die Notirungen lauten: Marktwaare prima fehlen 42—48 fl., do. sekunda 34—40 fl., Hallertauer prima 58—68 fl., do. sekunda 50—55 fl., Aischgründer prima 44—50 fl., Württemberger prima fehlen gänzlich 58—66 fl., do. sekunda 44—54 fl., Wolnzach und Auer Siegel prima 70—74 fl., Oberösterreicher prima 44—48 fl., Elsässer prima 51—56 fl., Altmärker 35—38 fl.

Berlin, 30. Juli. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1872.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	46	51	1000 Thl	20%	2500 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	35	42½	400 "	"	570 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 "	"	500 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	240 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	19½	22	1000 "	"	325 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	0	1000 "	"	140 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	22½	23⅜	1000 "	"	680 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	1915 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15	15½	1000 "	"	670 bez. G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin .	0	0	1000 "	"	193 B.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	10	5	1000 "	"	158 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	40	35	1000 "	10%	310 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	40	—	1000 "	"	— —
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges. ..	32½	37½	1000 "	20%	856 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 "	"	285 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12½	10	500 "	"	127 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges. ...	12½	12½	1000 "	"	392 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	0	500 "	"	110 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	13	12	500 "	"	170 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	90½	92	1000 "	"	1730 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges. .	0	7	100 "	voll	105 bez. G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges. .	14½	45	1000 "	20%	805 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges. .	0	0	500 "	"	38 bez. G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	4½	500 "	"	94 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges. ...	5	12½	100 "	voll	170 G.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (Oblig.)	—	6	200 "	"	100⅝ G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	45	—	500 "	10%	242 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	5	6¾	1000 "	20%	200 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	7	500 "	"	100½ G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	25	400 "	25%	232½ bez. B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	8	12	1000 Fl.	10%	260 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	12	14	1000 Thl	"	— —
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	6	10	500 "	"	70 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	20	40	500 "	5%	61¾ G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges. ...	17½	18	500 Thl	20%	225 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt .	0	0	1000 Thl	"	122 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	5	500 "	"	92 G.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Peiser Iglick in Berlin. Zahlungs-Einstellung: 8 Juli. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Wicht. Erster Termin: 11. August.

Eisenbahnen und Telegraphen.

ff. **[Bericht über die Verwaltung der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn pro 1873.]** Dem soeben publicirten Berichte entnehmen wir Folgendes: Die Verwaltung erstreckt sich über die Hauptbahn, welche die Bahnstrecken Berlin-Breslau (358,05 Km.), Kohlfurt-Görlitz (28,41 Km.) und die Breslauer Verbindungsbahn (4,44 Km.) umfaßt und am Schlusse des vorigen Jahres eine Gesammtlänge 390,90 Km. hatte, ferner über die Schlesische Gebirgsbahn, welche die Strecken Kohlfurt-Lauban-Dittersbach (120,6 Km.), Görlitz-Lauban (25,58 Km.), Dittersbach-Waldenburg (4,24 Km.), Waldenburg-Altwasser (4,76 Km.) und Ruhbank-Liebau-Landesgrenze (18,73 Km.) umfaßt und am Jahresschlusse im Ganzen 173,92 Km. lang war. Die Hauptbahn ist in ihrer ganzen Länge nach doppelgeleisig, auf der Gebirgsbahn dagegen wurde mit dem Bau des Doppelgeleises erst in 1873 begonnen und waren am Jahresschlusse auf der Strecke Altwasser-Gottesberg 14,80 Km. davon im Betriebe. Im Herbst 1872 wurde mit dem Bau der Abkürzungslinie Gassen-Arnsdorf (94,3 Km.) begonnen.

Das Anlage-Capital der Hauptbahn bestand am Schlusse des vorigen Jahres aus 10,000,000 Thlr. 4%gen Stamm-Actien, 9,975,000 4%gen Prioritäts-Actien und Obligationen, 1,000,000 Thlr. 4½%gen Prioritäts-Obligationen und 16,464,170 Thlr. Ueberweisungen aus Eisenbahnfonds, im Ganzen aus 37,439,170 Thlr. Die Kosten der Hauptbahn am Schlusse 1873 beliefen sich auf 95,857,17 Thlr. pro Kilometer. Das Anlage-Capital der Schlesischen Gebirgsbahn betrug ult. v. J. 13,115,036 Thlr. oder durchschnittlich 75,408,44 Thlr. pro Kilometer Bahnlänge.

Betriebsmittel. Am Schlusse des Jahres 1873 waren vorhanden 325 Locomotiven, 2 Personenwagen I., 14 dergleichen II., 203 dergleichen III., 119 dergleichen IV. und 128 combinirte, überhaupt 466 Personenwagen mit 1121 Achsen; ferner 1751 bedeckte und 4310 offene Güterwagen, 64 Viehwagen, 28 Pferdewagen, 17 Equipagewagen, 142 Gepäckwagen, 123 Arbeitswagen, 31 Postwagen, im Ganzen 6472 Lastwagen mit 13,156 Achsen. Die im vorigen Jahre erfolgte Vermehrung der Betriebsmittel war eine größere als je zuvor; es wurden 49 Locomotiven, 75 Personenwagen, 8 Passagier- und 30 Güterzug-Gepäckwagen, 160 eiserne Kohlenwagen und 495 offene Güter- und Kohlenwagen angeschafft. Dagegen mußten 2 achträdrige Güterwagen und 10 Arbeitswagen ausrangirt werden. — Was die Leistungen des Betriebsmaterials betrifft, so wurden von den Locomotiven 7,810,850 Nutzkilometer, 1,416,546 Nutzkm. mehr als im Vorjahre, von den Wagen 467,231,062 Wagen-Achs-Kilometer, 108,250,521 mehr als im Vorjahre, zurückgelegt.

Depeschenverkehr. Der Umfang des Privat-Depeschen-Verkehrs auf den Bahnstationen stieg von 69,984 Stück in 1872 auf 84,885 Stück in 1873, wofür 20,079 Thlr. oder 7,10 Sgr. pro Depesche an Gebühren vereinnahmt wurden. Die Gesammtzahl der Eisenbahn-Dienstdepeschen belief sich auf 6,761,980 Stück, gegen das Vorjahr 2,138,408 Stück mehr. Die ganze Summe der in 1873 angekommenen und abgelassenen Depeschen betrug 6,922,177 Stück oder durchschnittlich täglich 18,965 Stück.

Ergebnisse des Betriebes. Im Ganzen wurden befördert 4,903,294 Personen (darunter 115,246 Militärs, welche zusammen 237,997,868 Kilometer durchfahren haben. Hiernach betrug die Frequenz pro Kilometer Bahnlänge 421,668 Personen. An Personengeld wurden 2,457,329 Thlr. eingenommen. Gegen 1872 wurden in 1. Klasse 1942, in 2. Klasse 71,088, in 3. Klasse 251,067, in 4. Klasse 432,907 Personen mehr, dagegen 188,112 Militärs weniger befördert. Die durchschnittliche Einnahme aus dem Personenverkehr belief sich pro Person und pro Kilometer auf 3,816 Pf. An Gepäck wurden 211,530,31 Ctnr. expedirt und dafür aus dem 70,961,19 Ctnr. betragenden Uebergewicht 65,217 Thlr. (3631 Thlr. mehr als im Vorjahre) eingenommen. Das Passagiergepäck hat im Ganzen 27,969,595 Ctnr.-Kilometer durchlaufen. Equipagen wurden 495 Stück mit 577,807 Ctnr.-Kilometern und 6717 Thlr. Ertrag (15,622 Thlr. weniger als im Vorjahre) transportirt. Pferde wurden 9353 Stück mit 7,858,627 Ctnr.-Kilometern und einer Einnahme von 34,054 Thlr. (33,379 Thlr. weniger als 1872) befördert. Hunde sind transportirt worden 7959 Stück mit 52,271 Ctnr.-Kilometern und einem Ertrage von 2323 Thlr. (268 Thlr. mehr als 1872). Der Gesammt-Personen-Verkehr der sechs größeren Stationen gestaltete sich im vorigen Jahre, wie folgt:

	Ankommend:	Abgehend:	Mithin pro Tag ankommend:	Mithin pro Tag abgehend:
Berlin	736,718.	741,838.	2018,4.	2032,4.
Breslau	300,053.	298,956.	822,1.	819,1.
Frankfurt	298,107.	303,671.	816,7.	832,0.
Görlitz	280,662.	281,436.	768,9.	771,1.
Liegnitz	202,312.	200,314.	554,3.	548,8.
Hirschberg	145,080.	147,775.	397,5.	404,9.

Auch der Güterverkehr war ein wesentlich größerer als im Vorjahre. Es wurden befördert: 4441 Ctr. Postgut, 430,604 Ctr. Eilgut, 58,785 Ctr. sperriges Gut, 2,705,215 Ctr. Güter der Normalklasse, 4,085,192 Ctr. Einzelgut in Klasse A und B, 25,673,653 Ctr. Frachtgut in Wagenladungen der Klassen A, B und C, 50,654,705 Ctr. Steinkohlen, Koks 2c., im Ganzen 83,612,598 Ctr. Frachtgut, ferner 49,958 Ctr. Frachtpflichtiges Bau- und

Militärgut, 567,574 Ctr. (645,188 Stück) Vieh, 317,675 Ctr. Fahrzeuge, überhaupt 84,547,805 Ctr. tarifirtes Gut, 16,596,357 Ctr. oder etwa 20 pCt. mehr als im Vorjahre. Außerdem wurden noch 3,495,448 Ctr. frachtfreies Dienst- und Baugut befördert. Die transportirten Güter incl. Nebenerträge und Lagergeld brachten eine Gesammteinnahme von 9,113,379 Thlr., 1,703,751 Thlr. mehr als in 1872. Die Zahl der durchlaufenen Centner-Kilometer betrug 16,520,878,927, mithin durchschnittlich 187,64 Km. pro Centner. Von der Einnahme kamen durchschnittlich auf jeden Centner 3 Sgr. 1,236 Pf. und auf jeden Centner und pro Kilometer 0,198 Pf. Das Hauptquantum der beförderten Güter bildeten die Steinkohlen mit 42,751,630 Ctr. (gegen 32,949,009 Ctr. im Vorjahre), wovon 23,015,741 Ctr. oberschlesischen und 19,735,889 Ctr. niederschlesischen Ursprungs waren.

Finanzielle Ergebnisse. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr, an Telegraphengebühren, Wagenmiethe 2c. beliefen sich im Ganzen auf 12,548,749 Thlr. (darunter 1,441,236 Thlr. Einnahmen der Schlesischen Gebirgsbahn) und haben die Einnahmen des Vorjahres um 1,840,895 Thlr. überschritten. Von der Gesammteinnahme kommen auf jeden Kilometer Bahnlänge 22,232 Thlr. — Die Ausgaben betrugen für die Bahnverwaltung 2,208,751 Thlr., für die Transportverwaltung 4,706,910 Thlr. und für die allgemeine Verwaltung 306,969 Thlr., zusammen 7,380,994 Thlr. — gegen das Vorjahr 1,083,570 Thlr. mehr. Von den Ausgaben kommen 1,082,112 Thlr. auf die Schlesische Gebirgsbahn. Pro Kilometer Bahnlänge betrug die Ausgabe 13,077 Thlr. und in Procenten der Brutto-Einnahme 58,82. — Der erzielte Ueberschuß beziffert sich auf 5,167,755 Thlr. und übersteigt den Ueberschuß des Vorjahres trotz der erheblich größeren Ausgaben immer noch um 757,324 Thlr. Der aus der Verwaltung der Gebirgsbahn erzielte Ueberschuß beträgt 359,118 Thlr. — Die Einlagen in den Reservefonds betrugen 7192 Thlr., in den Erneuerungsfond 1,119,082 Thlr. und in den Fond zu Erweiterungen und Vervollständigungen 239,660 Thlr. An die General-Staatskasse wurde ein Nettoertrag von 4,228,980 Thlr., 359,943 Thlr. mehr als im Vorjahre, abgeführt.

Die dem Berichte beigefügte Zusammenstellung der Unglücksfälle, bei denen Tödtungen und Verwundungen von Personen stattgefunden haben, giebt eine interessante Illustration zu den mannigfachen Nachrichten von Eisenbahnunfällen, welche die Zeitungen seit Jahr und Tag gebracht haben. Die Gesammtzahl der Unfälle auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und der Gebirgsbahn betrug 133, während im Jahre 1872 nur 76 Unfälle vorgekommen sind. Von den verunglückten Personen blieben 30 todt und 103 wurden, in den meisten Fällen sehr schwer verwundet. Das Hauptcontingent der Verunglückten stellten die Beamten und Arbeiter der Bahn, von welchen 17 Beamte und 3 Arbeiter getödtet, 62 Beamte und 9 Arbeiter verwundet worden sind. Von den Passagieren wurde nur einer getödtet, dagegen 27 verwundet. Außerdem wurden von fremden Personen, theils beim unvorsichtigen Ueberschreiten, theils indem sie absichtlich den Tod suchten, 9 Personen getödtet und 5 verwundet.

[Deutsch-Russische Eisenbahn-Conferenz.] Die „Russische Eisenbahn-Zeitung" bringt ein Referat über die Beschlüsse der Conferenz, welche aus Vertretern Deutscher und Russischer Eisenbahnen bestehend, in St. Petersburg Mitte Juni tagte. Die Beschlüsse dieser Conferenz haben übrigens keinen definitiven Charakter, sondern sollen in einer allgemeinen Conferenz der Deutsch-Russischen Verbände für directen Eisenbahnverkehr, welche im September dieses Jahres in Hamburg zusammentreten wird, einer nochmaligen Durchsicht unterzogen werden. Außer den Beschlüssen der Conferenz, welche sich auf den directen Güter-Verkehr beziehen, ist noch zu erwähnen der Beschluß, die Stationen Kaluga, Tula, Jelaz und Rjaschsk auf der Rjaschsk-Wjasmaschen, Pogorjelzy und Gorodeja auf der Moskau-Brester, Nischnei-Nowgorod auf der Nischnei-Nowgoroder, Dünaburg und Kreslawka auf der Dünaburg-Witebsker, Morschansk, Tambow, Ssaratow und Romny auf den gleichnamigen Eisenbahnen, Inowraclaw auf der Oberschlesischen und Thorn auf der Preußischen Ostbahn als Verbandsstationen des directen Deutsch-Russischen Verkehrs aufzunehmen. — Bezüglich der Personenbeförderung beschloß die Conferenz einen directen Passagierverkehr in Waggons I. und II. Klasse zwischen Moskau und Berlin über Warschau, Minsk und Wilna herzustellen. Die Fahrpreise sollen auf den Passagierbillets und Bagagequittungen in Deutscher Reichswährung angegeben werden, wobei drei Mark gleich einem Rubel anzunehmen sind.

[Ungarische Ostbahn.] Nach einer in Pester Blättern vorliegenden Meldung hat das zur Untersuchung der Ostbahn-Affaire entsendete Sub-Comite des ungarischen Reichstages seine Arbeiten beendigt und davon dem Präsidenten des Parlaments die Anzeige erstattet. Wie es heißt, soll dieses Operat, welches unter Anderem auch detaillirte Anträge enthält, nicht weniger als 70—80 Bogen umfassen.

[Durchstich des Simplon.] Herr Vauthier, französischer Brücken- und Straßen-Ingenieur hat soeben eine Broschüre über den Durchstich des Simplon veröffentlicht, deren interessanten Inhalt wir nachfolgende Details entnehmen: An keiner Stelle ist die Wallisische Alpenkette so dünn, wie am Simplon, so daß hier alle Bedingungen zu einem niedrigen Trace, welches das Rhonethal mit der Poebene verbindet, gegeben sind. Man kann dem Simplon in verschiedenen Höhen überschreiten. Es giebt ein Project, das bis auf 1700 Meter mit einem Tunnel von blos 4,7 Kilometer hinaufsteigt; dann existiren Entwürfe, welche das Maximum der Höhe auf 1000 und 1200 Metres mit Tunnels von je 12,7 und 11,4 Kilometern ansetzen. Als das richtigste Project nach der Broschüre erscheint aber vom Standpunkt des Betriebes und der Ertragsfähigkeit aus dasjenige, das den Symplon in einer Höhe von 740 Meter im Norden und 625 Meter im Süden mit einem Tunnel von 18,4 Kilometer Länge durchbricht. Nach dem jetzigen Stande der Technik würde die Durchbohrung dieses die Länge des Gotthardtunnels um 3500 Meter übersteigenden Tunnels nicht mehr wie 12 Jahre erfordern und die Kosten würden sich auf 63,400,000 Fr., 3500 Fr. per laufenden Meter, stellen. Die außerdem noch zu erstellenden 19,6 Kilometer der Strecke Brieg-Doma d'Ossola berechnet Herr Vauthier auf 19,600,000, womit die Gesammtkosten 83 Millionen Franken erreichen, welche Summe allerdings durch die Zinsen noch um weitere 21 Millionen vermehrt wird. Herr Vauthier rechnet aber auf 48 Mill. Subventionen, wodurch die noch aufzubringende Summe auf 40½ Millionen, worunter 5½ Millionen Zinsvergütung, herabgesetzt würde. Die Subvention hätte zu leisten Frankreich mit 36,000,000 Fr., die Schweiz mit 3,600,000 Fr. und Italien mit 8,400,000 Fr. Das Verkehrsgebiet des Simplon würde den Raum zwischen den Linien Karlsruhe-Luzern und Paris-Genf umfassen.

[Die Augenheilkunde] feierte, wie die „Westph. Z." berichtet, in den letzten Tagen in Werne bei Langendreer einen Triumph bei einer Operation, die wohl einzig in ihrer Art dastehen dürfte. Durch dieselbe wurde nämlich einem 94jährigen Greise, Namens Holterhof, der 20 Jahre am grauen Staar blind gewesen, von den Augenärzten Dr. Hallermann aus Dortmund und Dr. Schulte-Limbeck am Bahnhof Langendreer das Augenlicht wieder geschenkt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Juli. Eine gestern Abend hier stattgehabte Katholikenversammlung constituirte einen Berliner Verein der Centrumspartei behufs festerer politischer Vereinigung der Katholiken nach erfolgter Schließung der Katholikenvereine. Das Statut wurde einstimmig en bloc angenommen, auch von dem mitanwesenden Führer der Socialdemokraten Hasselmann.

Berlin, 31. Juli. Der Kaiser reist den 7. August Morgens 8 Uhr von Gastein ab und übernachtet am 7. August in Salzburg, am 8. August in Eger, trifft am 9. August Nachmittags in Berlin ein und begiebt sich von da direct nach Babelsberg.

Berlin, 31. Juli. Dem „Staats-Anzeiger" zufolge hat das Obertribunal die Beschlüsse des Kreisgerichts und Apellgerichts zu Paderborn betreffs der für den Paderborner Bischof dritterseits bezahlten Geldstrafen aufgehoben und entschieden, daß die Geldstrafen nur durch Zahlung seitens des Bestraften getilgt werden können.

Die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts genehmigte die vorläufige Schließung der hiesigen katholischen Vereine.

Nürnberg, 31. Juli. Der „Correspondent" meldet: Der von einer Berliner Zeitung angegriffene Kissinger Landrichter Debon betheiligte sich nie bei einer Wahlagitation. Demselben wurde seitens des Reichskanzlers eine glänzende Genugthuung, indem Graf Herbert am 27. Juli Namens des Fürsten das tiefste Bedauern über den gedachten Angriff ausdrückte, wobei er versicherte, daß Herr Debon im vollsten Umfange seine Schuldigkeit gethan habe.

Rom, 31. Juli. Die „Opinione" billigt die Absicht der deutschen Regierung, ein Geschwader nach der spanischen Küste zu senden. Sie erfährt, daß die übrigen Großmächte ebenfalls über die Sendung anderer Geschwader nach der spanischen Küste zum Schutz ihrer Landesangehörigen verhandeln.

Paris, 31. Juli, Morgens. Eine anscheinend officiöse Note in den heutigen Morgenblättern besagt: Die Journale besprechen seit einigen Tagen den Hirtenbrief des Pariser Cardinal-Erzbischofs. Die Regierung sah mit Bedauern die Publikation des betreffenden Hirtenbriefes und findet es wünschenswerth, wenn derselbe nicht ferner Gegenstand der Zeitungspolemik bleibt.

London, 30. Juli, Nachts. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Bill über den Stifts-Schulunterricht an.

London, 30. Juli. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär im Departement des Auswärtigen, Sir. R. Bourke, erklärt auf eine Anfrage des Deputirten Bance, die spanische Regierung habe versprochen, zu thun, was in ihren Kräften stehe, um der Räuber, von denen der Engländer Hasselden beraubt worden, habhaft zu werden und das von Letzterem an jene gezahlte Lösegeld wieder zu erlangen. Auf eine weitere Anfrage Richard's erwiederte Sir. Bourke, die englische Regierung habe, nachdem die von der deutschen und italinischen Regierung erhobenen Reclamationen wegen der von deren Landesangehörigen erlittenen Schäden seitens der Madrider Regierung gewürdigt worden seien, gleichfalls Schadloshaltung der bei jener Gelegenheit geschädigten Engländer verlangt und glaube, auf eine demnächstige zufriedenstellende Antwort der spanischen Regierung rechnen zu dürfen.

Ryde, 30. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen begab sich heute nach Portsmouth und von da nach Goodwood, wo er mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales dem Wettrennen beiwohnte. Heute Abend ist der Kronprinz hierher zurückgekehrt.

Antwerpen, 30. Juli. In der heutigen Wollauction wurden von 1914 Ballen angebotenen Buenos-Ayres-Wollen 1467 Ballen verkauft. Die angebotenen 633 Ballen Montevideo wurden vollständig verkauft. Preise etwas besser als die höchsten Preise in der Mai-Auction.

Newyork, 30. Juli. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Schatzsecretär weitere 25 Millionen 5/20 Bonds einzuziehen. Die Zinsenzahlung hört mit dem 90. Tage nach der betreffenden Bekanntmachung auf.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Juli, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. Staatsbahn 192½. Lombarden 79. Laura 134¾. Dortmunder 47. Rumänen 41. Discontocom. 170½. Ruhig.

Berlin, 31. Juli, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. 1860er Loose 105⅛. Staatsbahn 192¾. Lombarden 79½. Italiener 66¾. Amerikaner 99¼. Rumänen 40¾. 5proc. Türken 44. Disconto-Commandit 171½. Laurahütte 135½. Dortmunder Union 48¾. Köln-Mindener Stamm-Actien 132. Rheinische 135¾. Bergisch-Märk. 91¾. Galizier 112½. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Juli 86, Septbr.-October 72½. Roggen: Juli 51¾, September-October 52⅝. — Rüböl: Juli 18⅓, September-October 18½. Spiritus: Juli 27, 21. September-October 24, 17.

Berlin, 31. Juli. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Actien	141¼	141⅛	Bresl. Makler-V.-B.	89¾	89¾
Oesterr. Staatsbahn	192¾	192½	Laurahütte	135¾	136½
Lombarden	79¾	79	Ob.-S. Eisenbahnbed.	65	66
Schles. Bankverein	109¼	108½	Wien kurz	92	91⅞
Bresl. Discontobank	80⅛	80⅛	Wien 2 Monat	91, 07	91¼
Schles. Vereinsbank	91½	91⅜	Warschau 8 Tage	94⅜	94⅜
Bresl. Wechslerbank	72¼	72	Oesterr. Noten	92¾	91
do. Prov.-Wechslerb.	61½	61	Russ. Noten	94¾	94⅜
do. Maklerbank	79	79¾			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	31.	30.		31.	30.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	132	132
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	112½	113
Posener Pfandbriefe	96⅜	96⅜	Ostdeutsche Bank	75	75
Oesterr. Silberrente	68⅝	68¾	Disconto-Commandit	171⅝	175
Oesterr. Papier-Rente	64⅝	64¼	Darmstädter Credit	150⅝	150⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	44¼	44⅜	Dortmunder Union	49	48½
Italienische Anleihe	67⅛	66⅞	Kramsta	97	97
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅛	69⅛	London lang	—	6,22 13/16
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅞	40¾	Paris kurz	—	81 1/12
Oberschl. Litt. A.	167½	167¼	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	103	102½	Waggonfabrik Linke	43	43¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121⅛	121¼	Oppelner Cement	41½	41½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120⅛	120¾	Ver. Br. Oelfabriken	64¼	64¼
Berlin-Görlitzer	83	82	Schles. Centralbank	67¼	67¼
Bergisch-Märkische	92	92½	Schlesische Bankverein	—	—

Bei geringem Geschäft ziemlich fest, Lombarden etwas erholt, Bahnen und Banken still, wenig verändert, Industriewerthe träge, Bergwerke lebhaft, theilweise besser. Anlagewerthe Posten gehandelt. Geld flüssig.

Nachbörse: Oesterr. Credit 142½, Staatsbahn 193, Lombarden 79¾.

Frankfurt, 31. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 245, 75. Staatsbahn 336, 75. Lombarden 138, —. Nordwestbahn —, —. Lebhaft.

Wien, 31. Juli. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

	31.	30.		31.	30.
Rente	70, —	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	314, 50	315, 50
National-Anlehen	74, 45	74, 50	Lomb. Eisenbahn	130, —	131, 25
1860er Loose	109, —	108, 70	London	110, —	110, 30
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	245, —	245, 50
Credit-Actien	233, 75	234, —	Unionsbank	116, 25	118, —
Nordwestbahn	165, 50	165, 50	Kassenscheine	162, 75	162, 75
Nordbahn	198, —	199, 25	Napoleonsd'or	8, 82½	8, 83—
Anglo	146, 75	148, 75	Boden-Credit	109, —	—, —
Franco	60, —	60, 50			

Paris, 31. Juli. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 95, Anleihe 1872 99, 40, do. 1871 —, —, Italiener 66, 50, Staatsbahn 717, 50. Lombarden 300, —. Türken 44, 25. Fest.

London, 31. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 92, 09. Italiener 65⅞. Lombarden 11, 15. Amerikaner 104⅜. Türken 43⅞. — Wetter: Schön.

Glasgow, 30. Juli, Nachmittags. [Roheisen.] 86, 3.

Newyork, 30. Juli, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9¼. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 117⅛. 5% fund. Anleihe 113⅜. Bonds de 1887 5/20 117⅝. Erie 32¾. Baumwolle in Newyork 17, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 11¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¾. Mehl 5, 75. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 37. Kaffee Rio 20. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 6½.

Paris, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl. Juli 74, 50, August 74, 75, pr. Sept.-Octbr. 77, 75. Fest. Mehl: Seitens der Speculation wurde gegen den von der Commission vorgeschlagenen Cours Widerspruch erhoben. Juli —, —, pr. Sept.-Decbr. —, —, Novbr.-Februar —, —. — Spiritus pr. Juli 68, 75. Fest. Weizen pr. Juli 31, —, pr. Sept.-Oct. 28, 75. Matt.

Berlin, 31. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: niedriger, Juli 83, September-October 71½, Octbr.-Novbr. 70½. — Roggen: niedriger, Juli 51¼, Septb.-October 52, Octbr.-Nov. 52. — Rüböl: matter. Juli 18¼, Sept.-Octbr. 18 5/12, October-Novbr. 18¾. — Spiritus: niedriger. Juli 27, 20, August-September 27, 07. September-October 24, 13. — Hafer: Juli 68¼, Septbr.-October 56⅜.

Köln, 31. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, Juli 7, 10, November 6, 29. Roggen matt, Juli 5, 18½. November 5, 5½. Rüböl behauptet, loco 10 4/10, October 10 2/10.

Hamburg, 31. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) flau, Juli —, Septbr.-October 222. — Roggen (Termin-Tendenz) niedriger, Juli —, Septbr.-October 164. — Rüböl: matt, loco 56½, October 56. — Spiritus: matt, per Juli-August 55, August-September 56, Septbr.-Octbr. 57. Schön.

Stettin, 31. Juli. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, pr. Juli 82½, Juli-August 81½, Septbr.-October 73¾. Roggen: Flau. per Juli 49½, Juli-August 49½, Septbr.-Octbr. 50⅝. Rüböl: per Juli 17⅓, pr. September-October 17½. Spiritus loco 27⅓, pr. Juli 27 5/12, August-September 27, September-October 24⅔. Petroleum: Herbst 3½. Rübsen per Juli —.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Abends 7 Uhr 21 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 248⅜. Oesterr.-franz. Staatsbahn 337, 25. Lombarden 138, 75. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier 262, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Theißbahnprioritäten 78½. — Fest. Creditactien lebhaft, steigend.

Paris, 31. Juli. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 65. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 75. dto. Tabaks-Actien 772, 50. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 717, 50. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 298, 75. dto. Prioritäten 246, 25. Türken de 1865 44, 50. dto. de 1869 268, 75. Türkenloose 107, 50. — Fest.

London, 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11 pr. Sept. Italien. 5% Rente 66⅜. Lombarden 11¾. 5% Russen de 1871 102¼. do. 5% de 1872 102½. Silber 58¼. Türk. Anleihe de 1865 43, 15. 6% Türken de 1869 53⅜. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 104½. Berlin 5, 26⅛. Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 120, 18. Wien 11, 30. Paris 25, 45. Petersburg 32¾. 6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67¾. Oesterr. Papierrente 64¼. Platzdiscont — %. Bankauszahlung 347,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	333,91	12,8	—	S. lebhaft.	halb heiter.
7 Petersburg	337,0	12,8	—	S. schwach	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,2	9,8	—	NW. stark.	heiter.
7 Stockholm	333,7	13,0	—	WSW. mäßig.	bedeckt.
7 Skudesnäs	335,1	12,8	—	SSW. mäßig.	halb heiter.
7 Gröningen	337,7	13,8	—	WNW. schwach.	bewölkt.
7 Helder	338,1	14,2	—	WNW. schwach.	—
7 Hernösand	332,2	13,4	—	S. schwach.	halb heiter.
7 Christiansd.	333,5	10,6	—	SSW. mäßig.	bewölkt.
7 Paris	339,3	12,9	—	WNW. mäßig.	bewölkt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	—	13,2	0,6	S. schwach.	trübe.
7 Königsberg	334,0	15,2	1,8	SO. s. schwach.	trübe.
6 Danzig	334,9	15,4	2,5	—	bedeckt.
7 Cöslin	336,2	15,0	2,1	N. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Putbus	335,2	14,2	1,8	NW. mäßig.	wolkig.
6 Berlin	336,0	13,0	0,2	W. schwach.	heiter.
6 Posen	330,1	15,4	2,8	W. mäßig.	heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	331,0	15,1	2,3	NW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,9	12,0	— 0,3	W. lebhaft.	heiter.
6 Münster	335,2	19,6	— 0,7	SW. schwach.	ziemł. heiter.
6 Köln	336,1	12,1	— 0,9	SSW. schwach.	heiter.
6 Trier	333,3	10,8	— 1,0	NO. schwach.	heiter, Nebel.
7 Flensburg	336,7	14,5	—	W. mäßig.	heiter.
6 Wiesbaden	334,0	10,8	—	N. schwach.	heiter.

Die Geburt einer Tochter zeigen an:
Ernst Schmidt.
[505] **Johanna Schmidt,**
geb. **Liebermann.**
Dortmund, den 30. Juli 1874.

Heut Morgen früh 7 Uhr entschlief sanft an einer Lungenentzündung unser unvergeßlicher Gatte, Vater und Bruder, der königliche Kreisgerichts-Secretair

Eduard Drabich,

in dem Alter von 67 Jahren 4 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an [497]
Die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 29. Juli 1874.

Heute früh gegen 6 Uhr entschlief zu seinem besseren Sein nach längerem Leiden der Stadt-Aelteste, Herr Partikulier

Franz Schittler,

Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens und des fürstlich hohenzollernschen Haus-Ordens. Der verehrte Verstorbene hat ununterbrochen seine treuen Dienste über 40 Jahre lang der Stadt-Commune Löwenberg als Mitglied des Magistrats oder der Stadtverordneten-Versammlung gewidmet und schon im Jahre 1868 sein 50jähriges Bürger- und Schützen-Jubiläum gefeiert. Sein Andenken wird uns und seinen vielen Freunden unvergeßlich bleiben. Möge ihm die Erde leicht sein! [1891]
Löwenberg i. Schl., den 29. Juli 1874.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Pastor Werner in Stecklin mit verw. Frau Clara Stöpel, geb. Bullrich in Charlottenburg.

Verbindungen: Hr. Staatsanwaltsgehülfe Dr. Fornet mit Fräul. Auguste Pfeiffer in Glomsienen.

Geboren. Ein Sohn: dem Hrn. Pfarrer Jentzsch in Leuten. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. im 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Hrn. v. Spalding in Soldin; dem Hrn. Pastor Lütgert in Heiligengrabe.

Lobe-Theater. [1901]

Sonnabend, den 1. August. Vorletztes Gastspiel des k. k. Hofschauspielers Hrn. Meixner, vom Hofburgtheater in Wien. „**Ein höflicher Mann.**“ Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Justizrath Fein, Hr. Meixner.) Vorher: „**Unter dem Siegel der Verschwiegenheit.**“ Scherz in 1 Aufzug von O. F. Berg. (Lorsch, Hr. Meixner.)

Sonntag, den 2. August. Letztes Gastspiel des k. k. Hofschauspielers Herrn Meixner. „**Der eingebildete Kranke.**“ Zum 1. Male: „**Ein Opfer der Consuln.**“

Montag, den 3. August. **Wohlthätigkeits-Vorstellung**, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hofburgschauspielers Meixner. Der Ertrag der Einnahme ist für die **Bismarck-Stiftung** bestimmt. „**Der Winkelschreiber.**“ „**Secretair u. Koch**“, oder: „**Mißverständnisse.**“

Volks-Theater.

Sonnabend. „Die Schwäbin.“. „Der Hausschlüssel“, od.: „Kalt gestellt.“ „Die Sonntagsjäger.“ [1187]

Bei meinem Ausscheiden aus dem königl. Polizeidienst sage ich meinen werthen Freunden und Bekannten herzlichen Dank für das freundliche Wohlwollen und bitte mir auch ferner ein solches zu bewahren. [1922]

Namockel,
königl. Polizei-Commiss. a. D.

B!

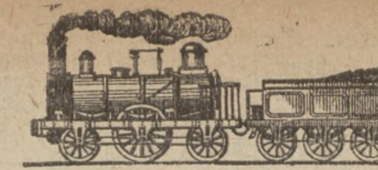
Unterzeichneter C. C. erlaubt sich seine alten Herren zu dem am 3. August in Striegau stattfindenden **45jährigen Stiftungsfest** freundlichst einzuladen. [1193]
Der C. C. der Borussia,
i. A. **A. Krueger** ×××.

Lied hoch!

Dem Männer-Gesang-Verein „Oberschles. Eisenbahn“ und den anderen geschätzten Vereinen, welche sich mit demselben in sangesbrüderlicher Weise zur Feier seines Jubelfestes verbunden hatten, senden wir hierdurch nach glücklicher Zurückkunft für die höchst freundschaftliche, selbstverleugnende Aufnahme, die wir auch diesmal wieder in Breslau fanden, unseren tiefgefühltesten Dank. [508]
Die Mitglieder des Neisser Liederkranzes.

Das [1907]
Dampfschiff Germania
hat seine regelmäßigen Fahrten nach dem Zoologischen Garten und Zedlitz wieder aufgenommen und fährt von 2½ Uhr an alle Stunden von der Promenade oberhalb der Sandbrücke ab.
Krause & Nagel.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Spec.-Arzt **G. Niller** (30jähr. Praxis), jetzt Schmiedebr. 51, 2. Et. Ausw. briefl. Sprechst. 7—10½, Mitt. 1—3½ Uhr.



Die Lieferung von: [1720]
5 Personenzug-
21 Güterzug- } **Locomotiven**
und **31 Rangir-**
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Dinstag, den 11. August d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Locomotiven“
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale, sowie bei dem Ober-Maschinenmeister Gust auf dem Bahnhofe zu Frankfurt a. O. zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 23. Juli 1874.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. August c. ab tritt eine Frachtermäßigung für den Transport von façonnirtem Eisen und Eisenbahnschienen in Wagenladungen zwischen den Stationen Gleiwitz bis incl. Ohlau einerseits und Bromberg-Thorn und vorgelegenen Stationen andererseits in Kraft.

Näheres ist bei unseren Güter-Expeditionen zu erfahren.

Breslau, den 25. Juli 1874.

Am 1. August c. tritt die Station Bauerwitz für Cement-Transporte in den Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandverkehr.

Die Tarifsätze sind auf den Verbandstationen zu erfragen.

Breslau, den 25. Juli 1874.

Die Tariftabellen für den vom 1. August c. ab in Kraft tretenden erhöhten Kalk-Tarif von diesseitigen Stationen nach solchen der Berlin-Görlitzer Eisenbahn sind auf den Stationen Neisse, Gogolin, Oppeln, Leschnitz und Nicolai einzusehen und bei hiesiger Stationskasse zu entnehmen.

Breslau, den 27. Juli 1874.

Vom 1. August c. ab treten im Verkehr von den Stationen Schönebeck, Staßfurt, Halle und Sangerhausen directe Frachtsätze für Salzsendungen nach Breslau Oberschlesischer Bahnhof in Kraft.

Breslau, den 28. Juli 1874.

Vom 1. August d. J. ab tritt in Folge der 20% Tariferhöhung auf den Bahnen westlich von Berlin ein neuer Tarif für directe Steinkohlen- und Coaks-Transporte von diesseitigen Stationen nach solchen der Berlin-Hamburger Eisenbahn und von Königshütte nach Schwerin, Station der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahnen in Kraft.

Breslau, den 28. Juli 1874.

Vom 1. August c. treten im Ungarisch-Rheinischen Verbande via Ruttek-Oderberg-Berlin erweiterte Specialtarife für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelkuchen, Malz und Mahlproducte in Kraft.

Breslau, den 29. Juli 1874. [1923]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Von den diesseitigen Stationen Münsterberg, Camenz und Wartha werden vom 1. August cr. ab directe Personenbillets I., II., III. und IV. Klasse, desgleichen Retourbillets II. und III. Klasse nach den Stationen Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Königszelt, Striegau, Jauer, Liegnitz, Lüben, Glogau, Reppen, Freiburg und Altwasser der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ausgegeben. Die Retourbillets nach Glogau und Reppen haben eine dreitägige, die übrigen eine zweitägige Giltigkeitsdauer, der Tag der Lösung eingerechnet.

Die Fahrpreise sind bei den genannten Stationen zu erfragen.

Breslau, den 30. Juli 1874. [1924]

Königliche Direction.

Vom 1. August 1874 ab, dem Tage der Eröffnung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahnstrecke, Breslau-Steinau-Raudten, tritt für den Transport **Oberschlesischer Steinkohlen** von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sowohl via Schmolz als via Schmiedefeld-Raudten ein **neuer Verband-Tarif** in Kraft. (H 22303)

Druck-Exemplare des Tarifes sind bei den Versandtstationen, sowie in Breslau bei den Stationskassen am Freiburger Bahnhof und am Oderthorbahnhofe zum Preise von 1 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Von dem genannten Termine ab werden die Verbandskohlentarife nach Stationen der Breslau-Freiburger Eisenbahn vom 10. Februar 1872 und vom 15. Mai d. J. ebenso der Verband-Gütertarif via Liegnitz vom 1. September 1872 außer Wirksamkeit gesetzt. [1920]

Breslau, den 30. Juli 1874.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazug nach **Canth, Mettkau, Freiburg,** jeden Sonntag 6 Uhr Morgens ab Breslau (am **Rundbau** des Empfangsgebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Minuten Abends. [835]

Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7¼ Uhr.

Directorium.

Landw. Institut der Universität Leipzig.
Der Anfang des Wintersemesters ist auf den 19. October angesetzt.
[1906] (H 33607) **Prof. Dr. Blomeyer.**

Bei **Josef Max & Comp.** (M. Tietzen) in **Breslau am Magdalenen-Gymnasium** und in allen Buchhandlungen ist zu haben: [1890]

Zur Selbstanlegung vieler Handelsartikel erschien in neunter verbesserter Auflage:

Der industriöse Geschäftsmann.

400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: Aquavite, — Essige, — Parfümerien, — Essenzen, — Seifen, — Firnisse, — Extrakte, — Chocoladen, — Hefen, — Mostriche, — Stiefelwichsen, — Tinten, — Räucherkerzen, — Magenmittel, — Bereitung von 38 medicinischen Geheimmitteln, als: Universalpflaster, Hufeland'sches Zahnpulver, Hoffmann'scher Liquor, Leichdornpflaster, Gichtpapier, Selterswasser, Opodeldoc, Nürnberger und Schwedische Lebensessenz.

Von A. Simon, Chemiker.
Neunte Auflage. Preis 25 Sgr.
Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch ein bedeutendes Vermögen erwerben.

Unterricht
in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [1195]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.



Freiburgerstr.-Ecke.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Entree: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr. Kinder auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.
Es bittet um gütigen Besuch
[1799] **A. Kallenberg.**

Breslau, den 20. Juli 1874.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Es soll die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, so wie der Streckenbauwerke des Looses I. der Neubaustrecke Salzbrunn-Friedland und die damit zusammenhängenden Oberbauarbeiten bei Tieferlegung der alten Bahn Freiburg-Altwasser im Submissionswege verdungen werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei zu dem [1708]
am 12. August 1874, Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Submissionstermine **unter Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst einzureichen.**

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.

Directorium.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro Juli 1874
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

1. Geprägtes Geld	344,588.	20.	4.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	189,912.	—.	—.
3. Wechsel-Bestände	1,982,269.	15.	5.
4. Lombard-Bestände	1,126,470.	—.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	90,513.	20.	—.

Passiva.

1. Banknoten im Umlauf	995,000.	—.	—.
2. Depositen-Capitalien	948,330.	—.	—.
3. Stamm-Capital	1,000,000.	—.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [321]
Breslau, den 31. Juli 1874. **Die städtische Bank.**

Da wir während des Monats August nicht in Breslau sind, bitten wir, alle für die Geschäftsführung der diesjährigen Naturforscher-Versammlung bestimmten Mittheilungen während dieses Monats dem Secretair der Versammlung, Herrn Privatdocenten Dr. Magnus (Blumenstrasse Nr. 2 hierselbst) zugehen zu lassen.

Breslau, 1. August 1874. [1911]

Die Geschäftsführer der 47. Naturforscher-Versammlung.
Dr. Löwig. Dr. Spiegelberg.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem Herr **Quintin Tauchert** in Breslau die Verwaltung **unserer Subdirection für die Provinz Schlesien und die Kreise Adelnau und Schildberg** niedergelegt, haben wir dem

Subdirector Herrn Ad. E. Juliusburger,
Breslau, Graupenstraße Nr. 4—6,

die Verwaltung dieses Bezirks übertragen.

Oldenburg, den 1. August 1874. [1895]

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Der Director: **W. Fortmann.** Der Buchhalter: **H. T. Victors.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehlen wir uns zum Abschluß von Versicherungen gegen **Feuers-, Blitz- und Explosions-Gefahr.**

Thätige Agenten werden unter günstigsten Bedingungen angestellt und wollen ihre Offerten an die unterzeichnete Subdirection richten.

Die Subdirection der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft
Ad. E. Juliusburger,
Breslau, Graupenstraße Nr. 4—6.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis ꝛc. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. **Die Bade-Direction.**

Herrmann Thiel & Comp.,
Ateliers für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc., **Breslau**, Junkernstraße 8. **Liegnitz**, Goldbergerstr. 32. **Schweidnitz**, Ring u. Bögenstr.-Ecke. **Frankenstein**, Oberring 45. [1619]

Die in unsern Ateliers nach bester Methode angefertigten Zähne werden schmerzlos eingesetzt, sehen schön und naturgetreu aus, erleichtern das Sprechen und sind zum Kauen vollständig brauchbar. Sprechst. in allen 4 Ateliers tägl. Vorm. u. Nachm.

Das seit einer Reihe von Jahren bestehende Atelier für **künstliche Zähne**, Plomblirungen ꝛc. ꝛc. von [1618]

Julius Thiel

befindet sich **nach** wie **vor** in **Neisse, Haferstraße 42.**

Eine sehr geübte **Schneiderin**, welche auch mit der Maschine näht, empfiehlt sich den geehrten Stadt- und Landherrschaften ins Haus. Näh. bei Frau **Wendt**, Gartenstr. 23b.

---

2 Knaben, welche die Sexta oder Quinta einer hies. höh. Schule besuchen, finden liebev. mütterl. Pflege, Beaufsichtig. d. Schularb., gewissenhaft. Aufsicht bei d. verwittw. Frau Hüttenmeister **Weiß**, Paradiesg. 19. [1205]

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung
Rudolph Baumann
Breslau Blücherpl. 6.7

Leih-Bibliothek

Journal- und Bücher-Zirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. Cataloge leihweise. [722]

Für eines der bedeutendsten **Provinzialblätter** in Schlesien wird ein wissenschaftlich gebildeter [507]

Redacteur,

zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Gehalt 800 bis 1000 Thlr. — Offerten werden bis zum 10. August c. unter B. D. F. Nr. 10 durch die **Expedition der Bresl. Ztg.** erbeten.

Eine Garnitur gut erhaltener
Mahagoni-Möbel
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. A. U. poste rest. Ratibor** erbeten.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
[1902] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. [1899] **C. Faust.**

Zelt-Garten.
Sonnabend, 1. August:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Brillant-Feuerwerk
und bengalische
Beleuchtung des Gartens.
[1896] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.
Neudorfstraße.
Heute Sonnabend, den 1. Aug.:
Militär-Concert
von der **Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1.**
Bei eintretender Dunkelheit
Beleuchtung
der großen Wasser-Fontaine
und des
Manzanillo-Baumes
durch 800 Gasflammen.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
[1921] **Grube.**

Simmenauer-Garten,
Neue Taschenstraße.
Heute Sonnabend, den 1. August,
Promenade-Concert
der **Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 7 Uhr. [1903]
Entree à Person 1 Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstr. 67
und Berlinerstr. 8.
Sonnabend, den 1. August,
Eröffnung des Gartens.
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des **2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11**, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Joh. Peplow.**
Um 9 Uhr: [1908]
Große brillante Gasillumination.
Anfang des Concert 7 Uhr.
Entree für Herren 2 Sgr.
Damen und Kinder 1 Sgr.
Bockbier Ausschank.

Camenz,
Gasthof zum schwarzen Adler.
Sonntag, den 2. August
Concert
ausgeführt vom **Trompeter-Corps des 4. Husaren-Regiments** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Wallasch.**
Es ladet ergebenst ein [1918]
F. Schemalleck.

Das Dampfschiff Nordfriesland
fährt in der Saison dieses Sommers [1892]
zwischen der Eisenbahnstation **Husum** und dem **Nordseebade Wyk** auf **Föhr** vom 9. Juni ab, im Juli, August und September jeden **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** nach **Föhr** zeitweilig, wenn der Wasserstand es erlaubt, täglich hin und zurück. Die Fahrten sind auf die Route **Husum-Wyk** eingeschränkt, wodurch nunmehr ein besserer Anschluß an die Eisenbahnzüge nach und von Husum möglich geworden ist. Der **Nordfriesland** ist das größte der zwischen **Husum** und **Wyk** gehenden Dampfschiffe. Billete bis nach **Wyk** werden ausgegeben auf den Bahnhöfen **Hamburg-Altona, Berlin, Hannover, Magdeburg** und **Frankfurt a. M.** Specielle Fahrpläne sind in der **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** ꝛc. unentgeldlich zu erhalten. (H 02501)

Das Commissionshaus
H. Krüsecke,
Adolph Nagel & Cie.,
Dresden, Wilsdrufferstr. 2 I.,
empfiehlt sich zur kostenfreien **Vermittelung von Personal** den **Herren Principalen, Hausfrauen** ꝛc., sowie **zur unentgeltlichen sichern Capital-Anlage** (**Hypotheken u. Wechsel**).

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach),
Carlsstraße Nr. 36.

Der Unterricht beginnt wieder am 3. August.
Anmeldungen neuer Schüler können täglich stattfinden. [1166]

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Bahnstation Wartha. Vom 1. August ab sind wieder zahlreich Wohnungen zu vergeben. [1786] **Die Cur-Verwaltung.**

Schnellste Reiseroute mit kürzester Seereise nach
Schweden und Norwegen

bietet die während **des ganzen Jahres tägliche** Postdampferverbindung zwischen **Frederikshavn** (Jütland) und **Gothenburg** (Schweden). Abfahrt von Hamburg (Altona) pr. Bahn nach Frederikshavn Nm. 5, 55, Ankunft in Gothenburg am folgenden Nm. 5, 15, vor Abgang des Schnellzüge nach Stockholm, Christiania etc. **Dauer der Seereise ca. 4½ Stunden,** wovon nur 3 auf offener See. Diese Route ist 40 % billiger und 12 Stunden kürzer als die bisherigen. Billigste Güterbeförderung von allen Stationen des deutschen Eisenbahnverbands direct nach Schweden und Norwegen, **ohne irgend welche Speditionsvermittelung unterwegs,** wenn auf die Eisenbahnfrachtbriefe **„via Altona und Frederikshavn“** vermerkt wird. Ausführliche Inserate in Hendschel's Telegraph und sonstigen Coursbüchern. Näheres an den dänischen, Hamburger und Altonaer Bahnhöfen, in Berlin am Hamburger Bahnhof und in Gothenburg bei dem Herrn **Max Heinemann,** sowie in der Postdampfer-Expedition bei den Herren **Edgren & Wahlström.** [755]

Echte Brüsseler Spitzen,

bestehend aus Volant Berthe und Barbe, ganz neu, ungebraucht, im Werthe von 500 Thlr., sind **billig zu verkaufen.** Näheres **Bischofstraße 12, Wasser-Filtrir-Anstalt.** [1202]

Bekanntmachung.

Nachdem die Steinkohlengrube **Ludwigsglück,** an dem Haltepunkte gleichen Namens der Oberschlesischen Eisenbahn gelegen, ihre Kohlengewinnung eröffnet hat, und zwar von Flötzen, welche mit denjenigen der fiskalischen Königin-Louise-Grube bei Zabrze nachgewiesermaßen identisch sind, wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Kohlenpreise** auf dieser Grube bis auf Weiteres beim Absatz zur Eisenbahn und im cumulativen Debit frei Waggon Anhaltepunkt Ludwigsglück, beziehungsweise ab Grube betragen werden: [380]

für 50 Kilogramm oder einen Centner:
Stückkohlen 6 Sgr.
Würfelkohlen 5 Sgr. 6 Pf.
Kleinkohlen 2 Sgr. 6 Pf.

Die Annahme von Bestellungen auf ganze Wagenladungen und die Absendung derselben erfolgt nur im Verhältniß der Leistungsfähigkeit der Grube, und kommen die Bestellungen in der Reihenfolge, in welcher sie eingehen, zur Erledigung.

Alle Bestellungen sind franco an die Verwaltung der Ludwigsglück-Grube in Borsigwerk zu richten, und ist denselben entweder der entsprechende Geldbetrag, oder aber die Erklärung beizufügen, daß das Kaufgeld durch Nachnahme bei der Eisenbahn-Stations-Kasse erhoben werden darf.

Die Beladung der Eisenbahn-Fahrzeuge erfolgt mit dem auf den Wagen declarirten Inhalt beziehungsweise dem entsprechenden Gewicht.

Borsigwerk, den 23. Juli 1874.

Der Repräsentant der Ludwigsglück-Grube.
Braetsch.

Mähmaschinen.



Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca. 12,000 Stück auf's Glänzendste.

Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1802]

Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.

Gebr. Gülich, Breslau.

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1803]

Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Allen Industriellen

empfehlen wir angelegentlichst unsere auf das beste eingerichtete Maschinen-Bauanstalt, Eisen- und Metall-Gießerei.

Er werden vorzüglich gebaut:
Dampfmaschinen bis zu 100 Pferdestärken, **Schneide- und Mehlmühlen, Wasserräder und Turbinen** verschiedener Construction, **Appreturanstalten, Brennereien, Zuckerfabriken, Förder- und Wasserhaltungs-Maschinen, Pumpen und Satinirmaschinen für Holzstofffabriken,** sowie **Transmissionen jeder Größe.**

Als **Gießerei-Erzeugnisse** empfehlen wir besonders **Bauguß jeder Art, Förderwagenräder,** sowie **Muffen und Flanschenröhren** bis zu einem Durchmesser von 500 Mm. lichter Weite.

Entwürfe und Pläne werden jeder Zeit gern angefertigt. Preise sind äußerst billig und liefern wir nur solides Fabrikat.

Kleinere Dampfmaschinen gewöhnlich vorräthig. [406]

Die Verwaltung der Barbarahütte bei Volpersdorf in Schlesien.

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes **Coupé** ist zu verkaufen [1203] **Palmstr. 13,** parterre.

Ich kaufe alte **Möbel-Einrichtungen.** **M. Karfunkel,** Auctionator, Ring 30. [1201]

Bekanntmachung. [94]

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Landsberg,** in Firma **Jacob Landsberg** hierselbst, ist durch Accord beendet.

Breslau, den 25. Juli 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [318]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 363 die Firma
Paul Rudolph
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Rudolph** hier heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 25. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann Moritz Kirstein zu Kattowitz gehörige, sub Nr. 253 des Grundbuches von Kattowitz eingetragene Grundstück mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 12 Ar 76 Quadrat-Meter, welches mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 17. September 1874, von Vormittags 11 Uhr ab, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, sowie andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 19. September 1874, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. II.

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [223]

Kattowitz, den 13. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission II.
Der Subhastations-Richter.

Brennholz-Lieferung.

Für die hiesigen Garnison-Anstalten ꝛc. sind pro 1875 zu liefern:
15 Kubikmeter Birken-Leibholz,
4 „ Erlen- „
34 „ Kiefern- „
670 „ Fichten- „

Submissions-Gebote nehmen wir an bis [319]

Dinstag, den 11. August, Vormittags 10 Uhr.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau aus.

Breslau, den 31. Juli 1874.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Für die **Gefangenen- und Filial-Straf-Anstalt** soll der Bedarf an

Frühkartoffeln

angekauft werden. Offerten mit Preis-Angaben nimmt die Direction entgegen. [320] **Grützmacher.**

Auction.

Montag den 3. August c., Vormittags 8½ Uhr, sollen Kirchstraße Nr. 15, Nachlaßsachen, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Möbeln, Betten und einem Forto meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. [1837]

Das Vorsteheramt des Hospitals zum heil. Geist.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Mann im Alter von 24 Jahren, selbstständig, Besitzer eines Gasthauses von gutem Geschäft und eleganter Einrichtung, nahe an der Kreisstadt gelegen, ist Willens, wegen Mangel an Damenbekanntschaft sich auf diesem Wege zu verheirathen. Töchter aus anständigen Familien im Alter von 18 bis 25 Jahren, mit einem Vermögen von 1000 bis 3000 Thlr., die hierauf reflectiren, wollen Ihre geneigte Adresse unter Beifügung Ihrer Photographie sub C. D. poste restante Zabrze bis 15. August 1874 niederlegen. [492]

Verschwiegenheit Ehrensache!

Associé-Gesuch.

Zu einem bedeutenden Fabrik-Geschäft, das weder der Mode, noch einer Concurrenz unterliegt, und nachweislich gut rentirt, wird ein Theilnehmer mit einem Vermögen von 10—15 Tausend Thalern gesucht. [405]

Offerten beliebe man unter Chiffre A. Z. 74 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Dampf-Getreidemühle.

Eine zwischen Berlin und Bromberg an der Bahn, in fruchtbarster Gegend belegene, nach neuestem System eingerichtete Dampfmühle, sehr lieferungsfähig, ist sofort bei sehr geringer Anzahlung zu verkaufen. Adressen sub Nr. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Original-
Wheeler & Wilson-Nähmaschinen
à 35 Thlr.,
Wheeler & Wilson-System
à 20—25 Thlr.,
bei F. Fontaine, Breslau,
50 Carlsstrasse, I. Etage. [1801]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die
kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden. [500]

Landtäfliches Gut [1661]
in Untersteiermark, an der Bahn, 72 Wiener Joch, bequemes Herrenhaus mit 11 Zimmern, 2 Vorzimmern und Zugehör ꝛc., ist billig, mit 15,000 Fl. ö. W. Anzahlung, zu verkaufen, und kann sogleich bezogen werden.

Anfragen unter R. K. 1850 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Wien.**

Verkauf.

In einer schles. Provinzialstadt sind **zwei Grundstücke,** in welchen Destillation, Restauration nebst besonderer Garten-Restauration betrieben wird, schön und gut gelegen, bald wegen besonderer Verhältnisse, mit solidem Preise, bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft auf Offerten E. M. 95 Schles. Ztg.-Exped. Breslau. [1173]

In einer belebten größeren Provinzial- und Kreisstadt Schlesiens ist ein

Colonialwaaren-Geschäft

mit bedeutendem Umsatz nebst Haus zu verkaufen. [494]

Anfragen werden erbeten unter der Chiffre P. O. R. 4 durch die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine noch nicht ganz in Betrieb gestellte große **Tuchfabrik in Schlesien,** an einer Hauptbahn und am Wasser gelegen, ist **billig** und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adressen sub J. D. 7954 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [1912]

Ein Kürschner-Geschäft

wird in einer mittleren Stadt Schlesiens zu kaufen gesucht. Gef. Offerten nebst Preisangabe werden an Herrn **Oswald Schütze** in Liegnitz erbeten.

Meine seit fünfundzwanzig Jahren bestehende (H 33313 a) [1808]

Schirmfabrik

beabsichtige ich wegen Kränklichkeit zu **verkaufen.**

Auf Wunsch würde ich auch ein oder zwei meiner Detailgeschäfte mit übergeben. Anzahlung 20,000 Thlr.

Dresden.

Woldemar Schiffner.

Restaurations-Verpachtung.

Ein bisher gut frequentirtes, in der Stadt Gleiwitz an der Bahnhofstraße belegenes Restaurations-Local mit Garten ist wegen Wechsel des Besitzers sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Expedition des **Oberschlesischen Wanderers in Gleiwitz.**

Meine hier belegene und im Betriebe befindliche (H 22297) [1905]

Brauerei

will ich unter günstigen Zahlungsbedingungen entweder sofort **verkaufen oder verpachten.** Die Uebergabe kann nach Wunsch gleich stattfinden. Reflectanten erfahren das Nähere nur auf persönliche Anfrage.

Isaac Kuznitzky,
Brauerei-Besitzer in **Myslowitz.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [263]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,** [1017] **Prinzenstr. 62.**

Ein **Haus** mit Garten ist an der Freiburgerstr. für 14,000 Thlr., bei 200 Thlr. Ueberschuß bei billigen Miethen, unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren **Blücherstraße Nr. 19,** 2 Stiegen. [1197]

Geschäftslocal.

Ein Verkaufsladen, mit Ausschank verbunden, ist **in meinem Hause, Ring 4,** vom 1. October d. J. ab zu verpachten und zu beziehen. Näheres zu erfahren bei mir selbst. [498]

Johann Sonsalla, Fleischermeister, **Königshütte OS.,** Ring 4.

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs, Lungen- und syphilitische Krankheiten. Mittheilung über die großen Erfolge unentgeldlich gegen Retourmarke. [702]

Rud. Süß, Berlin,
Gesundbrunnen.

Neu! Neu! Neu!
Fliegen-Fang-Maschine
von Glas (sehr praktisch)
à Stück 15 Sgr.,
Der kleine Photograph,
zur Herstellung photogr. Copien von Bildern ꝛc., 2 Thlr.,
empfiehlt [1900]
R. Gebhardt's
Papierhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 14 und Klosterstraße Nr. 1f.

Specialität. [1186]

Matratzen,

Keilkissen und Strohsäcke.
Scheyé & Charig,
Reuschestraße Nr. 56, Ecke Ohle.

Circa 50 Stück in gutem Zustande befindliche [499]

Oxhoft-Gebinde

sind preiswürdig abzugeben von **Herrmann Böhm** in Beuthen OS.

Louisenglück-Kohle empfiehlt einzeln und in ganzen Wagen möglichst billig **J. Neugebauer,** Oberschlesischer Bahnhof, Platz 19. [701]

Dom. Babinitz bei Woischnick OS. offerirt [506]

Zeeländer-Saat

in Weizen und Roggen, 1. Absaat, loco Tworog 10 Sgr. über höchste Notiz am Lieferungstage.

Eine **eiserne Dreschmaschine** und eine **Schrootmühle** mit 28″ Steinen sind billig abzugeben.

Krause, Gutspächter.



Haar-Touren
auf Stoff von weissen Menschenhaaren deren Feinheit und Natürlichkeit die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben, empfehlen
Gebr. Schröer, Schloss-Ohle.

Gasrohrgesuch.

160 Meter gebrauchte Gußrohre, 1¼″ lichte Weite, werden zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises unter B. D. Nr. 5 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [469]

300 Stück Schafe, Muttern und Schöpse,

stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Buckowine** bei Sybillenort. [1182]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1¼ Sgr. die Zeile.

Ein anständiges jüdisches Mädchen, welches die Küche und Führung der Wirthschaft gut versteht, wird für eine Familie nach Berlin sofort gesucht. Näheres Carlsstraße Nr. 8, 2 Treppen, bei **Lewy.** [1204]

Für ein **Tapisserie-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft** wird eine im **Tapisseriefach erfahrene** gewandte

Verkäuferin

nach einer größeren Provinzialstadt **gesucht.** [1633]

Antritt nach Uebereinkommen.

Adressen unter H. 22224 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten.

Stadt-Reisende

von angenehmem Aeußeren und feinem Auftreten werden gegen gute Provision für einen sich für jede Haushaltung eignenden Artikel gesucht.

Offerten sub Nr. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1200]

Ein Reisender

für ein Papier-Fabriks- und Engros-Geschäft gesucht. Bedingung gründliche Kenntniß der Branche. Offerten mit Angabe der früheren Stellungen unter Beifügung von Copien der Atteste sub J. T. 9024 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. [1914]

Die Stellung eines
Buchhalters
in einem umfangreichen Fabrikgeschäft ist am ersten October d. J. zu besetzen.

Reflectanten, die der doppelten ital. Buchführung durchaus mächtig sind und denen gute Referenzen zur Seite stehen, wollen ihre Bewerbungen unter A. & H. Nr. 85 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen.

Adler=Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts=Gesellschaft.

Directe Post=Dampfschifffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der deutschen Post=Dampfschiffe I. Klasse, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Herder am 6. August, **Wieland** am 20. August, **Schiller** am 3. September

Passagepreise: [833]

I. Cajüte Pr. Thlr. **165,** II. Cajüte Pr. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Thlr. **45.**

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4.

Briefe adressire man: „**Adler=Linie in Hamburg**", Telegramme: „**Transatlantic — Hamburg.**"

Für die Reise mit obigen Post=Dampfschiffen ertheilt Auskunft und vermittelt Ueberfahrts=Verträge
Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstraße 80.
conc. General=Agent der **Adler-Linie.**

Ein Buchhalter

und Correspondent findet bei mir gegen guten Gehalt dauerde Stellung vom 1. October ab. [502]
L. Höniger in Ratibor.

Zufolge Separation 1. October cr. sucht ein junger, durchaus solider

Weinhändler,

der bereits 12 Jahre in der Branche thätig und ein derartiges Geschäft in seiner früheren Stellung zeitweise selbstständig leitete, angemessene Stellung in einem Wein=Engros=Geschäft.
Adressen unter Nr. 2 durch die Expedition der Bresl. Ztg. [485]

Ein tüchtiger [487]

Verkäufer

findet in meinem **Herren=Garderobe=Geschäft** per 1. October Stellung.
Nathan Finke
in Waldenburg in Schlesien.

Für ein **Luxus=Papier=Fabriks=Geschäft** wird gesucht ein tüchtiger

Commis

für die Aufsicht der Fabrik, der schon früher solche Stellung versehen hat. Offerten mit Angabe der früher gehabten Stellungen und Copien der Zeugnisse befördert sub J. U. 9025 **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. [1915]

Ich suche für mein **Specerei=Geschäft** einen **Commis,** der deutsch und polnisch spricht, zum sofortigen Antritt. [1919]
Gehalt nach Leistungen.
Brieg, Reg.=Bez. Breslau.
(H. 22304) **Julius Pohl.**

Ein junger Mann,
tüchtiger Verkäufer, der bisher in einem Manufactur=, Shawl= u. Tüchergeschäft als **Commis u. Reisender** conditionirte, **sucht** in einer der beiden Branchen baldiges **Engagement.** Gef. Off. sub Chiffre T. 805 nimmt die Anonncen=Exp. **Bernh. Grüter & Comp.,** Breslau, Riemerzeile 24, entgegen. [1909]

Maschinenmeister gesucht.

Eine Zuckerfabrik in der Provinz sucht per 1. September cr. einen Maschinen=Meister,
welcher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Nur solche mit guten Zeugnissen versehen wollen sich melden bei [1910]

H. Minssen, Neue Taschenstr. 29.

Die Berliner

„Vacanzen=Liste"

bietet **allen Stellesuchenden** seit **15 Jahren** die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare **selbst** ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu verschaffen. **Abonnement:** Für 5wöchentl. Listen **1 Thlr.,** für 13wöchentl. Listen **2 Thlr.** frei nach allen Orten. Bestellung (durch Postanw.) an Buchhändler **A. Retemeyer** in **Berlin,** Gertraudenstraße 18, zu richten. [1477]

Ein junger Mann, (Specerist), mit der Tabak=Branche vollständig vertraut, momentan im Comptoir einer Cigarren=Fabrik Niederschlesiens thätig, welcher in Buchführung und Correspondenz firm und im Besitz bester Zeugnisse, sucht per 1. October c. Engagement, für Comptoir oder Lager, gleichviel in welcher Branche. Offerten sub T. 319 an die Annoncen=Exped. von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [1917]

Für mein Mühlen=Geschäft suche ich einen zuverlässigen, verheiratheten

Beamten,

firm in Buchführung und Correspondence. Gehalt 500 Thlr. p. a. nebst Wohnungsentschädigung. Meldungen erbitte unter Zusendung von curric. vitae. **Photographie verbeten***); vor **festem** Engagement persönliche Vorstellung erforderlich. [469]
Zabrze, Dampfmühle.
Simon Hamburger.

*) Nicht erbeten, wie in Nr. 349 der Bresl. Ztg. vom 30. Juli cr. irrthümlich gedruckt war.

Für mein Destillations=Geschäft suche ich per 1. October a. c. einen **arbeitsamen praktischen**

Destillateur

mos. Glaubens. [493]
S. Bodländer in Brieg, Zollstraße.

Ein tüchtiger

Cigarrenmacher,

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, **wird als zweiter Meister für eine größere Cigarren=Fabrik Schlesiens gesucht.**
Offerten **sub R. 317** an die **Annoncen=Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.**

Tüchtige Eisenbahnarbeiter

finden bei einem Accordverdienst von 1 Thlr. 8 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. dauernde Beschäftigung, auch für den Winter, beim Eisenbahnbau auf der Insel Usedom. [1916]
C. Naruhn
und **H. Zimmermann,**
Eisenbahn=Bau=Unternehmer
in Swinemünde.

Ein junger unverheiratheter

Hilfsjäger,

mit guten Zeugnissen versehen, kann sich zum Dienstantritt am 1. Octbr. cr. melden bei dem Rentamt der **Herrschaft Simmenau bei Noldau OS.** Persönliche Vorstellung bedingt. [420]

Ein Techniker, der sich auf einer höheren technischen Anstalt als Ingenieur ausgebildet hat, Constructionen und Berechnungen von Maschinen jeder Art selbstständig ausführen kann, sucht vom 1. October d. J. Stellung. [400]
Gefällige Offerten bitte unter der Adresse R. K. poste restante Fraustadt einzusenden.

Ein zuverlässiger, anständiger, älterer **Kammerdiener** von streng rechtlichem Charakter, gesund und alleinstehend, wird für eine kleinere Herrschaft in der **Priegnitz gesucht.**
Mit dieser Stellung ist die Beaufsichtigung der Hausdienerschaft, sowie Erhaltung der Hausordnung verbunden und wird bei gewissenhafter Erfüllung der übernommenen Pflichten freie Station, sowie ein Jahresgehalt von 100 Thlr. gewährt.
Offerten **sub J. O. 9019** befördert **Rudolf Mosse,** Berlin SW. [1913]

In meiner **Buchhandlung** findet ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** jetzt oder per 1. October angenehme Stellung. Auf Wunsch steht freie Wohnung zur Verfügung. [1897]
Breslau, Stadttheater.
H. Scholtz.

In meiner Apotheke ist zum 1sten October eine **Elevenstelle** offen.
Loslau OS.
[310] **M. Michalski,** Apotheker.

Ein junger Mann, der seiner Militärpflicht bei der Cavallerie genügt hat, sucht ohne oder mäßige Pensionszahlung als **Volontair** Aufnahme auf einem Gute Schlesiens bald oder zum 1. October. Gefl. Offerten unter Q. 802 an die Annoncen=Expedition **Bernh. Grüter & Co. in Breslau,** Riemerzeile 24, zu richten.

In meinem **Herren=Garderobe=Geschäft** finden **bald** oder per 1. Octbr. **zwei Lehrlinge** Stellung. [488]
Nathan Finke
in Waldenburg in Schlesien.

Ein junger Mann,

16 Jahr alt, evangelischer Confession, **mit guter Schulbildung,** sucht eine Stelle als Lehrling in einem Handlungshause. Offerten beliebe man unter **C. G. 18** in den Briefkasten **(der Schles. Ztg.)** niederzulegen.

Für meine Destillation suche ich einen [435]

Lehrling,

der deutsch und polnisch spricht und ordentlichen Eltern angehört.
J. Kozlowski, in Ratibor.

Für ein hiesiges **Fabrik=Geschäft** wird ein **Lehrling** mit guten **Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt gesucht.** [1904]
Meldungen sub **H. 22301** nimmt die Annoncen=Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29, entgegen.

Schuhbrücke

ist ein 2. und 3. Stock für 210 resp. 200 Thlr. zu verm. Zu erfragen im Comptoir des Hrn. **Arndt,** Ring 20.

Ohlau=Ufer 16

ist eine herrschaftliche Wohnung mit allen wirthschaftlichen Bequemlichkeiten ausgestattet, zu vermiethen und bald oder 1. October zu beziehen. [1206]

---

2 Wohnungen im ersten Stock:
1) ein Vorderzimmer, 4 Hinterzimmer, 2 Cabinets, Entree, Küche und Nebengelaß;
2) 2 Vorderzimmer, 1 Alkove, Küche und Nebengelaß.
Ferner: 2 Remisen zu vermiethen.
Neuschestraße 48. [1189]

Eine Wohnung im zweiten Stock für 80 Thlr. ist den 1. Septbr. d. J. zu beziehen **Große Groschengasse 2.**

Nikolai=Stadtgr. 6A.

ist der größere Theil der ersten Etage bald oder zum 1. October zu vermiethen. [1172]

Neue Passage, Ecke Carlsstraße 8, sind 2 Läden zu vermiethen.

Ein großes Zimmer, vornheraus, ist bald möblirt, auch unmöblirt zu vermiethen **Kleine Holzstraße 7,** 2 Treppen rechts. [1184]

Gesucht wird ein Laden
Ring, Ohlauer=, Schweidnitzer= oder Albrechtsstraße.
Offerten unter N. N. 7 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [1198]

Ein großes ges. Quartier

(1. Stock) **Ohlauer=Stadtgraben 21** an der Klosterstr.=Ecke — insbes. zu Comptoirs, Bureaux, Lehranstalt 2c. sich eignend — bestehend aus 1 Saal, 8 Zimmern, hellem Corridor, gr. Küche, versehen mit Gas= und Wasserleitung und gr. Beigelaß ist bald oder vom 1. October c. ab mit oder ohne Stallung und Wagenremise zu vermiethen.
Näheres Junkernstraße Nr. 11, Hof links 3 Tr. bei **Leinert.** [1199]

Am Wäldchen Nr. 4

ist der halbe erste Stock per 1. October, neu renovirt, zu vermiethen.
[1190] **S. A. Kleineidam.**

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau und Freiburg. Abg. 6 U. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:

Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.

Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. — 3 U 5 M. Nachm. (nur von Ratibor.) — 7 U. 1 M. Abds. (nur von Kosel). — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Wartha:

Abg. 7 U. 3 M. fr. — 10 U. 45 M. Vorm. — 2 U. 45 M. Nachm. — 8 U. 1 M. Abds.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 2 U. 26 M. Nachm. — 4 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. — 3 U. 25 M. Nachm. (II. u. III. Kl. b. Obernigk). — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Obernigk. Abg. 2 U. 27 M. Nachm. — Ank. 9 U. 5 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 24 M. fr. — 11 U. 25 M. Vorm. — 6 U. 40 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 46 M. Vorm. — 1 U. 51 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonntag Extra-Personenzug nach Lissa. Abg. 3 U. Nachm. — Ank. 9 U. 50 M. Abds.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 31. Juli 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128¼ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100½ B.	—
Schl.Pfdbr.altl.	3½	87 bzG.	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96½ bz	—
do. do.	4½	101¾ bz	—
do. Lit. B. .	4	—	—
do. Lit. C...	4	I.96 G.II.96bz	—
do. do. ...	4½	101¾—¾ bz	—
do. (Rustical)	4	I.96 B.II.96B.	—
do. do.	4½	101¾—¾ bz	—
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	96¼ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98¾ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl.Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	98¾ etw.bzB.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bzG.	—
do. do.	5	100 bz	—
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6		97¾ B.
do. (1885)	5	—	103¼ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	66 15/16 G.
Oest.Pap.-Rent.	4⅕	64¼ G.	64⅝ B.
do.Silb.-Rent.	4⅕	68⅝ B.	—
do.Loose 1860	5	105¾ bz	—
do. do. 1864	—		93¾ G.
Poln.Liqu.-Pfd.	4	69¼ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81¾ B.
do. do.	5	—	80¼ G.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89¾ bz
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	102¾ bz	—
do. neue	5	96¼ G.	—
Oberschl. ACD	3½	167 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	158 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121 bz	—
do. St.-Prior.	5	120½ B.	—
B.-Warsch.do.	5	—	45¾ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	93¾ G.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86¾ bz	—
do. Lit.C u.D.	4	94¾ G.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¾ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh.St.-Act.	5	103¾ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	—	113¾ G.
Lombarden ...	4	79 G.	p.u.79¼à79G.
Oest.Franz.Stb.	4	192½ G.	—
RumänenSt.-A.	4	41 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	82¼ bz	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	35 etw. bzG.	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	80¼ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	72½ B.
do. Maklerbk.	4	—	80 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	90 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	61 G.
do. Wechsl.-B.	4	72 G.	—
Ostd. Bank...	4	75¼ G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	18 G.
Pos.-Pr.Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	108¼ B.	—
do. Bodencrd.	4	87½ bz	—
do. Centralbk.	4	67½ bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	91¾ G.
Oesterr. Credit	4	140½ G.	pu.Aug.141¼ à
Oberschl. Bank	—	—	— [40¼ bz
Obrschl.Crd.-V.	—	—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	43¼ G.
Donnersmhütte	4	—	53 G.
Laurahütte....	4	134 G.	puAug135à4¼ [bz
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	66 B.
Oppeln Cement	4	—	42½ etw. bz
Schl. Eisengies.	4	22 bz	22 bz
do. Feuervers.	4	225 bz	—
do. Immob. I.	4	—	68 G.
do. do. II.	4	—	68½ G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	97½ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	18¼ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	94¾ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	95¾ B.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	67 G.	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	64½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	43½ B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92—1¾ bzG.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ bzB.	—

Wechsel-Course vom 31. Juli

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¾ B.	—
do. do.	3½	2M.	142¾ B.	—
Belg. Plätze..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	6.24 B.	—
do. do.	3	3M.	6.22¾ B.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	80¾ G.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	94¾ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	91¾ bzG.	—
do. do.	5	2M.	91¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser........	8	17	6	8	10	—	7	22	6
do. gelber........	8	10	—	8	5	—	7	20	—
Roggen..............	7	—	—	6	15	—	5	20	—
Gerste..............	7	2	—	6	16	—	5	27	6
Hafer...............	7	—	—	6	20	—	6	7	6
Erbsen..............	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..............	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen........	8	—	—	7	20	—	7	—	—
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter..............	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein..........	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 46—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 6 Sgr.—10 Thlr. 25 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 1. August
Roggen 56½ Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 63½, Raps 85, Rüböl 18¼, Spiritus 26¼.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26¼ bz
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 29 Sgr 1 Pf bz

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.